ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . 48 FRCS.

EINZELNE NUMMERN:
SONNTAG 30 KR.
DIENSTAG 15 KR. | DONNERSTAG 15 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT
SONNTAG, DIENSTAG UND DONNERSTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF"
MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

No. 19. WIEN, SAMSTAG DEN 15. APRIL 1899. XX. JAHRGANG.



INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:











ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.
MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR. 393.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR

WIEN, SAMSTAG DEN 15. APRIL 1899.

ZUR ERÖFFNUNG DER WIENER SAISON.

Endlich ist sie da, die in so langen Wochen des Wartens und Harrens heiss herbeigesehnte Zeit der Eröffnung des Frühjahrs-Meetings in der Freudenau. Wer recht fest und eng mit dem edlen Rennsport verwachsen ist, wer seine hohe, durch keinerlei Anfeindungen herabzuwürdigende Bedeutung voll und ganz zu erfassen versteht, der kann sich auch niemals eines starken Gefühls der Erregung erwehren, wenn er nach der stillen Winterszeit wieder den altclassischen Boden in der Freudenau betritt. Was wird das neue Rennjahr bringen? Wird es ohne besondere Aufregungen verlaufen, wird es ein Durchschnittsjahr sein oder birgt es in seinem Schosse grosse, gewaltige Ereignisse, die geeignet erscheinen, ihm eine besondere Signatur aufzuprägen? Das Letztere wäre jedenfalls das Wunschenswerthere, wir könnten ganz gut einen zweiten *Tokio* brauchen, ein Pferd, dessen Fähigkeiten über das alltägliche Maass hinausragen. Bisher hat man zwar nichts dergleichen gehört, man weiss nichts davon, dass in irgend einem Trainingquartiere sich etwa ein Zweijähriger von aussergewöhnlich hohem Können befinde. Doch schliesslich galt ja auch *Tokio* als Jährling und selbst noch anfänglich als Zweijähriger nicht als ein Phänomen, er wuchs erst nach und nach zu seiner Riesengrösse empor.

Die Ereignisse, welche uns zunächst liegen, mögen immerhin recht interessant werden, sie mögen zahlreiche Ueberraschungen bringen, aber zu hoher Bedeutung wird aller Wahrscheinlichkeit nach keines von ihnen emporwachsen, wenn man etwa die Trial-Stakes ausnimmt, welche heuer wieder einmal eine Art reeller Vorprüfung für das Derby werden zu wollen scheinen. Drei der ernstesten Candidaten um das blaue Band Oesterreichs gelten nämlich als sichere Theilnehmer, *Bonvivant*, *Ronny* und *Rio tinto*. Das Zusammentreffen dieser drei Grossen aus dem 1896er Jahrgange allein stempelt die Trial-Stakes zu einem Rennen, das geeignet ist, gewaltige Anziehungskraft auf die inländischen Freunde des Rennsports auszuüben. Näher aber als diese Zuchtprüfung, über deren vermuthlichen Ausgang man erst dann klarer wird urtheilen können, wenn man die Form der einzelnen Ställe beobachtet hat, liegt uns das Przedswit-Handicap, welches auf dem Programme des heutigen Renntages steht. Dieses Rennen hat seit dem Jahre 1890 fast immer eine zahlreiche Gesellschaft beim Pfosten gesehen, heuer aber wird höchstwahrscheinlich die Recordzahl vom Jahre 1897 — fünfzehn Starters — geschlagen werden, denn es gelten nachfolgende Pferde als vermuthliche Theilnehmer:

A. Dreher's 5j. br. H. *Tip-Top* v. Metallist—Tittle Tattle, 65 Kg. (Smart) . . . W. Smith
Bar. G. Springer's 5j. br. H. *Or-dur* v. Orwell—Agnes Ethel, 64 Kg. (Butters) . . Hyams
*A. v. Péchy's 4j F.-W. *Gonosz* v. Gaga—Kényes, 62 Kg. (Milne) . . . . ?
Bar. A. Harkanyi's 6j. F.-H. *Bator* v. Balvany—Csalfa, 61½ Kg. (Metcalf) . . . Barker
*Mr. Newmarket's 4j. br. H. *Malteser* v. Chislehurst—Marie, 59 Kg. (Hansi) . . . . . Fk. Hesp
Gf. T. Festetics' 4j. F.-H. *Doge* v. Gunnersbury—Desdemona, 58 Kg. (D. Waugh) . H. Chaloner
Bar. S. Uechtritz' 4j. br. H. *Nickerl* v. Nickel—Enchantress, 58 Kg. (Milne) . . . . . Fk. Sharpe
A. Egyedi's 5j. br. St. *Néni* v. Phil—Nessi-Etti, 58 Kg. (Spider) . . . . Rumbold
Obl. E. v. Okolicsanyi's 5j. br. H. *Regent* v. Triumph—Crown Jewel, 57 Kg. (R. Johnson) . . . . Adams
Rittm. A. Trankel's 5j. br. H. *L'Astro* v. Wisdom—Lovely, 56½ Kg. (Huxtable) . . Huxtable
A. v. Péchy's 4j. br. St. *Prosa* v. Dunure—Proposition, 54 Kg. (Milne) . . . . . . Poole
Gf. L. Forgach' 4j. br. St. *Kisasszony* v. Beauminet—Fickle, 54 Kg. (Richards) Griffiths
Gf. E. Degenfeld's 4j. br. H. *Gohér* v. Gunnersbury—Cleopatra, 53 Kg. (Metcalf) . . . Wilton
*A. Dreher's 4j. F.-St. *Billnitz* v. Trick-Track—Bee, 51½ Kg. (Smart) . . . . . S. Bulford
Bar. F. Born's 4j. br. H. *Jurátus* v. Panzerschiff—Justina, 51 Kg. (R. Johnson) . . Prudames
Capt. Gaston's 4j. br. H. *Ladrone* v. Chislehurst—Lady Ida, 51 Kg. (Ch. Planner) A. Bulford
Mr. Silton's 4j. br. H. *Valaki* v. Fenék—Wissenschaft, 51 Kg. (Ch. Planner) . . . Sands
*Bar. J. Harkanyi's 4j. dbr. St. *Jablanica* v. Kegy-ur—Jane Shore, 50½ Kg. (Metcalf) . . . . ?
Gf. Mich. Esterhazy's 4j. F.-St. *Moring* v. Morgan—Content, 50 Kg (Maw) . . . Cleminson
Mr. Green's 3j. br. W. *Sarkantyu* v. Beau Brummel—Springal, 48½ Kg. (Richards) . Gilchrist
*Gf. A. Henckel's 5j F.-W. *Vilmos* v. Aaron—Vilma, 48 Kg. (A. Planner) . . . . . H. Marsh

Welche Stellung der an der Spitze obiger Liste stehende *Tip-Top* unter den Fliegern des Inlandes einnimmt, ist allgemein bekannt. Er wird von Vielen überhaupt als der beste Flieger der Monarchie angesehen und muss als solcher auch bei dem erdrückenden Gewichte von 65 Kg. heute ernstlich in Frage kommen. Nach seinen vorjährigen Frühjahrsleistungen darf man ihn nicht beurtheilen, darnach konnte er auch nicht das Przedswit-Handicap gewinnen, wohl aber nach seiner Sommer- und seiner Herbstform. Da gibt es mehrere Rennen, nach welchen er manche seiner Gegner vollkommen sicher halten muss, so nach dem Aaron-Handicap *Vilmos*, nach dem August-Handicap *Malteser* und nach dem Austria-Preis *Or-dur* und *Néni*. Dabei ist *Tip-Top* ein gewaltiger Gewichtsträger und ein treuer Kämpfer, der stets sein Bestes gibt. Er wird sicherlich, wenn er nicht in Front des Feldes endet, unter den ersten vier Pferden zu finden sein. *Or-dur* und *Gonosz* stehen einerseits schlecht im Gewichte und sind andererseits keine ausgesprochenen Flieger. Die Meile sagt ihnen jedenfalls weit besser zu als 1200 Meter. *Bator* wird gleichfalls an seiner Last scheitern. Der kleine Hengst hat niemals Gewicht tragen können, 61½ Kg. sind ihm sicher zu viel. *Malteser* hat, wie bereits erwähnt, gegen *Tip-Top* keine Chance und mit 59 Kg. wahrlich auch nichts geschenkt bekommen; weiters war er bisher im Frühjahre niemals besonders in Form, kurz, er wird nur wenig Freunde finden. Anders verhält es sich mit *Doge*, der leicht siegen kann. Er ist freilich ein recht unzuverlässiger Geselle, wenn er aber will, ist er sehr schwer zu schlagen. So musste er nach dem Benczur-Handicap vor *Régent* und *Gohér*, nach dem St. Gellért-Handicap vor *Tip-Top* und *Billnitz* einkommen, dagegen sieht es um seine Chancen recht schlecht aus, wenn man als Grundlage zu ihrer Beurtheilung das Mai-Handicap oder das Prince of Wales-Handicap nimmt. Unbeschränktes Vertrauen verdient er also gewiss nicht, und da er weiters sehr schwer zu reiten ist und H. Chaloner ihn doch nicht kennt, wird *Doge* wahrscheinlich auf lebhafte Opposition stossen. *Nickerl* ist in der letzten Zeit mehrfach für das Przedswit-Handicap gewettet worden, und da er als Pferd von Classe mit 58 Kg. nicht überbürdet ist, konnte er wohl beim Ende mit dabei sein. Eine andere Frage ist, ob ihm die Distanz zusagt. Trainer Milne ist aber ein sehr gewiegter Fachmann; wenn er dem *Nickel*-Sohn Chancen zuspricht, dann besitzt er sie auch. Ueber *Néni* geht man besser hinweg, sie ist zu launenhaft, als dass man auf sie mit einiger Sicherheit bauen konnte; doch sei erwähnt, dass ihr Stall sich grossen Siegeshoffnungen hingibt.

Trainer R. Johnson hat zwei Pferde im Rennen, *Regent* und *Juratus*. Der Erstgenannte ist ohne Frage ein schnelles Pferd, seine vorjährigen Leistungen aber, so gut sie auch an sich sind, scheinen relativ nicht gut genug, um dem Hengst, der übrigens nach dem Schönfeld-Rennen vor *Gohér* unterliegen muss, eine reelle Siegesaussicht zusprechen zu können. Für *Juratus* aber sind 1200 Meter zu kurz. Ueber *L'Astro* haben wir schon oft und eingehend gesprochen. Es sei heute nur wiederholt, dass *L'Astro* nach vorjähriger Form nicht in Betracht kommen kann und seine zahlreichen Freunde sich nur auf das Ergebniss eines Versuchsgalopps stützen, in dem *L'Astro* den alten *Almos* überlegen geschlagen haben soll. Wenn *L'Astro* auch nur annähernd wieder das Pferd ist, welches er als Zwei- und Dreijähriger war, ist er nicht zu schlagen; ist dies aber nicht der Fall,

dann hat er im Przedswit-Handicap nichts zu sagen. Die Frage jedoch, wie es um das derzeitige Können *L'Astro's* bestellt ist, kann nur das obengenannte Rennen selbst beantworten. Wenn man aber die Chancen der hiefür zu sattelnden Pferde untersuchen soll, muss man sich an die offentliche Form halten, und diese spricht zu Ungunsten von *L'Astro*. *Prosa* und *Kisasszony* sind zwei wohl zu beachtende Bewerber um den reichen Preis. Am 14. April 1898, also vor fast genau einem Jahre, sind diese beiden Stuten in Wien in einem 1000 Meter-Handicap aufeinander getroffen, und damals hat *Prosa* bei sieben Pfund zu ihren Ungunsten gesiegt. Sie sollte also auch diesmal den Vorzug vor *Kisasszony* verdienen, welche kein frühes Pferd ist. Am besten von allen Pferden steht wohl *Goher* im Gewichte. Leider ist auch bei ihm wie bei *Doge* ein Aufstecken zu fürchten, doch hat ihn der Handicapper derart nachsichtig beurtheilt, dass man mit ihm wohl in erster Linie zu rechnen hat. Von den übrigen Pferden, welche noch am Rennen theilnehmen sollen, verdient blos *Sarkantyú* Erwahnung; die Anderen sind crasse Aussenseiter mit Ausnahme von *Jablanica*, gegen welche aber ihre vorjahrige Krankheit spricht. *Sarkantyú* ist der einzige Dreijahrige im Felde. Er hat 48½ Kg. in den Sattel zu nehmen, ein relativ sehr ungünstiges Gewicht, da er schlechter daran ist als die meisten seiner Gegner. Die Dreijahrigen haben im Przedswit-Handicap bisher einen sehr schweren Stand gehabt, nur drei Dreijahrige haben bisnun das »österreichische Lincolnshire« gewonnen. Das waren aber *Bizarr*, *Cambrian* und *Or-vif*, Pferde, welche weit über jener Classe standen, in der sich *Sarkantyú* als Zweijahriger bewegt hat.

Aus den vorerwahnten Ausfuhrungen geht hervor, dass es keineswegs leicht ist, eine bestimmte Auswahl zu treffen. Es ist vielleicht mehr Gefühlssache, wenn wir uns zuletzt für

Goher **und** ***Tip-Top***

entscheiden, denen der bessere Vertreter des Milne'schen Stalles, *Nickerl* oder *Prosa*, zunachst enden sollte.

Noch offener als das Przedswit-Handicap ist das Grosse Handicap der Dreijährigen, um welches sich die Ereignisse des morgigen Tages gruppiren. Es wird auch hier zu einer sehr starken Betheiligung kommen, welche noch besser als in der Wirklichkeit ausfallen wurde, wenn nicht bei so vielen Pferden die leidige Jockeyfrage in Betracht kame. Die weitaus meisten der noch laufberechtigten Pferde haben weniger als funfzig Kilo in den Sattel zu nehmen, und da macht sich eben der Mangel an Leichtgewichtsreitern bei uns sehr fühlbar. Manche Pferde werden ein mehr oder minder grosses Uebergewicht in den Sattel nehmen müssen, andere Pferde, die recht gute Aussenseiterchancen haben, werden dem Rennen ganz fernbleiben, weil eben keine Reiter für sie zu finden sind. Zur Zeit, als diese Zeilen geschrieben werden, haben einzelne Stalle sogar noch nicht einmal ihre endgiltigen Dispositionen getroffen. Die nachstehende Starterliste erhebt daher auf völlige Genauigkeit keinen Anspruch, durfte aber doch im Grossen und Ganzen richtig sein. Das Feld soll sich namlich in folgender Weise zusammensetzen.

	Reiter
Rittm. A. Trankel's br H. *Canterbury* v. Gunnersbury—Csalóka, 54 Kg. (Huxtable)	H. Huxtable
A Egyedi's br. H. *Káplar* v. Dunure—Queen's Colour, 52½ Kg (Spider) . . .	Jackson
Gf. A. Henckel's F.-H. *Scipio* v. Master Kildare—Scotch Mist, 51½ Kg. (A. Planner)	H. Chaloner
Bar. H. Königswarter's br St. *Sandwich* v. Buccaneer—Semele, 51 Kg. (J. Reeves) .	Adams
Mr. Turul's br. H *Killarney* v. Master Kildare—Wagtail, 51 Kg. (Earl)	Fk. Hesp
Bar. G. Springer's br. St. *Berenice* v. Swillington—Bernardine, 50½ Kg. (Butters) .	Hyams
*Mr. Silton's br. St. *Isolde* v. Gouverneur—Walküre, 50½ Kg. (Ch. Planner) . . .	?
Fürst Nic. Palffy's dbr. H. *Albatros* v. Triumph—Alegresse, 50½ Kg. (Stiles)	Cleminson
Gf. E. Degenfeld's br. St. *Cassiopeia* v. Jack o'Lantern—Capella, 50 Kg. (Metcalf)	Finan
Gf. J. Sztaray's br. H. *Forgó* v. Beau Brummel—Favorita, 50 Kg. (incl. 4 Kg. mehr) (Ball)	Gilchrist
*Capt. Gaston's br. St. *The Winnings* v. Morgan—Ravenscraig, 49½ Kg. (Ch. Planner)	A. Bulford
Bar. Joh. Harkanyi's br. St. *Serena* v. Abonnent—Szerényi, 48½ Kg. (Metcalf) . . .	Wilton
GM. Erzh. Otto's F.-St. *Soscha* v. Zsupan—Saba, 47½ Kg (Romwalter)	?
Mr. W. Denis' br. St. *Esthajnal* v. Kisbér öcscse—Eszes, 46 Kg. (J. Reeves) . . .	R. Huxtable.
Rich. Wahrmann's br. H. *Bac* v Bocage—Cara, 46 Kg. (Richards)	?
Gest. Szasberek's br. St. *Castagnette* v. Bocage—Isabella, 45 Kg (Hansi) . . .	Slack
B. v. Ferdinandy's F.-H. *Dráva* v. Beauminet—Takaros, 44 Kg. (E Hesp) . . .	Prudames
Mr. Silton's F.-St. *A tempo* v. Abonnent—Lily, 43 Kg (incl. 4 Kg. mehr) (Ch. Planner)	?
A. Dreher's schw. St. *Sardelle* v. Kisber öcscse, Galaor oder Trick-Track—Sali, 44 Kg. (Smart)	Peasnall
Mr. C. Wood's br. H. *Beauharnais* v. Beauminet—Praxidice, 42 Kg. (E. Hesp) .	?
Bar. S Uechtritz' br H. *Kynast* v. Kegy-ur—Lady Fishguard, 39 Kg. (Milne) . .	F. Milne
Rittm. A. Trankel's br. St. *Felonie* v. Fenék—Long Walk, 39½ Kg. (Huxtable) . .	?
N. v. Szemere's F.-H. *Cecilie* v. Master Kildare—Engelsburg, 39 Kg. (Maw) . . .	Lovasz
Mr. Lincoln's br. H. *Junius* v. Morgan—Juniata, 39 Kg. (Ch. Planner)	Sands

* Zweifelhafte Theilnehmer.

Wie man sieht, eine Riesengesellschaft, aus welcher der vermuthliche Sieger sehr schwer herauszufinden ist. Es gibt nur wenige Pferde darin, denen nach vorjahriger Form Gewinnaussichten völlig abgesprochen werden konnen. Es sind dies *Cecilie*, *Junius* und *Forgó*, welche den Winter über sehr grosse Fortschritte gemacht haben müssen, wenn sie auch nur auf Platz kommen sollen. Mehrere der obengenannten Pferde sind im Verneuil-Handicap aufeinander gestossen, namlich *Castagnette*, welche hier als Zweite einkam, *Canterbury*, *Sandwich*, *Káplar* und *Sardelle*. War nun das Resultat dieses Rennens richtig, dann muss *Castagnette* auch heute wieder vor ihren genannten Gegnern vom Verneuil-Handicap eintreffen. *Sandwich* hat zwar dann einige Tage nachher in einem Verkaufsrennen in Budapest an *Castagnette* Revanche genommen, da sie aber diesmal um einige Pfunde schlechter daran ist, wird sie gegen *Castagnette* einen sehr schweren Stand haben. Dicht bei *Castagnette* müsste auch *Esthajnal* enden, welche in dem von *Palma* gewonnenen Handicap in Wien bei sechs Pfund zu ihren Ungunsten für den dritten Platz nur mit einer halben Lange geschlagen war. Weiters verlautet, dass *Esthajnal* derzeit um Pfunde besser sein soll, als sie als Zweijahrige war; in gut unterrichteten Kreisen spricht man auch dieser *Kisbér öcscse*-Tochter sehr ernste Siegesaussichten zu. *Káplar* hat im Vorjahre einige gute Leistungen gebracht, welche zu seinen Gunsten sprechen, so sein dritter Platz im Grossen Handicap der Zweijahrigen im October in Budapest, sein vierter Platz im Handicap der Zweijahrigen am 15. October in Wien und sein Sieg über *Albatros* in einem Maidenrennen in der Freudenau. Gerade dieser Erfolg *Káplar's* aber weist auf — *Albatros* hin, der damals lange nicht um jene vier Pfunde geschlagen war, welche er heute von *Káplár* erhalt. Wenn dem *Triumph*-Sohne der Weg nicht zu weit ist, wird er sicher vom Richter placirt werden. Aus dem Terzett *Scipio*, *Killarney*, *Berenice* verdient die letztgenannte Stute den Vorzug, wenngleich auch ihr Stehvermögen noch keineswegs nachgewiesen ist.

The Winnings steht nicht gerade gut im Gewichte und ist in dieser Beziehung jedenfalls *Soscha* unterzuordnen, welche der Handicapper mit 47½ Kg. sehr glimpflich behandelt hat. Die Stute Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto ist im vergangenen Jahre mehrmals sehr gut gelaufen, und namentlich ihre zweiten Platze im Directorium-Preis in Krakau hinter *Feerie* vor *Canterbury* und im Maidenrennen der Zweijahrigen am 27. August in Budapest hinter *Hang' di' an* vor *Gyemant* und *Bac* lassen ihre Aussichten in dem denkbar hellsten Lichte erscheinen. *Cassiopeia* und *Serena* haben einige Platzchancen, doch sollten Beide von *Bac* sicher gehalten werden, der unter einem guten Reiter beim Ende dabei sein könnte. Der Besitzer von *Beauharnais* kann sich über die 42 Kg., welche dieser Hengst bekommen hat, gewiss nicht beklagen; da aber kaum ein geeigneter Reiter fur *Beauharnais* gefunden werden wird, sinken die sonst so günstigen Aussichten von *Beauharnais* wieder in sich zusammen. Prudames kann die 44 Kg. von *Dráva* nicht in den Sattel bringen, durch ein Mehrgewicht ist aber *Dráva* aus dem Rennen. Mit *Felonie* ist nicht zu rechnen, dagegen soll *A tempo* trotz seiner Pönalitat von vier Pfund ein guter Aussenseiter sein. *Kynast* ist eines der meistgewetteten Pferde im Rennen. Er ist im Vorjahre dreimal gelaufen und war dreimal nirgends. Ware also kein Geld auf ihn angelegt worden, dann würde man auf ihn gar nicht aufmerksam geworden sein. So aber kann er nicht ohneweiters übergangen werden. Er ist hoch ausprobirt worden und deshalb auch der Erwahlte des Milne'schen Stalles, dessen Wettoperationen ja so oft von Erfolg begleitet sind. Wie bei *L'Astro* so ist auch bei *Kynast* die hausliche Form maassgebend fur die Stellung, welche der Uechtritzsche Hengst im Wettmarkte einnimmt. Er mag immerhin das Rennen gewinnen, der unbeeinflusste Beobachter thut aber jedenfalls besser daran, sich eher an

Albatros **und** ***Castagnette***

zu halten, welche nach ihren Zweijahrigenleistungen in erster Linie in Betracht kommen. *Soscha*, *Esthajnal* und *Kynast* wären dann zunachst zu erwahnen.

Tips für heute:

Eröffnungsrennen: Stall Springer—*Vivó*.
Versuchsrennen: *Brodler*—*Harriet*.
Przedswit-Handicap: *Gohér*—*Tip-Top*.
Verkaufsrennen: *Szeszély II.*—*Gehst vira*.
Ignácz-Rennen: *Almaviva*—*Bambula*.
Hürdenrennen: Stall Mr. Turul—*Heritiere*.
Steeple-chase: *Old Jack Dickinson*—Stall Trankel.

Tips für morgen:

Mineral-Rennen: *Simbach*—*Rama*.
Handicap: Stall Uechtritz—Stall Dreher.
Gr. Hcp. der Dreijahrigen: *Albatros*—*Castagnette*.
Verkaufsrennen: Stall Lederer—*Ashley*.
Zsupán-Rennen: *Adoma*—*Iro*.
Barát-Hürdenrennen: Stall Mr. Turul—*Stewarton*.
Frühjahrs-Steeple-chase: *Alar*—*Tricky*.

ZUM CITY AND SUBURBAN HANDICAP.

Unter den grossen englischen Ausgleichsrennen, welche um die Mitte des Jahrhunderts herum gegründet wurden, steht das City and Suburban Handicap, welches alljahrlich im Frühjahre in Epsom gelaufen wird, in vorderster Reihe. Seine erste Entscheidung fallt in das Jahr 1851; damals siegte der fünfjahrige *Elthiron* unter dem ziemlich hohen Gewichte von 8 St. 5 Pf. gegen fünfzehn Gegner. Dann kamen die Erfolge der Dreijahrigen *Butterfly*, *Ethelbert* und *Virago*, und bald wurde dieses Rennen bei den englischen Rennstallbesitzern sehr beliebt. Es wurden stets zahlreiche Nennungen abgegeben, und es kam auch wiederholt zu aussergewöhnlich grossen Feldern, so namentlich in den Jahren 1860 und 1861, wo gar 36 und 38 Pferde in die Schranken traten. Das City and Suburban Handicap ist auch mehrmals von zu einer gewissen Berühmtheit gelangten oder nachher als Deckhengste in den Vordergrund getretenen Pferden gewonnen worden, so 1863 von *Adventurer*, 1868 von *Speculum*, 1872 von dem nachmaligen Henckel'schen Vollblutbeschaler *Digby Grand*, 1878 von *Sefton*, 1880 von dem derzeit in Napagedl stehenden *Master Kildare*, welcher das Riesengewicht von 9 St. 2 Pf. gegen 27 Gegner zum Siege trug, 1881 von *Bend Or*, 1886 von *Royal Hampton*, 1891 von *Nunthorpe*, 1892 von *Buccaneer*, dem Vater der *Sandwich*. In den letzten Jahren war übrigens die Betheiligung an diesem Rennen lange nicht so stark wie einst, und auch heuer wird es kein besonders grosses Feld geben, wie nachstehende Starterliste zeigt:

W. Cooper's 6j. F.-H. *Newhaven II.* v. Newminster—Ocean, 9 St. (Blackwell)	M. Cannon
Herz. v. Devonshire's 4j. F.-H. *Dieudonne* v. Amphion—Mon Droit, 8 St. 13 Pf. (R. Marsh)	J. Watts
F. Oppenheim's 4j Rothsch.-H. *Le Samaritain* v. Le Sancy—Clementina, 8 St. 5 Pf. (Plauer)	Weatherdon
Capt. Machell's a. schw. H. *Portmarnock* v. Gallinule—Sleeping Beauty, 8 St. 2 Pf. (Beatty)	N. Robinson
*Mr Jersey's a. F.-H *Merman* v. Grand Flaneur—Seaweed, 8 St. 2 Pf. (Robinson)	?
Sir R. W. Griffith's 4j br. St. *St. Ia* v. St. Serf—Berengaria, 7 St. 13 Pf. (R. Sherwood)	?
W. Low's 4j. F.-St. *Winsome Charteris* v. Bend Or—Braw Lass, 7 St 11 Pf. (J Porter)	C. Purkis
L. de Rothschild's 4j. br. H. *Gay Lothair* v. Lactantius—Gay Lass, 7 St. 11 Pf. (Watson)	T. Loates
Lord Ellesmere's 4j. br. H *Pheon* v. Amphion—Photina, 7 St 10 Pf. (J. Dawson jun.)	F. Finlay
Lord Rosebery's 4j. F.-H. *Tom Cringle* v. Donovan—Seabreeze, 7 St. 10 Pf. (C. Wood)	C. Wood
Theobald's 6j. dbr. H. *Survivor* v. Lochiel—Melissa, 7 St. 9 Pf. (J. Waugh) . . .	S. Loates
J. Gubbin's 5j. br. W. *Kendal Boy* v. Kendal—Maybush, 7 St. 9 Pf. (Darling)	?
J. Houldsworth's 4j. br. H. *Greenan* v. St. Simon—Sunrise, 7 St. (Ryan)	A. Pratt.

* Zweifelhafter Theilnehmer.



Sir J. B. Maple's 4j br. H. *Devon* v. Common—Junket, 7 St. (W. Waugh) . ?
H. J. King's 3j. br. H. *Wild Irishman* v. Melanion—Irish Stew, 6 St 11 Pf (Leach) J. T Sloan
W. M. G. Singer's 3j. br. H. *Hearwood* v. Glenwood—Hear Hear, 6 St. 6 Pf. (Taylor) J. Dalton

Ein Umstand macht das City and Suburban Handicap in diesem Jahre besonders interessant, das ist die Theilnahme des Franzosen *Le Samaritain.* Dieser Hengst war im Vorjahre einer der besten Dreijahrigen Frankreichs. Er hat gleich seine drei ersten Versuche im vergangenen Jahre zu Siegen gestaltet, ist somit ein frühreifes Pferd, und dass er auch Classe besitzt, das zeigen besonders seine Siege im St. Leger in Caen gegen *Royal Oak, Hawamdieh, Cazabat* etc. und im Grand Prix de Deauville gegen *Infant, Libaros* u. s. w. und sein vierter Platz im Grand Prix de Paris hinter *Le Roi Soleil, Gardefeu* und *Cazabat.* Seine Ausdauer steht auch ausser allem Zweifel, ihm werden die 2000 Meter gewiss nicht zu weit sein. Wenn man nun sein nicht ungunstiges Gewicht von 8 St. 5 Pf. in Betracht zieht und weiters bedenkt, dass die französischen Dreijahrigen von 1898 eher besser denn schlechter waren als ihre englischen Altersgenossen, muss man zugeben, dass das Vertrauen der Franzosen zu ihrem Abgesandten ein vollkommen berechtigtes ist. Wer konnte *Le Samaritain* am ehesten den Weg zum Siege verlegen? Von den beiden schwerer als *Le Samaritain* gewichteten Pferden droht dem *Le Sancy* Sohne kaum eine Gefahr. *Newhaven II.*, der 1898 in diesem Rennen Zweiter gewesen, und *Dieudonne* sind mit 9 St. und 8 St. 13 Pf. zu schlecht daran, als dass sie dem Franzosen gefahrlich werden konnten. Dasselbe gilt von dem alten *Porimarnock* und dem Australier *Merman*, der dem Rennen übrigens fern bleiben soll. *St. Ia* und *Winsome Charteris* waren dreijahrig nicht mehr als Handicapclasse, drei Pfunde und fünf Pfunde sollten daher nicht genügen, sie mit *Le Samaritain* zusammen zu bringen Besser daran ist jedenfalls mit 7 St. 11 Pf. *Gay Lothair*, der in seinem Stalle stets für ein gutes Pferd gehalten worden ist und erst kürzlich sich zu Hause einer ganzen Gesellschaft von Gegnern so überlegen gezeigt hat, dass sein Trainer dem Laufen des Rothschild'schen Hengstes mit grosser Zuversicht entgegensieht. Aus dem Quartett *Tom Cringle, Pheon, Survivor* und *Kendal Boy* sticht *Pheon* hervor, der unter Anderem vor fast genau einem Jahre eine sehr gute Leistung gebracht hat, indem er im Tudor Plate in Sandown Park Zweiter hinter *Ameer* vor *Purser, Bridegroom II., Loreto, Heckler, Tom Cringle* etc. war. Den Vorzug vor *Pheon* verdient aber *Greenan*, für den sein Sieg in dem Great Yorkshire Stakes über *Batt* und *Brio* spricht und der im Ascot Derby sehr guter Vierter hinter *Purser, Schonberg* und *Pheon* war, gegen den er nun um zehn Pfund besser daran ist. Aussenseiterchancen besitzt *Devon*, grosse Siegesaussichten aber *Wild Irishman*, dem die Steuerung von Sloan zu Gute kommen soll. *Wild Irishman* war ein Zweijahriger von Classe und stand in seinem Jahrgang wesentlich höher als die meisten der eben genannten Vierjahrigen in dem ihrigen. Da er weiters sich den Winter über stark verbessert haben soll, muss er unter den Vertretern der grossbritannischen Zucht in erster Linie genannt werden. Man wird also kaum weit fehlgehen, wenn man den Ausgang des City and Suburban Handicap zwischen

Le Samaritain* und *Wild Irishman

legt. *Kendal Boy* konnte die Ueberraschung des Rennens bringen.

FONOGRAF.

HEUTE und morgen: Rennen in Wien. ½3 Uhr.

MORGEN: Zweites Radwettfahren in Wien. 3 Uhr.

NACHSTEN MITTWOCH wird das City and Suburban Handicap gelaufen.

30 TRAINERS erhielten für das Jahr 1899 die Licenz zum Trainiren auf der Freudenauer Bahn.

BUDA und *Stuwer* waren die ersten Pferde, welche heuer einen Galopp auf der Freudenauer Rennbahn absolvirten.

UM ½3 UHR nehmen diesmal die Wiener Frühjahrsrennen, deren Beginn sonst stets auf 2 Uhr angesetzt war, ihren Anfang.

MALTESER wird, wie wir bei Schluss des Blattes erfahren, heute nicht im Przedswit-Handicap, sondern im Eröffnungsrennen laufen.

DER »TRAINING-EISCLUB« in Wien hat den Herausgeber unseres Blattes, Herrn Victor Silberer, zum Ehrenmitgliede ernannt.

IN DEBRECZIN finden heute und morgen Rennen statt. Mit Ausnahme zweier Rennen sind alle Concurrenzen den Herrenreitern reservirt.

GALTEE MORE, der bekanntlich in dem russischen Gestüte Charkow als Vollblutbeschaler angestellt ist, hat heuer 34 Stuten zugewiesen erhalten.

DIE FARBEN Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto werden heuer in den Trial-Stakes zum Start getragen werden, und zwar auf *Freedom.*

GRAF HANS WILCZEK jun. weilt schon seit geraumer Zeit mit der ganzen Familie auf dem Semmering, und zwar in der reizenden kleinen Villa Neumann.

IN HOPPEGARTEN wird übermorgen die diesjährige Berliner Flachrennsaison eroffnet. Auf dem Programme stehen nur Rennen von untergeordneter Bedeutung.

DAS PRZEDSWIT-HANDICAP bildet heute die Hauptnummer auf dem Wiener Programme; morgen gruppiren sich die Rennen um das Grosse Handicap der Dreijahrigen.

VELO, ein dreijahriger *Suspender*-Sohn des Mr. L. de Rothschild, gewann am Mittwoch in Newmarket das Babraham Plate gegen *King's Messenger, Morning Dew* und fünf Andere.

DER MORGENARBEIT in der Freudenau wohnten am Donnerstag auch Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Otto und Seine kgl. Hoheit Dom Miguel von Braganza bei.

SECHZEHN RENNSTALLBESITZER holten sich in Alag Preise. An ihrer Spitze stehen Lieutenant C. Krause mit 13 650 K. und Herr Caspar von Geist mit 12.105 K. Gewinnsumme.

AUF ESTHAJNAL wird im Grossen Handicap der Dreijahrigen Robert Huxtable, ein jüngerer, bereits in England als Reiter erfolgreich gewesener Sohn des Trainers von *Mindig*, im Sattel sein.

DER STAATSPREIS am Donnerstag in Wien kann, obwohl er nur acht Unterschriften erhalten hat, doch ein sehr interessantes Rennen werden, da hiefür u. A. der Derbysieger *Aruló* und die beiden St. Leger-Sieger *Statesman* und *Lulu* genannt wurden.

P. P. C. wird am Grossen Handicap der Dreijahrigen nicht theilnehmen. Die Stute zog sich kürzlich bei der Arbeit eine leichte Verletzung am Beine zu und wird einige Zeit der Ruhe pflegen müssen.

GAVARNI, der Gewinner der Grossen Alager Steeple-chase, soll eine besondere Vorbereitung fur die Grosse Pressburger Steeple-chase erhalten, in der er das hohe Gewicht von 81 Kg. zu tragen hat.

IN EPSOM nimmt am Dienstag ein zweitagiges Meeting, dessen werthvollste Rennen das Great Surrey Handicap, die Great Metropolitan Stakes und das City and Suburdan Handicap sind, seinen Anfang.

SANDWICH wurde am Donnerstag Nachmittag aus dem Grossen Handicap der Dreijahrigen gestrichen. Aus dem Stalle des Trainers John Reeves geht also in diesem Rennen nur *Esthajnal* unter R. Huxlable zum Start

IN PARIS werden morgen das 42. Biennal für Dreijahrige von 25.000 Frcs. und die mit einem sehr werthvollen Ehrenpreis und 15.000 Frcs. ausgestattete Coupe für Vierjahrige und Aeltere gelaufen. In dem ersteren Rennen ist auch *Holocauste* laufberechtigt.

GARDEFEU, der bekanntlich kürzlich von einem Unfall ereilt worden ist, wird doch langer der Rennbahn fern bleiben mussen, als man ursprünglich geglaubt hat. Er dürfte erst Ende dieses Monates vollkommen hergestellt sein, und so ist die Frühjahrs-Campagne für ihn ganz verloren.

BONVIVANT gilt als sicherer Theilnehmer an den Trial-Stakes, für welche er auch schon mit grosseren Betragen gewettet worden ist. *Bonvivant, Rio tinto* und *Ronny* in den Trial-Stakes — diese Zuchtprüfung wird das interessanteste Rennen des Freudenauer Frühjahrs-Meetings werden.

EINS INS ANDERE, der ausgezeichnete Steepler des Grafen Moriz Esterhazy, wurde für die VI. Berliner Internationale Steeple-chase genannt. Von deutscher Seite wurden für dieses werthvolle Hindernissrennen u. A. *Porridge, Golden Ridge, Quilon, Bavarian, Snob, Kadett* und *Peterzell* gemeldet.

L'ETÉ, die Mutter des Cesarewitch-Siegers *Chaleureux*, wurde kürzlich von Mr. Larnach, dem Besitzer des vorjahrigen englischen Derbysiegers *Jeddah*, angekauft. *L'Eté*, welche im vergangenen Jahre bei *Carnage* war und von diesem auch ein Fohlen zu erwarten hat, wird heuer von *Persimmon* gedeckt werden.

EIN PRODUCT starker Inzucht ist das Hengstfohlen, welches die hervorragende englische Mutterstute *Violet Melrose* kürzlich von *Avington* gebracht hat. *Violet Melrose* ist namlich die Mutter von *Melton* und dieser ist der Vater von *Avington*, *Violet Melrose* ist somit im Vorjahre von ihrem Enkel gedeckt worden.

BUSSERL wird für den Königs-Preis gearbeitet, an dem sie schon im Vorjahre ohne Erfolg theilgenommen hat. Wenn die ausgezeichnete Stute des Herrn Anton Dreher wirklich, wie verlautet, zu ihrer grossen Zweijahrigenform zurückgekehrt ist, dann musste sie unter ihren 61½ Kg. eine sehr gute Rolle spielen.

HERR ROBERT LEBAUDY, der vor einigen Tagen von einer Weltreise zurückgekehrt ist und derzeit in Paris weilt, soll Ende dieses Monates nach Wien kommen, um den Freudenauer Rennen beizuwohnen. Vielleicht entschliesst sich der junge Sportsman doch wieder zur Anlegung eines grösseren inlandischen Rennstalles.

VIERBUCHMACHER, und zwar G. E. Brandtner, J. Dobrin & Comp., A. Horner und F. Lackenbacher haben für das Jahr 1899 die Licenz für die Rennplätze Wien und Kottingbrunn erhalten. Die Localitäten des »Salon« befinden sich wie bisher im St. Annahofe, Wien, I., Annagasse 3. Mit der Führung des Secretariates des »Salon« ist wieder Herr Eduard Biberhofer betraut.

FLYING FOX, von dem es ursprunglich hiess, er werde ein Zusammentreffen mit dem Amerikaner *Caiman* in den Zweitausend Guineen vermeiden, soll nun doch für die grosse Zuchtprüfung gesattelt werden. Allerdings hängt sein Laufen in diesem Rennen noch davon ab, ob er bis zum 26. April weit genug sein wird, um ein scharfes Rennen mit Erfolg mitmachen zu können.

PRINZ TAXIS hat in Alag die meisten Rennen gewonnen, nämlich fünf. Oberlieutenant Koloman von Szemere feierte vier Siege, Graf A. Pejacsevich und Oberlieutenant Baron H. Eltz errangen je drei, Oberlieutenant Zdenko von Kreutzbruck und Lieutenant C Krause je zwei, Oberlieutenant Graf Horvath-Tholdy, Herr Victor von Gomory und Mr. Brook je einen Erfolg.

LE ROI SOLEIL, der vorjahrige Grand Prix-Sieger, erlitt am Dienstag im Prix Boiard zu Maisons-Laffitte eine ebenso unerwartete als unentschuldbare Niederlage. Der als heisser Favorit gestartete Rothschild'sche Hengst endete nämlich nur als massiger Dritter hinter dem Dreijahrigen *Fourire* des M. E. Fasquel und seinem Altersgenossen *Railleur*, und zwar sechs Langen hinter dem Sieger.

TALION erschien am Sonntag in der Poule des Produits in Boitsfort zum zweiten Male in diesem Jahre auf der Rennbahn. Er siegte auch, aber nur mit einer Kopflänge gegen *Saint Real*, dessen Reiter den Jockey *Talion's* durch ein sehr geschickt inscenirtes Manöver beinahe überrumpelt hatte. Die zahlreichen Freunde *Talion's*, welche gerne 5 auf gezahlt hatten, durchlebten jedenfalls einige sehr bange Momente.

MYAKKA, welche am Ende des Vorjahres als die beste zweijahrige Stute Englands galt, soll schlecht überwintert haben und ist für die Tausend Guineen und für die Oaks nicht in Betracht zu ziehen. *Princess Mary*, eine Stute des Herzogs von Westminster, und Lord Rosebery's *Corposant* eine Halbschwester von *Ladas*, und *Apennine*, eine rechte Schwester von *Velasquez*, gelten als die aussichtsvollsten Bewerber um die beiden reichen Stutenpreise.

DOGE und *Nickerl* werden uns in letzter Stunde als nur zweifelhafte Theilnehmer am Przedswit-Handicap bezeichnet. Auch *Moring* dürfte dem Rennen fernbleiben, und soll der dadurch freigewordene Cleminson auf *Valaki* im Sattel sein. Weiters soll im Grossen Handicap der Dreijahrigen *Soscha* ihr Engagement n i c h t erfüllen. — *Iro* wird im Zsupán-Rennen debutiren.

DAS GELAUF auf der Freudenauer Rennbahn ist dank der reichen Grasnarbe und der steten künstlichen Bewasserung sehr zufriedenstellend, trotzdem die seit Wochen anhaltenden Winde und der Mangel einer Schneedecke den Boden ganz entfeuchtet haben. Der letzte Regen vom Mittwoch-Morgen war besonders vortheilhaft. Auch in Tolis und Alag, wo die Bahnen gleichfalls stark ausgetrocknet waren, fiel am selben Tage starker Regen, der die Aufnahme der scharferen Arbeit begünstigte.

AUF RONNY halten Besitzer und Trainer ungemein grosse Stücke. Charles Planner meldete kurzlich, *Ronny* sei der beste Zweijahrige von 1898 gewesen. Am 30. April, am Tage der Trial-Stakes, kann es sich bereits zeigen, inwieweit die grossen Hoffnungen, welche man in den Halbbruder von *Csapláros* setzt, gerechtfertigt sind. Warne wird sicher seine ganze Meisterschaft aufwenden, um *Ronny*, wenn möglich, gegen so gewaltige Gegner wie *Bonvivant* und *Rio tinto* zum Siege zu [illegible]

AUS SCHWEDEN erhalt die »Sport-Welt« die Nachricht, dass die dortigen Rennvereine sich entschlossen haben, ihre Thätigkeit noch nicht einzustellen, obwohl die Regierung den Totalisateurbetrieb einfach verboten hat, nachdem die grosse Majorität der vernommenen Sachverständigen die Rennen für eine directe Thierquälerei erklärt hatten. Die Umfrage war seinerzeit durch eine lebhafte Opposition angeregt worden, welche aus »sittlichen« Gründen in weiten Kreisen der Oeffentlichkeit gegen das Wetten sich erhoben hatte.

DOMINIK, der im Vorjahre mehrmals so arg enttauscht hatte, sieht derzeit vorzuglich aus und galoppirt wie ein Pferd von Classe. Der Hengst laborirte als Zweijähriger an einem Hufleiden und war auch noch ziemlich krank, als er im Spatherbst 1898 in den Stall des Trainers Richards kam. Dieser nahm sich alle Mühe mit *Dominik*, derselbe gesundete den Winter über vollkommen und verrichtet jetzt seine Arbeit in derart zufriedenstellender Weise, dass Richards glaubt, *Dominik* werde auch in Zuchtprüfungen eine gute Rolle spielen.

FÜNFZIG JAHRE alt war ein Pferd, das gegen Ende 1898 — dem Pferdefleischhauer überantwortet wurde, sich aber noch in einem Zustande befand, dass es andernfalls aller Wahrscheinlichkeit nach noch einige Jahre gelebt hätte. Der Fall, der uns von allerverlasslichster Seite berichtet und verbürgt wird, ist folgender: Im Jahre 1853 wurde ein 15½ Faust grosser vierjähriger u n g a r i s c h e r Rothschimmel nach Lambach gebracht, mit dem sein damaliger Besitzer bei den ländlichen Gasselfahren durch eine Reihe von Jahren eine grosse Rolle spielte, denn er gewann damit viele erste Preise. Als es dann auf der Rennbahn nicht mehr ging, kam der wackere Rothschimmel an einen anderen Besitzer, einen Fleischhauer, der ihn für das Geschaft verwendete und bei dem er Decennien lang einspännig das oft ziemlich schwer beladene Fleischwagerl führte, welches er im Tage oft durch sechs bis acht Stunden zog. Als sich schliesslich — bei dem Fünfzigjährigen! — doch das Alter fühlbar machte und der gute Rothschimmel den langgewohnten, harten Dienst nicht mehr anstandslos zu versehen vermochte, wobei er aber sonst noch ganz rüstig zu nennen war und leichtere Arbeit vielleicht noch einige Jahre hatte verrichten konnen, gab ihn sein Besitzer an den Pferdefleischhauer ab. Dieser Rothschimmel ist also vor den Augen zahlreicher Zeugen in Lambach über fünfzig Jahre alt geworden und hat durch achtundvierzig Jahre die anstrengendste Arbeit gethan!

ÜBER VERWENDUNG Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto als Präsidenten des Officiers-Rennvereines in Oedenburg wurde dessen Mitgliedern für die Officierspferde und deren Begleiter zu den durch den genannten Verein in Oedenburg und Pressburg zu veranstaltenden Rennen sowohl für die Hin- wie für die Rückfracht der Militärtarif auf folgenden Linien genehmigt: k. k. priv. Südbahn, auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen, der Fünfkirchen—Barcser Bahn, Mohacs—Fünfkirchener Bahn, Baja—Zombor—Ujvidéker Bahn, Debreczin—Füzes—Abonyer Bahn, Debreczin—Hajdu—Szaszvaroser Bahn, Transdanubianischen Bahn, Neograder Comitats-Bahn, Szt. Lörincz—Szlatina—Naniczaer Bahn, Slavonier Bahn, Tiszapolgar—Nyiregybazer Bahn, Tisza—Tok—Büd—Szt Mihalyer Bahn, Csakathurn—Agramer Bahn (Zagoria), Raab—Ebenfurter Bahn, Kaschau—Oderberger Bahn, Arad—Csanader Bahn, Eperies—Bartfelder Bahn, Keszthely—Balaton—Szt. Györgyer Bahn, Ungthaler Bahn und Szamosthaler Bahn. Mit den übrigen interessirten Localbahnen sind die Verhandlungen im Zuge. Für jeden Transport sowohl zur Hin- als auch zur Rückreise sind je zwei mit der Unterschrift und dem Siegel des Officiers-Rennvereines versehene Legitimationen nöthig, mit welchen die Pferde mit ordnungsmassigen Frachtbriefen aufzugeben sind. Ansonsten sind die bürgerlichen Tarife maassgebend. Diese Legitimationen sind durch das Secretariat des Officiers-Rennvereines in Oedenburg zu beziehen.

DIE AMATEUR-CIRCUSVORSTELLUNG, von welcher in der letzten Nummer unseres Blattes die Rede war, ist zur Zeit über die Anfangsstadien der Vorbereitungen und Proben noch nicht hinausgekommen. Das veranstaltende Comité, welchem neben dem Prinzen Solms u. A. auch Frau Prinzessin Croy und Rittmeister Graf Fugger — der Letztere gewissermaassen der »spiritus rector« der ganzen Veranstaltung — angehören, ist gegenwartig auf der Suche nach geeigneten Reitern, an welchen vorerst noch Mangel herrscht. Graf Fugger, als schneidiger Reitersmann hinlanglich gut bekannt, soll allein sieben Nummern des auf 17 Pièces berechneten Programmes auf sich nehmen. Nachdem die ursprüngliche Absicht, den Circus Renz zu miethen, wie erwahnt, fallen gelassen werden musste, fand der Plan, das Reiterfest in der Rotunde abzuhalten, manchen Anhanger. Allein die grossen Verhaltnisse derselben bereiten Hemmnisse, die für unübersteiglich gehalten werden. So dürfte das Comité, wie bereits mitgetheilt, voraussichtlich mit Director Busch wegen Ueberlassung seines Pratercircus für einen Abend in Verbindung treten. Schon im Hinblicke auf den wohlthätigen Zweck — das Ertragniss der Vorstellung soll der Heilanstalt in Alland zufallen — ware wohl zu wünschen, dass es gelänge, die nicht geringen Schwierigkeiten, die sich, wie allen derartigen Amateur-Veranstaltungen, so auch dieser naturgemass entgegenstellen, zu überwinden. Dann konnte Wien Zeuge einer originellen equestrischen Vorstellung werden, deren Acteure den besten Gesellschaftskreisen angehören.

M. EDMOND BLANC machte in letzter Zeit wieder viel von sich reden. Vor einiger Zeit hiess es, der bekannte Rennstallbesitzer, der auch Abgeordneter ist, werde in der Kammer den Antrag einbringen, es solle allen Zeitungen verboten werden, Inserate von »Tipsters« aufzunehmen, und nun ist, wie das Pariser Fachblatt »Paris-Courses« berichtet, M. Edmond Blanc auch als — Buchmacher aufgetreten. An dem Tage, als *Holocauste* für den Prix Lagrange gesattelt wurde, offerirte M. Blanc gegen den Hengst des M. Brémond pari und gewann auf diese Weise, da *Holocauste* von *Mic* geschlagen wurde, etwas mehr als 30 000 Frcs. Das vorgenannte Blatt erzahlt nun, auf welche Weise M. Blanc dazu kam, Wetten auf *Holocauste* anzunehmen, und zwar schreibt es: »Jedermann weiss, dass M. Edmond Blanc einen Gesetzentwurf in der Kammer einreichen will, demzufolge die Aufnahme von »Tipster«-Inseraten in den Blättern verboten werden soll, aber nicht Jedermann weiss, dass M. Edmond Blanc, der Eigenthümer des »Jockey«, in seinem Blatte zahlreiche Inserate von »Tipsters« einige Zeit hindurch duldete — Geld riecht ja nicht! — und dass er intime Beziehungen mit einem dieser Leute unterhalt. Dieser Mann sagte eines Tages zu M. Blanc, er werde ihm, ihm ganz allein ein Tip geben, aber M. Blanc müsse daraus auch die nöthigen Folgerungen ziehen. Am Mittwoch den 5. April, Vormittags, nun erhielt M. Blanc ein Telegramm folgenden Inhaltes: »*Holocauste* wird mit einer kurzen Kopflänge geschlagen werden.« M. Edmond Blanc legte nun grosse Summen gegen *Holocauste* und gewann ein kleines Vermögen. Noch ein paar derartige Coups und der von M. Blanc geplante Gesetzentwurf wird für immer begraben werden.« Selbstverstandlich wehrte sich M. Edmond Blanc gegen diese Auslassungen von »Paris-Courses« und richtete an dieses Blatt ein »Eingesendet«, in dem er wohl zugibt, er habe mit einigen Rennstallbesitzern gewettet, allein dies sei sein gutes Recht, und die Pferdeeigenthümer, welche derlei Wetten unter einander abschliessen, seien noch lange keine Buchmacher. Was aber die angezogenen Inserate im »Jockey« anbelange, so habe er sie wenige Tage nach ihrem ersten Erscheinen unterdrückt. Er sei glücklich, ein Dutzend Collegen gefunden zu haben, welche seinem bekannten geplanten Gesetzentwurf freudig zustimmen.

EINE SELTSAME HEILUNG von Pneumonie erfuhr vor einiger Zeit ein Mann in Hartford (Connecticut, Vereinigte Staaten), das heisst »man berichtet« wenigstens Folgendes: Ein gewisser Mr. Robertson lag schon mehrere Wochen lang an schwerer Lungenentzündung leidend darnieder; schon war er im Stadium der Besserung, als plötzlich eine bösartige Wendung in der Krankheit eintrat; der zweite Lungenflügel, der früher verschont geblieben war, wurde nämlich von der Entzündung heftig ergriffen. Bald darauf traten bei dem Patienten die Vorboten des Todes ein; die Körpertemperatur stieg bis 41·7° C., der Puls wurde schwacher und schwacher, der Athem immer kürzer. Schliesslich war auch das letzte Lebenszeichen, die Reflexbewegung des Augenlides beim Druck auf das Auge, verschwunden, so dass die Warterin dem Arzt berichtete, der Patient sei todt. Schon traf die Familie des »Dahingeschiedenen« Vorbereitungen, den »Todten« fortzuschaffen, als der Arzt erklärte, eine Hoffnung auf Rettung bleibe ihm noch übrig. Er nahm ein Brett, legte den leblosen Patienten darauf und befahl, Schnee hereinzubringen. Man schaffte Schnee in's Zimmer, und nun begann der Arzt aus dem Schnee ein Bett zu bereiten, um den total entblössten Körper des Patienten hineinzulegen. Dieser zuckte mit keinem Lid, als er in die kalte Masse gebettet wurde. Immer mehr Schnee wurde gebracht und rund um den Körper gestopft, bis die Arme, die Beine und der Rumpf bedeckt waren. Der Arzt verordnete dann, den Kranken so lange in dem Schnee gepackt zu halten, bis die Temperatur auf 38° C. gesunken sei. 45 Minuten lang steckte der Mann in seinem eisigen Futteral, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben. Jeder hatte ihn schon aufgegeben, der Doctor aber entfernte nun den Schnee und legte seinen Finger auf des Kranken Auge; da zuckte das Lid — es war also doch Leben in dem anscheinend todten Leib. Eine Minute spater constatirte der Arzt sogar schon schwache Pulsschläge und machte dann wieder etwas Sonderbares: er gab dem Patienten einen schallenden Schlag mit der Hand in's Gesicht, der Kranke öffnete die Augen. »Wer bin ich?« fragte der Arzt. »Hallo! Doctor!« begrusste ihn der Patient zur allgemeinen Freude der Umstehenden. Der Patient hatte in Folge der Verpackung in Schnee die Krisis überstanden und den Weg der Besserung betreten. — Die Geschichte dürfte auf der langen Reise von Amerika her viel von ihrer Glaubwürdigkeit eingebüsst haben.

[illegible]

Younger Sister: »Why did you tell Mr. Callagain how old I am?«

Elder Sister: »You're too young for that to make any difference. Now, it would be different if you were to tell him my age.«

»Well, I didn't. I only told him you were ten years older than I am.«

Wise Man.

Justice (to negro prisoner): »You are charged with [illegible]aling chickens. Do you want a lawyer?«

Prisoner: »No, yer Honor.«

Justice: »Why not?«

Prisoner: »If it please de Co't, I'd like, of yer Honor pleases, ter keep dem chickens myself, after habbin' all de trubble er gittin' 'em.«

Still He Gained.

A chemist in Perth was noted for some celebrated pills he used to make. Their price was 1s. 2d. a box.

One day, a customer came in, and asked if he could not knock the odd money off, he being a poor man.

»Well,« said the chemist, »you look a deserving man, so I will.«

With that the man threw down twopence. »The shilling's odd,« he said, and bolted.

The chemist rushed out of the shop, in time to see him turning the corner.

»Ha!« he shouted, »you rascal, I have made a penny out of you yet!«

*

Clubomanie:

Un cycliste: »Je cycle depuis trois jours.«

Un autre: »Moi, je cycle depuis hier. Dites donc, si [illegible] fondions un club?«

*

Sur le champ de courses:

»On a tout de même bien perfectionné la race chevaline . . .«

»Oui, pendant un siècle . . . pour arriver à la becane et aux automobiles!«

*

Château-Buzard s'arrête devant l'étalage d'un libraire, examine les ouvrages récemment parus et dit au commis:

»Il y a un écrivain dont je vois souvent la signature dans les journaux . . Il ne publie donc jamais de volumes?«

»Comment s'appelle-t-il?«

[illegible]

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Debreczin . . . . . 15., 16. April
Wien (Frühjahrs-Meeting): 15., 16., 18., 20., 23., 25., 27., 30. April, 1., 3. Mai
Oedenburg . . . . . 26. April
Alag (Zweites Frühjahrs-Meeting) . . . . . 29., 30. April
Pressburg (Herrenreiter-Verein) . . . . . 4., 5. Mai
Pressburg (Officiers-Rennverein) . . . . . 6., 7. Mai
Budapest (Frühjahrs-Meet.): 6., 7., 9., 11., 13., 14., 16., 18., 21., 22. Mai
Kottingbrunn (Frühjahrs-Meeting) . . . . . 19., 22., 24. Mai
Wien (Sommer-Meeting): 25., 27., 28., 30. Mai, 1., 3., 4., 6., 8., 10., 11. Juni
Nyiregyhaza . . . . . 27., 28. Mai
Alag (Erstes Sommer-Meeting) . . . . . 8., 10., 11. Juni
Krakau (Krakauer Rennverein) . . . . . 15., 17., 18. Juni
Krakau (Galiz Herrenreiter Club) . . . . . 16. Juni
Kaschau . . . . . 18., 19., 20. Juni
[illegible] . . . . . 25., 28. Juni
Lemberg . . . . . 28., 29. Juni, 1., 2. Juli
Alag (Zweites Sommer-Meeting) . . . . . 29. Juni, 1., 2 Juli
Karlsbad . . . . . 2., 4., 6., 9. Juli
[illegible] . . . . . 9. Juli
[illegible] . . . . . 15., 16. Juli
Kottingbr[illegible] (Sommer-Meeting): 23., 25., 27., 29., 30. Juli, 1., 3., 5., 6. August
Tatra-Lomnicz . . . . . 9., 10., 12., 13. August
Budapest (Sommer-Meet.): 15., 17., 19., 20., 22., 24., 26., 27., 29., 31. August
Wien (September-Meeting): 3., [illegible], 8., 10., 12., 14., 17., 19. September
Alag (September-Meeting) . . . . . 3., 5., 8., 10. September
Kottingbrunn (Herbst-Meeting) . . . . . 20., 22., 23. September
Budapest (Herbst-Meeting): 24., 26., 28., 30. September, [illegible] 7., 8., 10. October
Klausenburg . . . . . 1., 8., 15. October
Pardubitz . . . . . 15. October
Wien (October-Meeting): 19., 21., 22., 24., 26., 28., 29., 31. October
[illegible] . . . . . 21., 22. October
Alag (November-Meeting) . . . . . 4., 5. November

DEUTSCHLAND.

Frankfurt a. M.: 16., 23. A[illegible]0., 11. Juni, 13. August, 14., 15., 17. October
Hannover. 16. April, 14., 15. Mai, 25., 26. Juni, 1., 2. October
Berlin-Hoppegarten: 17. April, 1., 2., 8., 9., 23. Mai, 2., 8., [illegible], 17., 18. Juli, 11., 12., 18. September, 7., 9., 10. October
Berlin-Carlshorst: 20., 27. April, 4., 16., 18., 22. Mai, 1. Juni, 6., 27. Juli, 3., 10. August, 28. September, 5., 12., 19., 26. October, 2., 7., 9., 16. November
Hamburg-Horn . . . . . 23., 24. April, 11., 16., 1[illegible] 19. Juli
Mannheim . . . . . 30. April, [illegible]
Regensburg . . . . . [illegible]
Dresden . . . . . 7., 10., 11. Mai, 17. September
München . . . . . 7., 11., 14. Mai, 16., 18. Juni, 9., 15. October
Köln: 11., 14., 21., 22. Mai, 1., 3., 4. September, 20., 22., 28. October
[illegible] . . . . . 13., 14., 22. Mai, 23., 24. September
Hamburg-Gross-Borstel . . . . . 28., 29. Mai, 2., [illegible]
Harzburg . . . . . 8., 9., 10., 15., 16. Juli
Konigsberg . . . . . 23., 30. Juli, 6. August, 24. September
[illegible]an . . . . . 24., 25., 26. Juli
[illegible] . . . . . 30., 31. Juli, 6. August
[illegible] . . . . . 6., 7. [illegible]
Baden-Baden . . . . . 20., 22., 24., 26., 27. August

[illegible]

[illegible] . . . . . 15. April
[illegible] . . . . . 18., 19. April
Sandown Park . . . . . 20., 21. April
Newmarket . . . . . 25., 26., 27., 28. April, 9., 10., 11. Mai
[illegible]ark . . . . . 29. April, 22., 23. Mai
Chester . . . . . 2., 3., 4. Mai
Kempton Park . . . . . 5., 6. Mai
Gatwick . . . . . 12., 13. Mai
Newton . . . . . 12., 13. Mai
York . . . . . 16., 17. Mai
Hamilton Park . . . . . 17., 18. Mai
Doncaster . . . . . 18., 19. Mai
Salisbury . . . . . 18., 19. Mai
Redcar . . . . . 22., 23. Mai
Wolverhampton . . . . . 22., 23. Mai
Manchester . . . . . 24., 25., 26., 27. Mai
[illegible] . . . . . 30., 31. Mai, 1., 2. Juni

FRAN[illegible]

Vincennes . . . . . 15., 17., 24. April, 1., 6., 8., 15., 22., 29. Mai
Paris . . . . . 16., 23., 28., 30. April, 4., 7., 11., 14., 18. Mai
Bordeaux . . . . . 16., 20., 23. April, 7., 11. Mai
Enghien . . . . . 18. April, 16., 30. Mai
Colombes . . . . . 19. April, 3., 10., 24., 31. Mai
Auteuil . . . . . 20 April
Maisons-Laffitte . . . . . 21., 25., 28. April, 5., 12., 19. Mai
Marseille . . . . . 7., 11., 14. 28. Mai
[illegible] . . . . . 9., 23., 26. Mai
Chantilly . . . . . 21., 25., 28. Mai

DÄNEMARK.

Kopenhagen . . . . . 9., 11. Juli

ITALIEN.

Rom . . . . . 16., 18., 20., 23. April
Mailand . . . 7., 11., 14., 18., 21., 25., 28. Mai, 11., 15., 18. Juni
Turin . . . . . 28., 30. Mai, 1., 4. Juni

NENNUNGSSCHLUSSE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

[illegible]

15. Wien: Preis von Schwechat. 6000 K. — Hcp. 2100 K., Gewichtspublic.

15. Budapest: Vereinigter Nemzeti- u. Hazafi-Pr. 24.500 K., kl. Reug.-Erkl.

15. Krakau. Gr Krakauer Sommer-St.-ch. 3000 K, zu [illegible]

16. Wien: Verkaufsr. 2400 K. — Kisber öcscse-R. 4600 K. — Verkaufs-Hürdenr. 2300 K. — Maiden-St. ch. 2300 K., zu nennen. — Preis von Schwechat 6000 K. — Hcp. 2400 K., kl. Reug.-Erkl.

17. Wien: Kriean-R. 3400 K. — Galaor-Hcp. 6000 K. — Kisber-R. 7000 K. — Verkaufs-Hcp. 2400 K. — Freudenau-St.-ch. 2300 K., zu nennen. — Hcp. 2400 K. — Hcp. 2400 K. — Hürdenr. 5000 K., Gewichtspublic.

17. Oedenburg: Flachr. 1000 K. — Maiden-St.-ch. 1200 K. — Kohlenhofer St.-ch. 1600 K. — Verkaufs-St.-ch. 1200 K. — Harkauer Hürdenr. Ehrenpr. u. 1400 K. — Gr. Oedenburger St.-ch. Ehrenpr. u. 2000 K., zu nennen.

18. Wien: Maidenr. 2400 K. — Verkaufsr. 2400 K. — Verkaufs-St.-ch. 2300 K., zu nennen. — Hcp. 2100 K. — Hcp. 2400 K. — Hürdenr. 5000 K., kl. Reug.-Erkl.

19. Wien: Prater-Preis. 2400 K. — Hcp. 2400 K. — Frühlings-R. 9000 K. — Hcp. 2400 K. — Hurdenr. 2300 K. — Woodman-St.-ch. 8000 K., zu nennen. — Galaor-Hcp. 6000 K. — Verkaufs-Hcp. 2400 K., Gewichtspublic.

20. Wien: Maidenr. 2400 K. — Maiden-Hürdenr. 2300 [illegible], zu nennen. — Galaor-Hcp. 6000 [illegible] — Verkaufs-Hcp. 2400 [illegible], kl. Reug.-Erkl.

21. Wien: Hcp. 2400 K. — Wasserthurm-R. 4600 K. — Bálvány-Hcp. 6000 K. — Turul-Hürdenr. 5000 K., zu nennen. — Hcp. 2400 K. — Hcp. 2400 K. — Hürdenr. 2300 K. — Woodman-St.-ch. 8000 K., Gewichtspublic.

23. Wien: Verkaufsr. 4400 K., zu nennen. — Hcp. 2400 K. — Hcp. 2400 K. — Hürdenr. 2300 K. — Woodman-St.-ch. 8000 K., kl. Reug.-Erkl.

24. Wien: April-R. 2400 K. — Hcp. 2400 K. — Verkaufs-Hcp. 2400 K. — Hcp. 2400 K. — Micsoda-R. 3400 K. — Fenek-R. 9200 K. — St. Leopolds-Preis 9200 K. — Hcp. 2400 K. — Jugend-St.-ch. 5000 K., zu nennen. — Hcp. 2400 K. — Bálvany-Hcp. 6000 K., Gewichtspublic.

24. Alag: Preis v. Cserhát. 1500 K. — Verkaufsr. 1300 K. — Maritta-St.-ch. 3600 K. — Directoriums-Preis 2200 K. — Trivial-Hürdenr. 2000 K. — Tribunen-Preis 1500 K. — Maiden-Hcp. 1300 K. — Hürdenr. 1800 K. — Pylades-St.-ch. 2400 K., zu nennen.

24. Pressburg: Engerauer Hcp. 1500 K. — Tribünen-Preis. 2400 K. — Igen-St.-ch. 2500 K. — Abschieds-Hcp. 1500 K., zu nennen

AUCTIONEN.

[illegible] . . . . . [illegible]
[illegible] . . . . . [illegible] Juni, 18. September, 30. October

PROGRAMME.

Wien, Fruhjahrs-Meeting 1899.

Erster Tag. Samstag den 15. April, ½3 Uhr.

I. ERÖFFNUNGSR. 3400 K. 1600 M.

Schlauberger 3j.	50	Kg.	Magister 3j.	51½	Kg.
Gobér 4j.	66	»	Malteser 4j.	62	»
Gebst vira 5j.	60½	»	Prosa 4j.	64½	»
Káplár 3j.	51½	»	Angely 3j.	51½	»
Remete 3j	51½	»	Mindegy 3j.	51½	»
The Winnings 3j.	50	»	Ná zdar 3j.	48½	»
Vivó 4j.	62	»	Nickerl 4j.	62	»
Matura 3j.	50	»	Intruder 3j	51½	»
[illegible]	51½	»			

II. VERSUCHSR. 3400 K. 3j. 1000 M.

Erély	54½	Kg.	Nitupercas	55½	Kg.
Brodler	57	»	Féerie	55½	»
Matura	55½	»	Ravachol	57	»
Harriet	55½	»	Canterbury	57	»
Iro	57	»	Mimi	55½	»

III. PRZEDSWIT-HCP. 12.000 K. 1200 M.

Tip-Top 5j.	65	Kg.	Menyecske 4j.	54	Kg.
Mirko 5j.	65	»	Prosa 4j.	54	»
Or-dur 5j.	64	»	Gobér 4j.	53	»
Busserl 4j.	63½	»	Perle rose 4j.	51½	»
Gonosz 4j.	62	»	Billnitz 4j.	51½	»
Bátor 6j.	61½	»	Valaki 4j.	51	»
Malteser 4j.	59	»	Jurátus 4j.	51	»
[illegible]	58	»	Ladrone 4j.	51	»
Nickerl 4j.	58	»	Fortély 4j.	51	»
Vivó 4j.	58	»	Jablanica 4j.	50½	»
Néni 5j.	58	»	Moring 4j.	50	»
Régent 5j.	57	»	Harriet 3j.	48½	»
L'Astro 6j.	56½	»	Sarkantyú 3j	48½	»
Kisasszony 4j.	56	»	Vilmos 5j.	48	»
Fille 4j.	54	»			

IV. VERKAUFSR. 2400 K. 1600 M.

Szeszély II. 4j.	61½	Kg.	Jablanica 4j.	62½	Kg.
Gebst vira 5j.	63½	»	Driver 5j.	64	»
Domina 4j.	59½	»	Sandwich 3j.	57	»
Liebig 3j.	50½	»	Diák 3j.	49½	»
Drava 3j.	53½	»	Tarna 3j.	52	»
Czicza II. 3j.	52	»	Faklyas 3j.	50½	»
Win some money 3j	50	»	Lucifer 3j.	51½	»
			Intruder 3j.	53½	»

V. IGNACZ-R. 2400 K. 3j. 1800 M.

Gigerlkönigin	55½	Kg.	Almaviva	57	Kg.
Sallasch	55½	»	Na zdar	55½	»
Turbie	55½	»	Bambula	57	»
Puritaner	57	»			

VI. HURDENR. 2300 K. 4j. 2400 M.

Ex offo	63½	Kg.	Orchef	63½	Kg.
Aspasia	63½	»	Président	63½	»
[illegible]	65½	»	Toll	63½	»
Héritiere	63½	»	Longchamps	63½	»
Wagner	63½	»	Sylvester	65½	»
Nell	63½	»	Tricky	67½	»

VII. STEEPLE-CHASE. Hcp. 2300 K. 4000 M.

Aga 5j.	79	Kg.	Margosza 5j.	60	Kg.
Millefleurs 5j.	70	»	Blue Bull 5j.	60	»
Old Jack Dickinson 5j.	65	»			

Zweiter Tag. Sonntag den 16. April, ½3 Uhr

I. MINERAL-R. 3400 K. 3j. 1800 M.

Simbach	56	Kg.	[illegible]	56	Kg.
[illegible]	56	»	[illegible]	54½	»
Troubadour	56	»	Loindelle	54½	»
[illegible]	54½	»	[illegible]	56	»
Senator II.	54½	»	Bovril	56	»
A tempo	56	»	Beauharnais	56	»

II. HANDICAP. 2400 K. 1300 M.

[illegible]	60	Kg.	[illegible]	[illegible]	Kg
Gobér 4j	60	»	Felénk 4j.	54½	»
Dogma 5j.	59½	»	Gehst vira 5j.	54½	»
Billnitz 4j.	58½	»	Vert-Vert 4j.	53	»
Fortély 4j.	58	»	Gretchen a.	53	»
Valaki 4j.	58	»	Dilemma 4j	51	»
Vigéc 4j.	57	»	Theophil 5j.	51	»
Vilmos 5j.	55	»			

III. GR. HCP. D DREIJ. 12.000 K. 1600 M.

Timar	63	Kg.	[illegible]	47	Kg.
Iro	$57^1/_2$	»	[illegible]	46	»
Canterbury	54	»	Esthajnal	46	»
Electra	$52^1/_2$	»	Bac	46	»
Remete	$52^1/_2$	»	Swell	$45^1/_2$	»
Káplár	$52^1/_2$	»	Castagnette	45	»
[illegible]	$51^1/_2$	»	[illegible]	45	»
Matura	51	»	Cromwell	45	»
Killarney	51	»	Fanny	45	»
Berenice	$50^1/_2$	»	Dráva	$44^1/_2$	»
Isolde	$50^1/_2$	»	p. p. c.	$44^1/_2$	»
Albatros	$50^1/_2$	»	Sardelle	44	»
[illegible]	50	»	A jour	44	»
Forgó (incl. 4 Kg. mehr)	50	»	A tempo (incl. 4 Kg. mehr)	43	»
The Winnings	$49^1/_2$	»	Beauharnais	42	»
Lexl	$48^1/_2$	»	Tristan II.	42	»
Serena	$48^1/_2$	»	[illegible]	$39^1/_2$	»
Soscha	$47^1/_2$	»	Cecilic	39	»
Wanderer	$47^1/_2$	»	Kynast	39	»
Arod	$47^1/_2$	»	Junius	39	»

IV. VERKAUFS-R. 2400 K. 1200 M.

Apród III. 3j	46	Kg.	Ladro 3j.	$53^1/_2$	Kg.
Domina 4j.	56	»	Fáklyás 3j.	46	»
Gluck auf! 3j.	$48^1/_2$	»	Ashley 4j.	$57^1/_2$	»
Liebig 3j.	$48^1/_2$	»	Sura 3j.	52	»
A la grecque 3j.	$49^1/_2$	»	Mondaine 3j.	$49^1/_2$	»
Czicza II. 3j.	52	»	G'wehr 'raus 3j.	$53^1/_2$	»
Brabantine 3j.	47	»	Intruder 3j.	51	»
Moonstone 3j.	$53^1/_2$	»	Beauharnais 3j.	$48^1/_2$	»
Contrás 3j.	56	»	Mesebe való 3j.	51	»

V. ZSUPAN-R. 3400 K. 1600 M.

Mon plaisir 3j.	47	Kg.	Senator II. 3j	$45^1/_2$	Kg.
Káplár 3j	47	»	Angely 3j.	51	»
Sallasch 3j.	$45^1/_2$	»	Leader 3j.	51	»
Vivó 4j.	$61^1/_2$	»	Castagnette 3j.	47	»
Contras 3j.	$48^1/_2$	»	Adoma 3j.	51	»
Magister 3j.	$48^1/_2$	»	Chulalongkorn 3j	47	»
Malteser 4j.	$66^1/_2$	»	Bac 3j.	$48^1/_2$	»
Iro 3j.	51	»	Bovril 3j.	47	»

VI. BARAT-HÜ.-R. Hcp. 5000 K. 2800 M.

Stewarton 5j.	68	Kg	Gretchen a.	60	Kg.
Sehr möglich 5j.	68	»	Margosza 5j.	60	»
Trial 5j.	$66^1/_2$	»	Jablunka 5j.	60	»
Stuwer 5j.	$66^1/_2$	»			

VII. FRUHJ.-ST.-CH. Hcp. 2300 K. 4j. 3600 M.

Tricky	70	Kg	Toll	$62^1/_2$	Kg.
Alár	$67^1/_2$	»	Ines	60	»
Turi-Tari	65	»			

NENNUNGEN.

Wien, Fruhjahrs-Meeting 1899.

Dritter Tag. Dienstag den 18. April.

I. LUSTHAUS-R. 3400 K. 2000 M 6 U.

GM. Erzh. Otto's 3j. F.-H. *Freedom.*
Gf. Emer. Degenfeld's 3j. br. St. *Cassiopeia.*
Arth. Egyedi's 3j. br. H. *Remete.*
Capt. George's 3j. br. St. *Batavia.*
Bar. And. Harkanyi's 3j. br. H. *Troubadour.*
Bar. Gust. Springer's 3j. br. H. *Maholnap.*

IV PR V. SCHWECHAT. Hcp. 6000 K. 2000 M. 18 U.

Ernst v. Blaskovits' 5j. F.-H. *Kelet.*
Bar. Friedr. Born's 4j. br. H. *Jurdtus.*
Mr. W. Denis' 4j. br. H. *Shannon.*
Ant. Dreher's 5j. br. St. *Gehst vira*, 4j. F.-St. *Busserl* und 4j. F.-St. [illegible] *Tack.*
Gf. Lad. Forgach' 4j. br St. *Kisasszony.*
Bar. And. Harkányi's 6j. F.-H. *Bátor.*
Bar Joh. Harkányi's 4j. br. H *Vivó.*
Gf. Arth. Henckel's 4j. F.-St. *Menyecske.*
Alex. Ritt. v. Lederer's 4j. dbr. H *Dalffy.*
Gest. Miklósfalva's 4j. F.-H. *Galli-trac.*
Mr. Newmarket's 4j br. H *Malteser.*
And. v. Péchy's 4j. F.-W. *Gonosz.*
Bar. Gust. Springer's 4j. F.-H. *Gaspilleur.*
Gf. Joh. Szápáry's 4j. br. St *Veloce.*
Rich. Wahrmann's 4j. br. St. *Duna.*
Mr. C. Wood's 4j. br. H. *Fóth Park.*

V. HANDICAP. 2400 K. 3j. 1100 M. 21 U.

GM. Erzh Otto's F.-St. *Soscha.*
Arist. Baltazzi's br. St. *Nerissa* (Hblt.).
Gf. Emer. Degenfeld's br. St. *Cassiopeia.*
Mr. W. Denis' br. St. *Esthajnal.*
Mr. Dorryt's br. H. *Mon plaisir.*
Ant. Dreher's br. H. *Arod*, F.-H. *Gluck auf!*, schw. St. *Sardelle* und br. St. *Weyer.*
Mr. Duke's br. H. *Liebig.*
Bar. Leop Edelsheim-Gyulai's br. St. *A la grecque.*
Alex. Ritt. v. Lederer's br. H. *Contrás* und br. H. *Ladro*
And. v. Pechy's F.-H. *Iro* und F.-H. *Milne.*
Nic. v. Szemere's F.-St. *Cecilic* und F.-St. *Loindelle.*
Bar Sigm Uechtritz' F.-St. *Mini* und F.-St. *Mondaine.*
Rich. Wahrmann's br. St. *Damiette.*
Mr. C. Wood's br. H. *Beauharnais.*

Vierter Tag. Donnerstag den 20. April.

II HANDICAP. 2400 K. 3j. 1200 M. 29 U.

Arist. Baltazzi's br. St *Nerissa* (Hblt.).
Gf. Emer. Degenfeld's br. St. *Cassiopeia.*
Mr. Dorryt's br. H. *Mon plaisir* und F.-St. *Plaisirchen.*
Ant. Dreher's F.-H. *Gluck auf!*, F.-H. *Hang' di' an*, schw. St. *Sardelle* und br. St. *Weyer.*
Mr. Duke's br. H. *Liebig.*
Arth Egyedi's br. St. *Artatlan.*
Gf Mor. Esterhazy's F.-St. *Gigerlkonigin.*
Mr. Green's br. W. *Sarkantyú* und br. St. *Brabantine.*
Bar. Joh. Harkanyi's F.-H. *Cromwell* und br. St. *Serena.*
Gf. Arth. Henckel's F.-St. *Matura.*
Bar. Herm Konigswarter's br. St. *Sandwich.*
Alex. Ritt. v Lederer's br. H. *Contrás* und br. H. *Ladro.*
Mr. Lincoln's br. St *Györgyike.*
Mr. Newmarket's F.-H. *Diak* und br. St. *Tarna.*
And. v. Pechy's br. H. *Da capo.*
Bar. Gust. Springer's br. St. *Berenice.*
Nic. v. Szemere's F.-St. *Cecilic* und F.-St. *Loindelle.*
Bar. Sigm. Uechtritz' br. H. *Bambula.*
Rich. Wahrmann's br. H *Round the corner.*
Mr. C. Wood's br. H. *Beauharnais.*

III. STAATSPREIS. 22.000 K. 2400 M. 8 U.

Ernst v. Blaskovits' 5j. F.-H. *Kelet.*
Ant. Dreher's 5j. br. H. *Tip-Top.*
Bar. And. Harkányi's 6j. F.-H. *Bátor.*
Bar. Herm. Konigswarter's 4j F.-H. *Aruló.*
Bar. Gust. Springer's 4j. dbr. H. *Lulu* und 4j. F.-H. *Pa-*[illegible]
Rich Wahrmann's 5j. F.-H. *Statesman.*
Mr. C. Wood's 4j. br H *Fóth Park.*

V. HANDICAP. 2400 K. 1600 M. 16 U.

Gf. Emer. Degenfeld's 4j br. H. *Goher* und 4j. br. St. *Szeszély II.*
Ant. Dreher's 5j br. St. *Gehst vira* und 4j. br. St. *Domina.*
Gf. Mich. Esterházy's 4j br. H. *Moring.*
Gf. Mor Esterhazy's 4j. br. St. *Franczia Mulató.*
Capt. Gaston's 4j. br. H. *Ladrone.*
Bar. Joh. Harkanyi's 4j. br. H. *Vivó.*
Alex. Ritt. v Lederer's 4j. dbr H. *Dalffy.*
Mr. Lincoln's 4j. br. H. *Valaki.*
Mr. Newmarket's 4j. br. H. *Malteser.*
Lad. Schindler's 4j F.-H. *Toll.*
Bar. Gust Springer's 4j. F.-H. *Gaspilleur.*
Nic. v. Szemere's 5j. F.-H. *Garibaldi* und 4j. br. H. *Félénk*
Rich. Wahrmann's 4j. br. St. *Duna.*

VI. HÜRDENR. Hcp. 5000 K. 4j. 2400 M. 12 U.

GM. Erzh. Otto's F.-W. *Ex offo.*
Dr. Day's br. St. *Aspasia.*
Ant. Dreher's F.-St. *Ines.*
Casp. v. Geist's br. H. *Fodrász.*
Gest. Miklósfalva's br. H. *Wagner* und dbr. W. *Nell.*
Obl. Ed. v. Okolicsányi's br. H. *Alpár.*
Lad. Schindler's F.-H. *Toll.*
Rittm. Arth. Trankel's br. St. *Longchamps.*
Mr. Turul's br. H. *Buda*, dbr. H. *Sylvester* und F.-H. *Tricky.*

RESULTATE.

Bois de Boulogne 1899.

Sonntag den 9. April.

PR HOCQUART. 30.000 Frcs. 3j. 2500 M

M Caillault's br. H. *Perth* v. War Dance—Primrose Dame, 56 Kg. (R. Carter jun.) . . . . . T. Lane 1
Bar. Rothschild's F.-H. *Cravan*, 56 Kg. . . W. Pratt 2
A. Menier's F.-St. *Ismene*, $54^1/_2$ Kg. . . . French 3
M. Caillault's br. St. *Sophosnibe*, $54^1/_2$ Kg. Weatherdon 0
P. Aumont's F.-St. *Harmonie II.*, $54^1/_2$ Kg. A. Childs 0
Bar. A. Schickler's dbr. St. *Regente*, $54^1/_2$ Kg. . Dodd 0
Gf. Berteux' br. St. *Hymnis*, $54^1/_2$ Kg. . . . Bowen 0

Tot.: 29 : 10. Platz: $13^1/_2$: 10 und $12^1/_2$: 10. Wett.: Pari *Cravan*, 7 : 4 *Perth*, 20 *Harmonie II.*, *La Regente*, *Ismene* und *Hymnis*, 40 *Sophosnibe*. Leicht mit funf Langen gewonnen; vier Langen zuruck die Dritte. Werth: 54.725, 3000, 1000 Frcs

41. PR. BIENNIAL. 25.000 Frcs. 3000 M.

J. de Brémond's br. H. *Riverain* v. Dauphin—Régalade, 57 Kg. (R. Count) . . . . Dodd 1
Dess. br H. *Gardefeu*, 60 Kg. . . . . E. Watkins 2
A. Mercier's F.-H. *Washington*, 57 Kg. . . French 3
Bar. Rothschild's F.-H. *Lotus*, 54 Kg. . . . Harrison 0

Tot : 13 : 10. Platz: 29 : 10 und 12 : 10. Wett : 7 : 2 auf *Gardefeu*. Mit zwanzig Langen gewonnen; eine Halslange zurück der Dritte. Werth: 29.900, 2500 Frcs.

NOTIZEN.

G. WILLIAMSON ist am Donnerstag in Wien eingetroffen.

GRUMBLER hat in dem Stalle des Grafen Géza Andrássy, der ihn vom Herrn Caspar von Geist erworben hat, Aufnahme gefunden.

NACHSTEHENDEN TRAINERS wurde für das Jahr 1899 die Licenz zum Trainiren auf den Bahnen zu Wien ertheilt: T. Ball, J. Butters, W. Earl, A Fetting, Aug Fries, Hansi Fries, R. Heath, G. Herbert, E. Hesp, J Hewitt, H. Huxtable, G. Johnson, R. Johnson, W. Kesner, W Maw, J. Metcalf, H. Milne, P. Mravik, J. Pache (Spider), A. Planner, Ch. Planner, H. Pohl, H. Reeves, J. Reeves, J. W. Reynolds, W. Richards, J. Romwalter, R. Smart, J. Stiles, D. Waugh.

NACHFOLGENDE RENNFARBEN wurden für das Jahr 1899 eingetragen: Generalmajor Erzherzog Otto: weiss, bordeauxrothe Reifen, weisse Aermel und Kappe; Rittmeister Albin von Flesch: weiss, krapprothe Aermel, schwarze Kappe; Mr. Janoff: rosa, lichtblaue Nahte; Lieutenant Carl Krause: lichtblau, gelbe Sterne; Herr Friedrich Pollack: blau, gelbe Scharpe, rothe Kappe; Herr Jean de Reszke: roth, weisser Gürtel, rothe Kappe; Oberlieutenant Johann Rheina-Wolbeck: gelb, rothe Aermel, blaue Kappe; Major Hippolyt Ritter von Brzozowski: schwarz, rothe Reifen und Kappe; Mr. W. Denis: roth, silbergraue Kappe; Rittmeister Josef von Jármy: lichtblau, rothe Scharpe und Kappe; Oberlieutenant Ewald Obermayer: weiss, blaue Reifen und Kappe.

IN DER FREUDENAU sind zur Theilnahme an den heute beginnenden Frühjahrsrennen die nachbenannten Pferde eingetroffen: D Waugh's: *Diadal, Hortobágy, Guardian, Crampon, Doge, Balaton, Heather, Hamlet, Fonyód, Berceuse*; Spider's: *Proponent, Neni, Káplár, Remete, Aspasia* — erwartet werden dessen Pflegebefohlene: *Poroszló, Vertes, Vajjon, Artatlan, Harsona, Marasca, Virginie*; W Maw's: *Moring, Garibaldi, Gondolat, Loindelle, Chrysander, Kamukhero, Cecilic, Topromene, Sobri, Melfitano, Megis, Facios, Cocker, Cabbage Rose*; Metcalf's: *Bátor, Vivó, Goher, Troubadour, Szeszély II., Jablanica, Cassiopeia, Serena*; R. Johnson's: *Regent, Juratus*; Charles Planner's: *Ronny, Valaki, Duca, Ladrone, Simbach, A tempo, Junius, Mon plaisir, Isolde, The Winnings*; Alfons Planner's: *Vilmos, Doppeladler, Scipio, Moonstone, Matura, Menyecske*; W. Earl's: *Old Jack Dickinson, Stuwer, Tricky, Gabor, Buda, Aga, Mester, Orchef, Sehr moglich, Alexander, Rajna, Our Boy, Killarney, Sarolta, S'Ázám, Jutka, Sylvester*; Richards': *Bac, Statesman, Intruder, Round the corner, Puritaner, Tartuffe, Magister, G'wehr 'raus, Damiette, Duna, Szeszély, Collision, Sarkantyú, Kisasszony, Win some money, Dominik, Bovril, Brabantine*; Herbert's: *Erbprinz, Alár, Hableány, Galli-trac, Palnatoki, Wagner, Nell, Ronacher, Prodige II. Turi-Tari, Blue Bull, Millefleurs, Longchamps, Smetana*; Huxtable's: *L'Astro, Canterbury, Almos, Erély, Felonie*; Romwalter's: *Trial, Hirnök, Ex offo, Schlauberger, Freedom, Soscha, Weaner*, E. Hesp's: *Kelet, Fóth Park, Beauharnais, Dráva, Mesébe való*; Hansi's: *Dalffy, Malteser, Timár, Contrás, Liebig, Ladro, Castagnette, Façon, Gecko, Ritka II., Finom, Emmy*; Mrawick's: *Verbung, May be, Fodrász, Héritière, Czicza II., Remeny.*

TRABEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Amstetten (Frühjahrs-Meeting) . . . . 16., 19. April
Prag . . . . 16, 23. April
Wieselburg a. d. Erlauf . . . . 23., 25. April
Altheim . . . . 4. Mai
Wien (Frühjahrs-Meeting) . . . 4., 7., 9.. 11., 14.. 16., 18., 21. Mai
Gmunden . . . . 7. Mai, 30 Juli. 1. August
Salzburg . . . . 11., 14. Mai
Ried . . . . 16. Mai
Triest . . . . 21., 22., 28. Mai, 1., 4. Juni
Wien (Sommer-Meeting) . . . . 15., 18., 20., 22., 25 Juni
Schärding . . . . 18 , eventuell 25. Juni
Baden bei Wien: 29. Juni, 2., 6., 9., 13., 16.. 20. Juli. 10., 13., 15., 17., 20., 24., 27. August, 1., 3. September
Steyr . . . . 13., 15. August
Wels . . . . 3., 6., 8. September
Linz . . . . 10., 11., 17. September
Wien (Herbst-Meet.): 24.. 28. September, 1., 5., 8., 12., 15. October
St. Pölten (Herbst-Meeting) . . . . 18., 22. October
Salzburg . . . . 24., 27., 29. October

DEUTSCHLAND.

Berlin-Westend: 18., 21., 24. April, 11., 15., 19., 22., 25. Mai, 30. August, 2., 5., 8., 13., 15 , 22., 25., 27. September, 2., 4. October
Berlin-Weissensee: 30. April, 5., 7., 28., 30. Mai, 4.. 8.. 11., 13 , 16., 18., 20., 23., 25., 27., 30. Juni, 2., 4., 7., 9. Juli, 8., 13., 15., 17., 20., 22., 24., 27., 29. October, 3., 5., 10., 12. November
Hamburg-Mühlenkamp . . . . 9, 10., 13., 16., 17. Juli

ITALIEN.

Mailand (Frühjahrs-Meeting) . . . . 16., 20., 23., 27., 30. April
Turin . . . . 1.—6. Mai
Florenz . . . . 7., 11., 14. Mai
Ravenna . . . . 27., 28. Mai
Mantua . . . . 1., 4. Jun

FRANKREICH.

Paris-Vincennes: 15. April, 15., 29. Mai, 9., 23. October, 20., 27. November
Neuilly-Levallois: 22., 26., 29. April, 13.,17. Mai, 24. Juni 27., 30. August, 2., 6., 13., 20. September, 4., 11., 18., 25. November
Caen . . . . 8., 9. August, 1. October
Cabourg . . . . 14., 16. August
Deauville . . . . 24. August
Le Pin . . . . 24. September

RESULTATE.

St. Pölten, Frühjahrs-Meeting 1899.

Zweiter Tag. Mittwoch den 12. April.

PR. V. BADEN. 460, 160, 80, 60, 40 K. 2800 M.
Gest. Miklósfalva's 7j. F.-St. *Rose Fern* v. Redfern—Polly Huckman, 2860 M. . . . . 4:36^{7} (1:36^{7}) 1
Zuchtanst. Tulln's 6j. lbr. St. *Van-nina*, 2815 M. 4:40^{4} (1:39^{6}) 2
F. Schitzhofer's 7j. br. St. *Sitka Chimes*, 2830 M. 4:43^{4} (1:40^{1}) 3
H. Dieffenbacher's 7j. br. St. *Winnifred*, 2800 M. 4:43^{7} (1:41^{3}) 4
Tot.: 7:5. Platz: 11:10 und 11:10.

AUSTRIA-PR. 460, 160, 80, 60, 40 K. 2600 M.
M. Beer's 9j. R.-St. *Hero* v. Dandy—Galathe, 2630 M 4:37^{6} (1:45^{6}) 1
Gest. Kendlhof's 6j. Sch.-St. *Pepi*, 2705 M. 4:37^{8} (1:42^{7}) 2
C. Neidl's 4j. dbr. H. *Bruder Martin*, 2675 M. 4:40^{7} (1:44^{9}) 3
J. Sulovski's 10j. Sch.-St. *Tschepanin*, 2645 M. 4:42^{3} (1:46^{7}) 4
Zuchtanst. Tulln's 5j. Sch.-St. *Odilon*, 2600 M. 4:44^{1} (1:49^{3}) 5
C. Nagl's 6j. F.-St. *Lepke*, 2630 M. 0
Gest. Kaplanhof's 4j. br. H. *Kampl*, 2660 M. 0
Gest. Dörfles' 3j. schwbr. H. *Kluk*, 2600 M. ausgebl.
Tot.: 105:5. Platz: 32:10, 14:10 und 15:10.

BÜRGER-PR. Ehpr. und 250, 100, 60, 50, 40 K. 2400 M.
E. Grimmer v. Adelsbach's 9j. R.-St. *Lady Wilkes* v. Star Wilkes, 2540 M. . . . . 4:16^{1} (1:40^{8}) 1
Capt. Holland's 9j. R.-H. *Tall Leon*, 2600 M. 4:17^{5} (1:39) 2
C. Bartenstein's 5j. R.-H. *Lev*, 2500 M. 4:18^{3} (1:43^{3}) 3
C. Zellhofer's 10j. br. St. *Aquarella*, 2400 M. 4:19^{2} (1:48) 4
Gest. Kendlhof's 6j. Sch.-St. *Pepi*, 2500 M. . . ausgebl.
Tot.: 9:5. Platz: 11:10 und 12:10.

PR. V. VIERTEL O. D. WIENERWALDE. Ehpr. und 120, 80, 50, 30, 20 K. 2400 M.
[illegible]—Lebj, 2600 M. . . . . 4:43^{3} (1:49) 1
Gest. Kendlhof's 4j R.-H. *Héja*, 2760 M. 4:44^{4} (1:43) 2
Dess. 3j. R.-H. *Ali*, 2560 M. . . . . . . 4:51^{6} (1:59^{9}) 3
J. Schmölz' 3j. R.-St. *Rosa Ella*, 2460 M. 4:52^{2} (1:58^{8}) 4
L. Schoisengeier's 5j Sch.-H. *Czar*, 2600 M 4:53^{3} (1:52^{8}) 5
Tot.: 21:5. Platz: 17:10 und 28:10.

ENTSCHADIGUNGS-HCP. 360, 100, 70, 40, 30 K 2400 M.
C. Neidl's 4j. dbr. H. *Bruder Martin* v. Sunrise Patchen—Ida, 2600 M. . . . . 4:29^{8} (1:43^{8}) 1
J. Sulovski's 10j. Sch.-St. *Tschepanin*, 2580 M. 4:29^{9} (1:44^{6}) 2
Gest. Kaplanhof's 4j. br. H. *Kampl*, 2560 M. 4:31^{8} (1:46) 3
Zuchtanst. Tulln's 4j. Sch.-St. *Odilon*, 2520 M 4:38^{5} (1:50^{5}) 4
F. Hammerer's 3j. br. St *Hexe*, 2460 M 4:38^{9} (1:53^{4}) 5
F. Schitzhofer's 3j. lbr St. *Leda*, 2400 M. 0
C. Nagl's 4j. F.-St. *Megis*, 2480 M. 0
Gest. Dörfles' 3j. schwbr. H *Kluk*, 2520 M. 0
C. Nagl's 6j. F.-St. *Lepke*, 2540 M. 0
M. Beer's 9j. R.-St. *Hero*, 2600 M. 0
C. Bartenstein's 5j. R.-H. *Lev*, 2700 M 0
Gest. Kendlhof's 6j Sch.-St. *Pepi*, 2700 M. 0
Tot.: 37:5. Platz: 22:10 und 28:10.

TROST-HCP. 360, 100, 70, 40, 30 K. 2400 M.
Capt. Holland's 9j. R.-H. *Tall Leon* v. Tallmage—Lady Leon, 2820 M. . . . . 4:33^{5} (1:37) 1
C. Zellhofer's 10j br. St. *Aquarella*, 2580 M. 4:35^{2} (1:46^{7}) 2
F. Schitzhofer's 7j. br. St. *Sitka Chimes*, 2800 M. 4:35^{7} (1:38^{5}) 3
H. Dieffenbacher's 7j. br. St. *Winnifred*, 2800 M. 4:36^{6} (1:38^{8}) 4
J. Schmölz' 3j. R.-St *Rosa Ella*, 2400 M. 4:41 (1:57^{2}) 5
Tot.: 15:5. Platz: 19:10 und 48:10

DAS WIENER PROGRAMM.

Die Leser kennen aus unserer letzten Sonntagsnummer jene Ausschreibungen, welche die Leitung des Wiener Trabrenn-Vereines soeben veröffentlicht hat, und welche den Kern der Wiener Trabrennen des ganzen Jahres 1899 bilden werden. Obgleich es zunachst nur ein Anfang und blos ein Stückwerk ist, das hier vorliegt, so muss doch jeder ernste Sportfreund den führenden Männern des Wiener Trabrenn-Vereines dafür Dank wissen und Anerkennung zollen, dass die in der letzten Generalversammlung des Vereines gegebenen Anregungen nicht fruchtlos verhallt sind. Das, was heute vorliegt, mag es auch noch lange nicht das vorstellen, was als Endziel anzustreben ist, bildet immerhin eine sehr schatzenswerthe erste Basis für den weiteren Ausbau eines künftigen stabilen Jahresprogramms. Auch Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden, und selbst das kleinste Gebaude bedarf zuerst eines soliden Fundamentes, auf dem alles Andere dann errichtet wird. Von diesem Gesichtspunkt aus kann man, ohne vorher noch in irgend welche Details eingegangen zu sein, mit dem Gebotenen sehr zufrieden sein: es ist der Anfang eines festen Systems für unsere künftigen Trabrennen, und das war es, was uns [illegible]n gefehlt hat. Ist die Leitung des [illegible]n-Vereines gewillt, auf der nun betretenen Bahn rüstig fortzuschreiten, dann wird der Trabersport in hoffentlich nicht allzuferner Zeit jene Stabilitat und damit jene Sicherheit finden, deren Mangel bisher lebhaft zu beklagen war.

Unter diesen Umstanden erscheint es vollkommen gleichgiltig oder wenigstens unwesentlich, ob bei dem nunmehr vorliegenden Gerippe für die diesjahrigen Hauptrennen in allen seinen einzelnen Theilen das Richtige getroffen wurde oder nicht. Die Hauptsache war die endliche Schaffung eines festen Rahmens, der durch eine Reihe von Jahren sich gleich bleibt, und an den sich alles Uebrige angliedert. Dieser Rahmen ist endlich da, und es ist Nebensache, wenn er nach der einen oder anderen Seite etwas zu kurz oder zu schmal ausgefallen ist. Die deshalb etwa nöthigen Reparaturen werden mit der Zeit sehr leicht durchzuführen sein. Die Leitung des Wiener Trabrenn-Vereines hat aber noch ein Uebriges vollbracht, und auch dafür verdient sie eine warme Anerkennung. In der Erkenntniss, dass das bisherige Rennsystem auf die Dauer nicht mehr haltbar wäre, ohne die bedenklichsten Zustande zu schaffen und die grossten Gefahren für den Ruf der Trabersache heraufzubeschwören, hat man sich entschlossen, eine neue Methode zu erproben, nämlich ein Classensystem, über das ein endgiltiges Urtheil wohl erst möglich sein wird, wenn seine Wirkungen in der Praxis vorliegen, ein System, das aber jedenfalls des Versuches werth ist. Schlechter als unsere bisherige Recordmethode wird die Neuerung sicher nicht sein, und diese Ueberzeugung dürfte es auch gewesen sein, welche den Herren vom Trabrenn-Verein den in die ganze Trabersache gewiss tief einschneidenden Entschluss wesentlich erleichtert hat.

Das Classensystem ist bei den neuen Propositionen nur bei einem Theile der Inlander-Rennen in Anwendung gebracht, und zwar blos bei einem Theile jener Inlander-Concurrenzen, die weder Zuchtprüfungen, noch Prüfungen einzelner Altersclassen darstellen. Unterschieden sind hiebei Rennen von dreierlei Classen, bei welchen sowohl Recordgrenzen wie Distanzen je nach der Jahreszeit variiren. So sind im Frühjahre und Sommer Rennen folgender drei Kategorien ausgeschrieben: solche für Pferde, welche keinen besseren Record als 1:39 besitzen (Start Mindestgrenze 1:41), dann solche für Pferde, die einen Kilometer-Record von mindestens 1:38, aber keinen besseren als 1:36 haben (1:38 vom Start), und endlich solche für Pferde mit einem Record von mindestens 1:35 (1:35 vom Start). Entsprechend der gewöhnlichen Verbesserung der Form des Pferdemateriales gegen das Saisonende zu, erfahren dann die Recordgrenzen im Herbst eine kleine Erhöhung, so dass also das Herbst-Meeting nachstehende Classenrennen bringt: 1. für Pferde, die keinen besseren Record als 1:38 haben (1:40 oder schlechter vom Start); 2. für Pferde, die einen Kilometer-Record von mindestens 1:37, aber keinen besseren als 1:35 besitzen (1:37 vom Start); und 3. für Pferde mit einem Kilometer-Record von mindestens 1:35. Was die Distanzen anbelangt, so gliedern sich die Classenrennen in solche über kurze und lange Distanz. Die Distanzen der kurzen sind im Frühjahr und Sommer auf 2600 Meter, im Herbst auf 2800 Meter festgesetzt, die der langen Rennen auf 3000, beziehungsweise 3200 Meter. Die Vorgaben belaufen sich für die bessere Secunde in den langen Rennen auf 25, in den kurzen auf 20 Meter. In den einzelnen Classen werden Sieger unter gewissen Umstanden pönalisirt. Für je zwei ohne Kilometer-Record-Verbesserung in einer Classe gewonnene Rennen erhalten Pferde in derselben Classe eine Sonderzulage von 20, beziehungsweise 25 Meter. Diese Sonderzulage aber vermindert sich nach einer in irgend einem Rennen erzielten Recordverbesserung pro Secunde wieder um 20, beziehungsweise 25 Meter.

Die einzelnen Rennen sind nach ihrer Qualitat reicher oder geringer dotirt, die der mindesten Classe mit insgesammt je 2400 Kronen, die der Mittelclasse mit 3000 Kronen und die der hochsten Classe mit 3600 Kronen. Auch dem Principe der Altersgrenze ist in den Classenrennen in gewissem Sinne Rechnung getragen, denn sie sind nur vier- bis achtjahrigen Pferden offen. Ebenso ist der Grundsatz berücksichtigt, dass die Pramien der Rennbahn nur dem zur Zucht verwendbaren Materiale zu Gute kommen sollen, indem Wallachen ausgeschlossen sind.

Von diesen Classenrennen finden je zwei der verschiedenen Classen, also im Ganzen sechs, während jedes einzelnen Meetings statt. Für diese Art von Concurrenzen wurde ein neuartiger, übrigens recht sinnreicher Nennungsmodus adoptirt. Unterschriften für einzelne Classenrennen konnen nämlich nicht abgegeben werden, vielmehr ist für die Classenrennen eines Meetings überhaupt zu nennen, ohne Bezeichnung der Classe. Hiedurch erwirbt das betreffende Pferd die Berechtigung, in allen Rennen eines Meetings zu starten, in welchen dies nach seinem Record zulassig ist. Ein Pferd also, das durch einen Sieg mit Recordverlust die Qualification für seine bisherige Classe verloren hat, kann ohneweiters in der nachst höheren laufen. Die Einschreibegebühr für die Classenrennen eines Meetings betragt 70 Kronen, für startende Pferde sind je nach der Classe der betreffenden Rennen 12, 25, beziehungsweise 38 Kronen nachzuzahlen. Ein Reugeld existirt nicht. Ob die ganzliche Abschaffung des Reugeldes eine glückliche Maassregel ist, wird erst die Zukunft lehren. Den Pferdebesitzern wird es trotz der billigen Einsatze vielleicht nicht sehr angenehm erscheinen, dass für die gar nicht startenden Pferde ebensoviel bezahlt werden muss, wie für die startenden.

Der Zweck ist allerdings klar: Man hofft, dass auf diese Weise in den betreffenden Rennen stets fast alle Pferde starten werden.

Die übrigen Inlanderrennen, die zur Ausschreibung gelangten, haben zum Theil schon früher bestanden, wie die verschiedenen bekannten Zuchtrennen, die Staatspreise und verschiedene grössere Rennen für einzelne Jahrgange. Doch finden sich natürlich auch einige Neuschöpfungen darunter; die wichtigste derselben ist wohl das St. Leger, von dessen Schaffung bereits seinerzeit in diesem Blatte berichtet wurde. Wie schon der Name andeutet, stellt es eine Herbstprüfung der Derbypferde dar. Es ist mit 6000 Kronen dotirt und führt über lange Distanz, nämlich 3500 Meter. Alles geht von demselben Start. Hierbei sei übrigens gleich bemerkt, dass auch die anderen neu ausgeschriebenen Inlanderrennen, soweit sie nicht Handicaps oder eben Classenrennen sind, zumeist vom gleichen Start führen, keine Recordzulagen, sondern blos Pönalitaten nach Gewinnsten kennen.

Bei dieser Gelegenheit konnen wir es nicht unterlassen, auf ein Curiosum hinzuweisen, durch

das die Ausschreibung des Graf Kálmán Hunyady-Preises ausgezeichnet ist. Bei diesem Rennen ist nicht wie bei allen anderen Rennen eine Rennstrecke von bestimmter Länge angegeben, über die das Rennen zu laufen ist, sondern es heisst da auch jetzt noch: Distanz 3300—4000 Meter. Man sollte doch meinen, dass die Distanz eines classischen Rennens gleich bei dessen Ausschreibung bestimmt werden muss und nicht erst im letzten Augenblicke bekanntgegeben werden kann.

Wenn man es sich aber schon vorbehalten hat, die Distanz eines Zuchtrennens, das erst einige Jahre nach dem Nennungsschluss gelaufen wird, viel später endgiltig festzusetzen, so hätte doch die definitiv gewählte Distanz wenigstens ein Jahr vor der letzten Einsatznachzahlung oder zu allermindest jetzt bei Veröffentlichung des Jahresprogrammes bekanntgegeben werden sollen. Auf was wird denn da noch gewartet? Bis man ganz genau weiss, wie es mit der Ausdauer der Candidaten bestellt ist?

Soviel über die im Programme enthaltenen Inländerconcurrenzen. Sie werden vielleicht nicht Jedermann in Allem gefallen, eines ist aber sicher: Durch ihre Propositionen zieht sich das Bestreben, alle Verhältnisse nach Thunlichkeit zu berücksichtigen. Dadurch, dass Rennen für alle möglichen Kategorien von Pferden zu schaffen versucht wurden, wird zweifellos einem grossen Uebelstande halbwegs abgeholfen werden: der Recordfurcht, der Furcht, ein Pferd nicht mehr ausnützen zu können, wenn es schon nahezu den Gipfelpunkt seiner Leistungsfähigkeit öffentlich gezeigt hat. Derartige Pferde werden jetzt Raum genug für eine erfolgreiche Bethätigung auf der Rennbahn finden. Früher war das bekanntlich nicht der Fall, denn das bisherige System, Pferde der extremsten Recordkategorien unter einen Hut zu bringen, war nichts weniger als ein richtiges System ausgleichender Gerechtigkeit.

Die grossen internationalen Rennen, die das Programm enthält, haben, zwei ausgenommen, der Hauptsache nach schon früher bestanden. Man findet da im Frühjahr und Sommer die üblichen zwei grossen Stichfahren, nämlich den aus dem vorjährigen Jubiläumspreis entstandenen Frühjahrspreis (8000 Kronen) und den diesmal mit 10.000 Kronen (früher 6000 Kronen) ausgestatteten Wiener Sommerpreis u. s. f. Die zwei neu geschaffenen Concurrenzen sind zwei Rennen über lange Distanzen, wie solche bisher die Prüfungen der allerersten Classe nicht kannten, das mit 4000 Kronen dotirte Colonel Kuser-Rennen über 3200 Meter und das im Herbste zu laufende 2 Meilen-Rennen im Werthe von 8000 Kronen, das, wie schon der Name andeutet, über zwei englische Meilen, 3218 Meter, führt. Bei letzterem Rennen ist für die Verbesserung des zur Zeit des Rennens bestehenden Weltrecords über zwei englische Meilen eine goldene Medaille ausgesetzt. Eine Abänderung hat der Wiener Herbstpreis erfahren. Er ist nicht mehr als Stichfahren zwei von drei über die englische Meile ausgeschrieben, sondern seine Distanz beträgt diesmal 2600 Meter. In diesem grossen internationalen Rennen geht zumeist Alles vom gleichen Start, in einigen allerdings sind Preisgewinnern während des betreffenden Meetings Pönalitäten für Siege, beziehungsweise nach gewonnenen Geldern zugedacht.

Eine Merkwürdigkeit, für die wir absolut keine principielle Begründung zu finden vermögen, haben wir schon in letzter Nummer berührt. Es ist das die höchst sonderbare Anordnung der internationalen Rennen im Herbste. Sowohl im Frühjahr wie im Sommer zeigen die zwei bedeutendsten internationalen Rennen das folgende Bild: Zuerst kommt ein Rennen über die kurze Strecke, später eines über die lange. Der Sieger über die kurze Strecke braucht in den langen Rennen keine Vorgabe zu leisten. So ist es, wie gesagt, im Mai und im Juni. Im Herbste aber erscheint auf einmal ein ganz anderes Bild. Das längere Rennen kommt diesmal vor dem kürzeren, und der Sieger in dem längeren Rennen — dem 2 Meilen-Rennen — muss hier im darauffolgenden kurzen Rennen eine Vorgabe leisten. Es wird also hier das Princip der beiden ersten Meetings gerade auf den Kopf gestellt. Zu wessen Ungunsten, ersieht daraus jedes Kind....

Noch Eines! Für die Verbesserung des europäischen Meilenrecords wird eine goldene Medaille und daneben extra ein Baarpreis von 4000 Kronen ausgesetzt. Für die Verbesserung des Weltrecords über zwei Meilen jedoch gibt man nur — die Medaille. Merkwürdig, sehr originell! Seit wann ist ein Weltrecord — noch dazu über zwei Meilen! — weniger werth, als der europäische Fliegerrecord? Pferde, welche den europäischen Meilenrecord schlagen können, gibt es in der Welt sehr viele; das Pferd, welches den Zwei Meilen-Record schlagen kann, wird — dies erst erweisen müssen!

Alles in Allem indess begrüssen wir noch einmal auf das Freudigste den grossen Zug nach Fortschritt und Verbesserung, der in den neuen Ausschreibungen des Wiener Trabrenn Vereines zu erkennen ist. Möge die Vereinsleitung nur nicht vorzeitig erlahmen, auf dem betretenen Wege rüstig weiterzuschreiten, und sie wird jederzeit der vollen Unterstützung seitens aller wahren Freunde der Trabersache sicher sein können. Was sie dabei in ihrem eigensten Interesse in Zukunft vermeiden soll, haben wir oben festgestellt.

NOTIZEN.

RUTH T. ist aus dem Besitze des Grafen Simon Wimpffen in das Eigenthum des Mr. Dollar übergegangen.

DAS GESTÜT HAIDHOF hat die beiden Traber *Springmaus*, 2j. R.-St. v. France's Alexander—Kokettka, und *Hedi*, 1j. St. v. Favora—Desdemona, v. Gourko, an Herrn Franz Hammerer verkauft.

MISS C., die in den Farben des Gestütes Grünberg und des Grafen Simon Wimpffen im Vorjahre wiederholt in Wien gelaufene Traberin, ist in den Besitz des Fürsten Max Egon Fürstenberg übergegangen.

DAS GESTÜT WIENERWALD wird sich an den Budapester Trabrennen betheiligen, die morgen ihren Anfang nehmen. *Pista* und *Puszi* werden die Farben des Gestütes in der ungarischen Hauptstadt vertreten.

VON BRAVADO wurde am Ostersonntag das erste Fohlen geboren. Das Thier, eine Stute, hat die Dr. Antonio de Volpi gehörige Russin *Strelka*, die Erzeugerin von *Pola*, zur Mutter. Es erhielt den Namen *Viola Wilkes*.

LADY NUTLING, die Ueberraschungssiegerin im Einspännigen Herrenfahren am Ostersonntag in Wien, wird an den morgen in Budapest stattfindenden Trabwettfahren theilnehmen. Die Stute wurde für den Stadtwäldchen-Preis über 3300 Meter genannt.

TURFCAROLINE, die vierjährige Inländerin des Herrn Lorenz, wird nicht mehr auf der Rennbahn erscheinen. Sie wurde aus dem Training genommen und soll künftighin zur Zucht verwendet werden. Zunächst wird sie die Bekanntschaft von *Callisto* machen.

REMSEN, der von der Rennbahn her bekannte schnelle Amerikaner, welcher in der letzten Zeit theils im Gestüte Koritschan, theils in Ungarn zur Zucht Verwendung fand, ist vom Grafen Carl Schönborn erworben worden. Er wird in dem ungarischen Gestüte des Grafen zur Halbblutzucht verwendet werden.

HERR LEOPOLD HAUSER hat im Laufe der Woche den Verlust zweier werthvoller Rennpferde zu beklagen gehabt. Es sind ihm nämlich zwei sehr viel versprechende und gut gezogene Zweijährige eingegangen, *Matras* v. Trevillian—Odette und *Young Warwick* v. Prince Warwick—Dacella Berenice.

IN PRAG beginnt morgen ein locales Traber-Meeting, um am 23. fortgesetzt und beendigt zu werden. An jedem der beiden Tage finden nur drei Trabfahren statt, und zwar in Gemeinschaft mit Galopprennen. Die Trabfahren sind offen für Pferde aller Länder und werden auf der Smichower Wiese abgehalten.

JOHN SPLAN, der Chef der bekannten Auctionsfirma Splan & Newgass, wird, wie amerikanische Blätter melden, noch in diesem Frühjahre einen guten Traber nach Europa senden. Es ist das *Miss Sydney* 2 : 14 v. Sidney a. e. St. v. Don Cossack, die Mr. Splan erst vor Kurzem erwarb. Die Stute dürfte auch auf österreichischen Bahnen starten.

MEDARDA I., die Herrn Wanko gehörige Mutterstute, hat vor Kurzem ein Hengstfohlen von *Stranger*, dem Vater von *Colonel Kuser*, gebracht. Auf die Rennbahnleistungen dieses Productes darf man gespannt sein, ist doch *Medarda I.* die Mutter von so guten Pferden, wie *Greti*, *Intendant* und *Tummle dich*. Das Fohlen wurde übrigens *Verschwender* getauft.

DER ALTE PIETUSCHOK verdient auch in Deutschland noch immer seinen Hafer. Am Montag gewann er in Hamburg das Internationale Trost-Handicap über 2600 Meter gegen *Pansy* und *Virginia Penton*. Er brauchte allerdings nicht besser zu traben als 1 : 45, eine Leistung, die übrigens dadurch erklärlich ist, dass das Geläuf in Folge anhaltenden Regens grundlos war.

QUARTER COUSIN gewann am 23. v. M. in Petersburg ein Stichfahren über anderthalb Werst, also circa 1650 Meter, gegen die Russen *Torphy* und *Pitomez* sowie die Amerikanerin *Monette*. Der *Quartermaster*-Sohn, der übrigens bei seinem Erfolge von Horace Brown gesteuert wurde, scheint derzeit in ausserordentlich guter Form zu sein, denn die beste Zeit, die er bei diesem Stichfahren zeigte, war 2 : 18½, was einer Kilometerleistung von 1 : 28 entspricht.

AUF WILLIAM PENN 2 : 07¼ sollen dem »Chicago Horseman« zufolge angeblich österreichische Käufer

Absichten haben Sehr wahrscheinlich klingt diese Nachricht nicht, denn die hiesigen Importeure haben bereits ihre grossen Ankaufe gemacht. Der Hengst, der eines der besten Rennpferde Amerikas in der letzten Zeit war, ist übrigens zur Fasig-Tipton-Versteigerung angemeldet, die am 15. Mai in Cleveland beginnt. *William Penn* hatte schon im Februar in New-York zur Auction kommen sollen, langte jedoch des damals herrschenden »Blizzards« wegen nicht mehr zur rechten Zeit bei der Versteigerung an.

AUF DER RENNBAHN hinter der Rotunde wird fortwahrend fleissig gearbeitet. Im Laufe der Woche bekam man verschiedene Pferde aus dem jüngsten Importe der Herren S. Spitz & Co. auf der Bahn zu sehen. Hievon fiel vor Allem ein Zweigespann auf: *Kate M.* $2:22\frac{1}{2}$, R.-St. v. Orwell—Nell, geb. 1890, und *Emma T.* $2:25\frac{1}{2}$, R.-St. v. Declaration—Lady Bates. Die beiden Pferde trabten, obwohl erst ganz kurze Zeit zusammengespannt, u. A. eine Runde in $1:42\frac{1}{2}$, was ungefahr einer Kilometerzeit von 1 : 33 entspricht. Sonst machten sich noch die gleichfalls neu importirte *Clara G.* $2:16\frac{3}{4}$ und *Mabel Moneypenny* durch besondere Leistungen vortheilhaft bemerkbar. Die zwei Letzteren verriethen in Spritzern über einzelne Runden circa 1 : 25.

DIE DECKTAXEN sind gegenwartig in Amerika in Folge der reichen Auswahl an guten Vaterpferden ziemlich niedrig. Wahrend noch vor ein paar Jahren für einen Sprung von *Arion*, dem Trager des berühmten Zweijahrigen-Records von $2:10\frac{1}{4}$, 2500 Dollars verlangt und auch gegeben wurden, sind heutzutage 200 Dollars im Mittel das Höchste, was der Sprung eines erstclassigen Deckhengstes kostet, viele ausgezeichnete Vaterpferde aber decken zu noch viel niedrigeren Preisen. So betragen u. A. die Decktaxen: von *Directum* $2:05\frac{1}{4}$, dem Inhaber des Rennweltrecords, 200 Dollars; von *Chimes*, dem Vater von *Fantasy* 2 : 06 und sieben Anderen in der 2 : 15-Liste, 100 Dollars; von *Star Pointer* $1:59\frac{1}{4}$, dem schnellsten Wagenpferde überhaupt, 100 Dollars; von *Allerton* $2:09\frac{1}{4}$, dem Hengste, der seit 1896 die meisten erfolgreichen Producte hatte, 100 Dollars; von *Axtell* 2 : 12 (im Hochradsulky), dem Vater von *Elloree* $2:09\frac{1}{4}$ und *Praytell* $2:09\frac{1}{2}$, 100 Dollars; von *Wilton* $2:19\frac{1}{4}$, 100 Dollars; von *Simmons*, dem Erzeuger von 24 Trabern in der 2 : 20-Liste — 50 Dollars, und von *May King* 2 : 20, dem Vater des besten Trabers im Vorjahre, *Bingen* $2:06\frac{3}{4}$ — 50 Dollars.

IN ST. POLTEN wurde am Mittwoch das Frühjahrs-Meeting beendigt. Morgens herrschte stromender Regen, gegen Mittag zu heiterte es sich aber aus, und am Nachmittage herrschte sogar Sonnenschein. Die Temperatur allerdings war trotzdem eine empfindlich kühle. Ungeachtet der ungünstigen Witterung indess war der Besuch der Rennbahn ein recht guter. Die Bahn befand sich in prachtiger Verfassung, die Rennen waren von starken Feldern bestritten. In der Eröffnungsnummer, dem Preis von Baden, siegte *Rose Fern* überlegen über *Van-nina* und *Sitka Chimes*. Der Austria-Preis brachte eine grosse Ueberraschung mit dem Erfolge von *Hero* über *Pepi*, *Bruder Martin* und fünf andere Pferde. Der Totalisateur escomptirte den Sieg der Stute mit 105 : 5 fl Im Herrenfahren, dem Bürgerpreis, feierte Herr Eugen Grimmer von Adelsbach mit *Lady Wilkes* einen leichten Sieg über *Tall Leon*, *Lev*, *Aquarella* und *Pepi*. Der Preis vom Viertel ober dem Wienerwalde fiel an *Präsident*, der hier $1:48^{8}$ verrieth, eine Leistung, die auf einer Bahn erster Classe sicher 1 : 46 entspricht und auf eine allmälige Verbesserung des Hengstes hindeutet. Das Entschadigungs-Handicap gewann *Bruder Martin* nach Kampf gegen *Tschepanin* und *Kampl*. Auch *Bruder Martin* wies hier eine überraschende Verbesserung seiner Form auf, indem er $1:43^{8}$ zeigte, also auf einer Bahn erster Classe wohl um 1 : 40 herum zu traben im Stande sein sollte Das Trost-Handicap endete mit einem Siege von *Tall Leon* über *Aquarella* und *Sitka Chimes*. Sämmtliche Rennen verliefen, ebenso wie die des Eröffnungstages, sehr spannend und interessant. Der Trabrenn-Verein St. Pölten darf mit Genugthuung auf das Meeting zurückblicken.

IN GRAZ hielt am 10. d. M. im Hotel »Florian« der Grazer Trabrenn-Verein seine Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte an Stelle des Prasidenten Albin von Latinovics, welcher sein Fernbleiben entschuldigen liess, der Viceprasident Andrea Franz. Der Vereinssecretar, Oberstlieutenant Anton von Muszczynski, brachte den Jahresbericht der Vereinsleitung zur Verlesung. In warmen Worten des Dankes wird darauf verwiesen, dass sich der heimische Trabersport auch im verflossenen Jahre munificenter materieller Unterstützungen und Forderung von Seite der Regierung, des steiermarkischen Landtages und der Trabrennvereine von Wien und Baden zu erfreuen hatte. An dem 25jahrigen Jubilaum des Prasidenten des Wiener Trabrenn-Vereines, General der Cavallerie Kalman Grafen Hunyady, war der Grazer Trabrenn-Verein durch zwei Delegirte vertreten, welche dem Jubilar das Ehrenmitglieddiplom des Vereines überbrachten. Am Schlusse des Jubilaumsjahres hat der Wiener Trabrenn-Verein dem Grazer Vereine eine Ehrung zugedacht, indem er in Anerkennung der Verdienste des Grazer Trabrenn-Vereines um die Hebung des Trabersports und als Zeichen seines Dankes fur die Theilnahme an seinem Jubelfeste demselben die silberne »Hunyady-Medaille« zuerkannte. Im verflossenen Jahre wurden im Ganzen acht Rennen abgehalten, in welchen fünfzehn Pferde starteten. Zur Vertheilung gelangten 6400 Kronen an Bruttopreisen Von diesen bildeten die Subventionen 5200 Kronen, wahrend der Rest von 1200 Kronen aus Vereinsmitteln gedeckt wurde. Dank der Mitarbeit des Ausschusses ist es dem Vereine auch in diesem Jahre — trotzdem das Herbst-Meeting in Folge sehr schlechten Wetters ein bedeutendes Deficit aufzuweisen hatte, moglich, den Rechnungsabschluss mit einem Casseplus von 1198 fl. durchzuführen. Der Mitgliederstand ist in diesem Jahre um acht Mitglieder gesunken, aus welchem Grunde die Vereinsleitung ihre vorjahrige Bitte — für die Erweiterung des Mitgliederstandes nach Thunlichkeit sorgen zu wollen — auch in diesem Jahre wiederholt Der Jahresbilanz von 1898 sei entnommen, dass die Gesammteinnahmen 6811 fl. 34 kr., die Auslagen 5612 fl. 67 kr. betrugen. Es kamen u. A. ein an Mitgliederbeitragen 878 fl. Ertragniss der Rennbahnwiese mit Einschluss des Beitrages der Grazer Jagdreitergesellschaft 328 fl., Renneinsatzen 422 fl. 50 kr., Rennbahn-Eintrittsgebühren und Programmverkauf 1082 fl. 51 kr., Totalisateur-Bruttoertragniss 368 fl. Der Rechnungsprüfer Johann Janotta gab die Erklarung ab, dass er im Vereine mit dem Revisor Friedrich Zadrazil die Bücher und Belege mit den Cassebeständen eingehend durchgesehen und in bester Ordnung befunden habe. Darauf hin wurde der Gebahrung die Entlastung ertheilt. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Janotta und Zadrazil wiedergewahlt. In den Ausschuss wurden gewahlt die Herren: Emil Freiheim, Heinrich Kielhauser, Anton Pichler, Josef Pichler, Johann Puch und Josef Strohmeier. Ferner wurden in den Ausschuss die Herren Johann Gragger und Wilhelm Schibl entsendet. Herr Alfred Ritter von Rossmanit gab dem Wunsche Ausdruck, dass man bei jedem Meeting wenigstens ein Rennen für bauerliche Züchter veranstalten moge. Nachdem hiezu die Herren Schreyer, von Muszczynski, Costella und Keil gesprochen hatten, wurde der Beschluss gefasst, bei dem heurigen Frühjahrs- und Herbstrennen versuchsweise ein besonderes Rennen für bauerliche Züchter zu veranstalten. Nach langeren Ausführungen des Herrn Costella wurden die Herren Major Adolf Ritter von Schuberth, Franz Fürst und Anton Weidinger zu Ehrenmitgliedern des Vereines ernannt.

RUDERN.

TERMINE.

Berlin	10., 11., 12. Juni
Heilbronn	18. Juni
Wien (Grosse Amateur-Regatta)	25. Juni
Frankfurt a. M.	25., 26. Juni, 6. August
Mannheim	2. Juli
Stettin	2. Juli
Henley (Henley Royal-Regatta)	5., 6., 7. Juli
Wien (Strom-Regatta)	9. Juli
Dresden	9. Juli
Danzig (Deutsches Meisterschaftsrudern)	9. Juli
Ems	9. Juli
Köln	9. Juli
Luzern	15., 16. Juli
Hamburg	15., 16. Juli
Schweinfurt	16. Juli
Breslau	23. Juli
Mainz	23. Juli
Schwerin	23. Juli
Giessen	30. Juli
Klagenfurt	15. August
Ostende (Europa-Meisterschaften)	15. August
Wien (Distanzrudern)	20. August

OFFICIELLES.

Oesterreichischer Ruder-Verband.

An die **P.** T. Verbandsvereine des Oesterreichischen Ruderverbandes!

Einladung

[illegible]

V. ORDENTLICHEN RUDERTAG

Sonntag den 25. Juni 1899, 10 Uhr Vormittags

im Restaurant »zur goldenen Kugel«, I., Am Hof (Mezzanin).

[illegible]

1. Verkündigung der Zusammensetzung des Vorstandes.
2. Namensaufruf der vertretenen Vereine.*)
3. Prüfung und Genehmigung des Rechenschafts- und Cassaberichtes.
4. Berathung und Beschlussfassung der Antrage des Ausschusses und der Mitglieder.
5. Abanderung der Wettfahrbestimmungen.
6. Abanderung der Grundgesetze.
7. Festsetzung der Geschaftsordnung des Rudertages.
8. Dringende Antrage.
9. Festsetzung der Jahresbeitrage.
10. Wahl des Prasidenten, des Ausschusses, des Schiedsgerichtes und der Revisoren.
11. Bestimmung des Versammlungsortes des nachsten ordentlichen Rudertages.

Die P. T. Verbandsvereine werden ersucht, Namen und Adressen ihrer Delegirten ehestens bekannt zu geben und dahin zu wirken, dass die Delegirten in Ausübung ihres Mandates am Rudertage zuverlassig erscheinen. Auch mögen die noch rückstandigen Jahresbeitrage (30 kr. pro Mitglied) umgehend an den Verbandscassier Herrn Dr. Victor v. Gerbert in Linz, Herrenstrasse 2, eingesendet werden, da sonst die betreffenden Vereine ihr Stimmrecht verlieren.

Wien, 1. April 1899.

Victor Silberer, [illegible]

R. Hubel, Schriftführer.

AUSSCHREIBUNGEN.

Hamburg 1899.

Internationale Amateur-Ruderregatta auf der Alster, abgehalten vom Allgemeinen Alster-Club und dem Norddeutschen Regatta-Verein.

Erster Tag. Samstag den 15. Juli.

I. VIERER. Epr. Für Ruderer, welche in keinem offenen Rennen im Ausleger-Rennboot gestartet haben und für Rennen IV nicht genannt werden. Eins. 25 Mk.

II. VIERER. Ehrenwanderpreis Sr. Majestat Kaiser Wilhelms II. Der siegende Club erhalt bei Rücklieferung des Preises im nachsten Jahr einen silbernen Schild als Andenken. Die Sieger erhalten goldene Ehrenzeichen zur Erinnerung an das im Jahre 1894 stattgehabte 50jahrige Jubiläum des Allgemeinen Alster-Clubs. Eins. 40 Mk. Vertheidiger: R.-Cl. »Favorite-Hammonia«, Hamburg.

III. EINSER. Epr. Für Ruderer, welche bis zum 29. Juni 1899 keinen Herausforderungs- oder Wanderpreis im Einser gewonnen haben. Eins. 20 Mk.

IV. VIERER für Juniors. Epr. Eins. 30 Mk.

V. DOPPELZWEIER ohne Steuermann. Epr. Eins. 30 Mk.

VI. VIERER ohne Steuermann. Herausforderungspreis. Der Preis muss dreimal (ohne Reihenfolge) gewonnen werden, bevor derselbe Eigenthum des betreffenden Clubs wird. Der siegende Club erhalt bei Rücklieferung des Preises im nachsten Jahr einen silbernen Schild als Andenken. Gewinner 1892: R.-Cl. »Allemannia von 1866«, Hamburg. Gewinner 1893: Berliner Ruder-Club, Berlin. Gewinner 1894: Franfurter R.-G. »Germania«, Frankfurt a. M. Gewinner 1895: Berliner Ruder-Club, Berlin. Gewinner 1896: Mainzer Ruder-Verein, Mainz. Gewinner 1897: Mainzer Ruder-Verein, Mainz Gewinner 1898: R.-Cl. »Favorite-Hammonia«, Hamburg. Eins. 40 Mk.

VII. EINSER. Meisterschaft von Hamburg. Gestiftet im Jahre 1883 vom Allgemeinen Alster-Club für Ruderer der in Hamburg und Altona domicilirten Vereine. Preis: das Meisterschaftsband mit goldenem Ehrenzeichen, gestiftet vom Allgemeinen Alster-Club. Das Meisterschaftsband mit goldenem Ehrenzeichen muss, so oft sich ein Concurrent findet, vertheidigt werden. Eins. 20 Mk. Vertheidiger: H. Wiedemann vom R.-Cl. »Allemannia von 1866«, Hamburg.

VIII. VIERER. Epr. Für Ruderer, welche für den Kaiser- oder den Verbandspreis am 15./16. Juli 1899 nicht genannt sind, noch für letzteren nachtraglich genannt werden. Eins. 30 Mk.

IX. ZWEIER ohne Steuermann. Jubilaums-Wanderpreis. Gegeben 1893 vom Norddeutschen Regatta-Verein zur Erinnerung an das 25jahrige Bestehen des Vereines. Die jedesmaligen Sieger erhalten goldene Ehrenzeichen. Eins. 25 Mk. Vertheidiger: Spindlersfelder Ruder-Verein von 1878, Spindlersfeld.

X. ACHTER. Epr. Für Ruderer, welche bis zum 29. Juni 1899 keinen Kaiser-, Staats- oder Verbandspreis, beziehungsweise im Auslande keinen Wander- oder Herausforderungspreis im Ausleger-Rennboot gewonnen haben. (Junior-Rennen ausgenommen.) Eins. 40 Mk.

Zweiter Tag. Sonntag den 16 Juli.

XI. EINSER. Alster-Pokal (gestiftet im Jahre 1875), Herausforderungspr. Der Preis muss drei aufeinanderfolgende Jahre gewonnen werden, bevor derselbe Eigenthum des betreffenden Clubs wird. Der jedesmalige Sieger erhalt ein goldenes Ehrenzeichen. Gewinner 1898: A. Pries, Berliner Ruder-Club. Berlin. Eins. 15 Mk.

XII. ACHTER Preis der Freien und Hansestadt Hamburg, Herausforderungspr. Der Preis muss drei aufeinanderfolgende Jahre gewonnen werden, bevor derselbe Eigenthum des betreffenden Clubs wird Derjenige Club, welcher den Preis nach ein- oder zweimaligem Siege zurückgeben muss, erhalt einen silbernen Schild als Andenken. Gewinner 1897: »Germania-Ruder-Club«, Hamburg. Gewinner 1898: »Germania-Ruder-Club«, Hamburg. Eins. 60 Mk.

XIII. VIERER. Epr. Für Ruderer, welche bis zum 16. Juli 1899 kein offenes Rennen im Vierer gewonnen haben. Jede durch Sieg ausgeschlossene Mannschaft erhalt den Einsatz zurück. Eins. 30 Mk.

XIV. EINSER für Juniors. Epr. Eins. 15 Mk

XV. VIERER. Epr. Für Ruderer, welche bis zum 29. Juni 1899 in keinem offenen Senior-Rennen um einen Herausforderungs- oder Wanderpreis im Ausleger-Rennboot gestartet oder einen solchen Preis im Junior-Rennen gewonnen haben. Eins. 30 Mk.

XVI. ACHTER für Juniors. Schumacher-Preis. Gegeben 1897 von Mitgliedern des »Allgemeinen - Alster-Clubs« zu Ehren ihres Prasidenten A. O. Schumacher. Eins. 40 Mk.

XVII DOPPELZWEIER ohne Steuermann. Epr. Für Ruderer, welche bis zum 29. Juni 1899 kein offenes Rennen im Doppelzweier ohne Steuermann gewonnen haben. Eins. 20 Mk.

XVIII. VIERER. Epr. Für Ruderer, welche im Vierer bis zum 29. Juni 1899 keinen Kaiser-, Staats- oder Verbandspreis, beziehungsweise im Auslande keinen Wander- oder Herausforderungspreis gewonnen haben. (Junior-Rennen ausgenommen) Eins. 30 Mk.

XIX. VIERER. Wanderpreis des Deutschen Ruder-Verbandes. Als Andenken erhalt der siegende Club einen Schild. Vertheidiger: R.-Cl. »Favorite-Hammonia«, Hamburg. Eins. 40 Mk

XX. ACHTER. Epr. Für Ruderer, welche in den Rennen X und — oder XVI gestartet, aber nicht gesiegt haben und für Rennen XII nicht genannt werden. Eins. 30 Mk.

Sämmtliche Rennen sind international und werden nach den Bestimmungen des Deutschen Ruder-Verbandes in vorstehender Reihenfolge gerudert. Sie sind offen für alle dem Deutschen Ruder-Verbande angehörenden Vereine sowie für auslandische Vereine, deren Mannschaften den Amateur-Bestimmungen des Deutschen Ruder-Verbandes entsprechen.

Für Rennen, zu denen mehr als acht Boote gemeldet sind, finden Vorrennen am Samstag den 15. Juli, Vormittags, statt; sämmtliche für ein solches Rennen gemeldeten Boote haben sich zur festgesetzten Stunde am Start einzufinden; erscheinen nicht mehr als acht Boote am Start, so fallen die Vorrennen aus.

Die siegenden Mannschaften erhalten Ehrenzeichen.

Die Stattnummern beginnen am rechten Alsterufer (Harvestehuder Seite).

Lange der amtlich vermessenen Bahn für alle Rennen 2000 Meter, stilles Wasser, gerade Bahn.

Schluss der Meldungen für auslandische Vereine Freitag den 16. Juni, Abends 8 Uhr; Schluss der Meldungen für Verbandsvereine Donnerstag den 29. Juni, Abends 8 Uhr; Schluss der Nennungen der Mannschaften Donnerstag den 29. Juni, Abends 8 Uhr; Nennung eines Obmannes bis Donnerstag den 29. Juni, Abends 8 Uhr.

Auslosung der Startplatze Freitag den 30. Juni, Morgens 9½ Uhr, im Privatlocale des Allgemeinen Alster-Clubs, Alster-Arcaden 11.

Alle Meldungen sind unter Beifügung des Einsatzes zu adressiren unter Aufschrift »Regatta-Meldung« an Paul Horn, Hamburg, Admiralitätsstrasse 23.

Das Regattacomite.

*) § 11. Der Rudertag wird gebildet aus den Abgeordneten der dem Verbande angehörenden Vereine. Jeder Ruderverein ist berechtigt, von je 25 seiner Ehren- und activen Mitglieder aus deren Mitte einen Abgeordneten zu entsenden. Bruchtheile uber zehn werden als voll gerechnet. Maassgebend fur die Berechnung der Anzahl der [illegible] laufenden Jahre Beiträge geleistet hat. Jeder Regattaverein entsendet einen Abgeordneten. Die Nominirung der Abgeordneten erfolgt vor jedem Rudertag; unterbleibt diese, so dauert das Mandat des letztnominirten Abgeordneten fort. Ein Abgeordneter kann nur zwei Stimmen eines Vereines führen.

§ 16. Antrage für die Rudertage konnen nur von Mitgliedern (Vereinen) oder dem Ausschusse gestellt werden, und müssen solche Antrage mindestens acht Wochen vor dem Rudertage dem Ausschusse schriftlich angezeigt werden.

§ 17. Der Rudertag ist beschlussfahig, wenn auf demselben mindestens sechs Mitglieder vertreten sind. Ist ein Rudertag nicht beschlussfahig, so hat der Ausschuss fur das folgende Jahr einen neuen Rudertag auszuschreiben, welcher ohne Rucksicht auf die Zahl der vertretenen Mitglieder beschlussfähig ist. Beschlüsse werden mit absoluter Stimmenmehrheit der anwesenden Vertreter gefasst. Zur Abänderung des Grundgesetzes ist eine Zweidrittel-Majoritat der anwesenden Vertreter erforderlich. Die Wahlen erfolgen mittelst Stimmzettel.

NOTIZEN.

DIE »BRUNA«, der bekannte Brunner Ruderclub, beabsichtigt in diesem Jahre im Achter zu starten und hat ein solches Boot neuester Construction bei der Bootbauerei von Leux in Frankfurt a. M. bestellt.

DER WIENER REGATTA-VEREIN wird in allernachster Zeit einen Prasidenten aus der hohen Aristokratie erhalten, und zwar soll es Prinz Alexander Solms-Braunfels werden

DER DIESJAHRIGE RUDERTAG des Oesterreichischen Ruder-Verbandes findet am 25. Juni statt. Abgehalten wird er im Restaurant »Zur goldenen Kugel«, Wien, I., Am Hof. Tagesordnung sowie alles Nahere siehe »Officielles«.

VERMISST werden seit Charfreitag drei Mitglieder der Ruderriege der Friedrich-Werder'schen Oberrealschule in Berlin, welche eine Fahrt nach dem Müggelsee unternahmen. Das gekenterte Boot wurde am Sonntag aufgefunden, so dass leider die Befürchtung besteht, dass dessen [illegible]

WILLIAM EAST wird beim Berliner Ruder-Club die Sculler Trendel und Schulze-Denhardt fur das deutsche Meisterschaftsrudern vorbereiten. East ist speciell von Trendel engagirt, um in erster Linie dessen Training zu leiten, wahrend die ubrigen Mannschaften des Berliner Ruder-Clubs wieder von Liddle ausgebildet werden.

EINE LEBHAFTE BEWEGUNG macht sich jetzt in Deutschland geltend, indem man dort auf die Verwendung von ausländischem Bootmaterial verzichten will, und zwar auch bei solchen Vereinen, welche bisher ausschliesslich englische Boote verwendeten So ist auch die Hamburger »Favorite-Hammonia« dieser Frage ernsthaft naher getreten, und ihre nachsten Bestellungen dürften voraussichtlich deutschen Bootbauereien zu Gute kommen.

DER SEE-CLUB LUZERN will, wie schon gemeldet, am 16. Juli eine grosse Regatta auf dem Vierwaldstattersee veranstalten und dieselbe zu einer standigen Einrichtung machen. Der Vorsitzende hat eine langere Reise in Deutschland, Belgien und Holland ubernommen, um die dort ansassigen Vereine zur Betheiligung zu veranlassen. Beabsichtigt ist, für die geplante Regatta die deutschen Amateurbestimmungen in Geltung treten zu [illegible]

LEOPOLD MEENEN, der neue Ruderlehrer der Frankfurter »Germania«, ist am Mittwoch in Frankfurt a. M. eingetroffen und hat, vom Vorsitzenden Dr. Marx im Beisein einer grossen Zahl von Mitgliedern auf's Wärmste begrusst, sein Amt sofort angetreten. Meenen ist aus der East'schen Schule hervorgegangen und will dessen Methode in Styl und Technik durchführen, so dass keinerlei einschneidende Veranderungen im Germaniastyl vorgenommen [illegible]

FÜR HAMBURG, das bekanntlich am 15. und 16. Juli seine diesjahrige Regatta abhalt, sind soeben die Ausschreibungen erschienen. Sie unterscheiden sich nur ganz unwesentlich von jenen der vorjährigen Regatta; der Doppelvierer des zweiten Regattatages, des Sonntags, wurde in einen gewöhnlichen Vierer umgewandelt, ausserdem wurden einige Umstellungen der Rennen vorgenommen — das ist Alles, was geändert wurde. Die Leser finden die Ausschreibungen an gewohnter Stelle.

DIE FESTLICHE AUFFAHRT der Wiener Rudervereine, die bekanntlich im Vorjahre zum ersten Male stattfand, und nun eine standige Einrichtung bleiben soll, ist für heuer, wie schon vor acht Tagen an anderer Stelle gemeldet, auf den 30. April anberaumt worden. Ob Ausgangspunkt und Ziel der Fahrt diesmal dasselbe sein werden, wie das Jahr vorher, ist noch nicht bestimmt. Die Entscheidung darüber durfte indess seitens des Regatta-Vereins-Comités schon demnachst getroffen werden.

DIE »LIA« hielt vor Kurzem ihre Generalversammlung ab. Bei derselben wurden die Wahlen in die Leitung dieses Wiener Rudervereines vorgenommen. Es wurden gewahlt die Herren: Dr. August Schwarz zum Prasidenten, Walter Gerhardus zum Vicepräsidenten, Jos C. Auracher zum Oberbootsmann Jos. Maschl, zum Zeugwart, Walter Licht zum Hauswervalter, Franz Probst zum Secretar, Oscar Wickerts zum Cassier. Neue Erscheinungen in der Leitung sind nur die beiden letztgenannten Functionare, die übrigen Herren bekleideten ihre Aemter bereits vorher.

DER VERBAND der Ruder-Vereine an der oberen Donau halt heute eine Sitzung in Ulm ab. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem die Bestimmung des Ortes und des Zeitpunktes der diesjahrigen Verbandsregatta. Dem Vernehmen nach will Passau Mangels geeigneter Mannschaften auf die Abhaltung der Regatta verzichten, wahrend Regensburg bereit ist, die Regatta im nachsten Jahre abzuhalten. Voraussichtlich durfte die Wahl für die diesjährige Regatta wieder auf Ulm fallen, das im Interesse der Sache bereit ware, abermals die Veranstaltung zu übernehmen.

BEIM »DONAUHORT« ist die Rudersaison bereits in vollem Gange. Trotz des nicht gerade freundlichen Wetters herrscht nicht nur an Sonntagen, sondern auch an Wochentagen reges Leben im Clubhause. Die Zahl der Neueingetretenen betragt bereits elf. Dienstag, Donnerstag und Samstag reiht der Fahrwart die Neulinge in die Geheimnisse der edlen Ruderkunst ein; an den anderen Tagen besorgen dies mehrere altere Mitglieder, so dass Jeder sicher sein kann, wann immer er kommt, Jemand zu treffen, der ihm die nothige Unterweisung gibt. Von grossem Vortheil ist es, dass durch Fertig-

stellung der Schleusenarbeiten am Donaucanale nun das Fahrwasser nach oben und unten ganz frei ist und auch die Stromverhaltnisse recht gunstig geworden sind. Die Mühlen, welche am linken Ufer oberhalb der Nordwestbahnbrücke standen, wurden entfernt, und wer der Stromung beim Sporn ausweichen will, der geht einfach auf das Jedleseer Ufer und hat dort das schonste Fahrwasser bis gegen Enzersdorf hin. Hoffentlich überzeugen sich bald recht viele Ruderer davon, um wie viel es jetzt angenehmer zu fahren ist als in den letztvergangenen Jahren.

EINE KRISE hat gegenwartig der Wiener Ruder-Verein »Lia« durchzumachen. In der letzten Generalversammlung am 23. Marz nahmen einige Mitglieder Veranlassung, verschiedene Maassnahmen einzelner Herren des Ausschusses einer scharfen Kritik zu unterziehen und gegen dieselben ernste Vorwurfe zu erheben. Die Majoritat entschied sich jedoch für die angegriffenen Functionare, und das hatte zur Folge, dass die Opposition nunmehr dem Vereine den Rücken kehrte. Nicht weniger als zwölf Mitglieder sind auf diese Weise ausgetreten, unter denen sich obendrein fast alle besseren Rennleute der »Lia« befinden! Die Namen dieser Herren sind: Heinrich Soukup, Erhard Fück, Carl Pamaschka, Casar Hammer, Max Galler, Adolf Fischer, Carl Rainer, Franz Swetko, Rudolf Krammer, Eugen Pobisch, Georg Mayr und Leopold Frey. Unter dem Titel: »Zum Capitel: Hebung des Rudersports — aus der »Lia« —« ist uns nun von Seite dieser Secession eine Einsendung zugekommen, welche wir aber lieber nicht veroffentlichen, weil wir selbst den Schein vermeiden wollen, als sei es uns ein Vergnügen, Oel in's Feuer zu giessen oder die wohl ohnehin schon schwierig gewordene Stellung des einen oder anderen Functionars noch mehr zu lockern. Es liegt umsoweniger ein Grund vor, die Ursachen der sehr bedauerlichen Spaltung in dem altesten Wiener Ruder-Club in die Oeffentlichkeit zu ziehen, als die Herren der Opposition ja schon gegangen sind und unter einer anderen neuen Flagge die gastlichste Aufnahme mit offenen Armen gefunden haben. Alles, was wir unter diesen Umstanden wünschen, ist, dass die Rudersache im Ganzen von diesem Sturme im Glas Wasser keinen Schaden haben werde und dass die bleibenden und gewesenen Lianesen ihren Streit jetzt erst recht heftig ausfechten mögen, aber — auf dem Wasser bei der nachsten Wiener Regatta! *V. S.*

AUS FRANKFURT a. M. wird uns geschrieben: »Die Fortsetzung der Maincanalisirung bis Offenbach und eventuell darüber hinaus macht erhebliche Fortschritte. Schon erheben sich oberhalb der Gerbermühle machtige Quaderbauten, die die Abmessungen der künftigen Schleuse andeuten. Dieselbe wird so gross, dass die grossten Rheinschiffe passiren konnen, und dass ein ganzer Schleppzug auf einmal geschleust werden kann. Wie wird sich da ein Ruderbötlein, und sei es selbst ein Gig-Achter, in der machtigen Schleusenkammer so winzig ausnehmen, und unter zwanzig Minuten wird er nicht durch den sperrenden Engpass gelangen. Ende des Jahres wird das Nadelwehr aufgerichtet sein, und dann ist es mit der freien Passage der Ruderboote vorbei und die Fahrten nach Offenbach wurden eine wesentliche Einschrankung erleiden. Nun haben sich auf Veranlassung des Frankfurter Regatta-Vereines die Rudervereine des Untermaines vor Jahresfrist an die Regierung gewendet, um die Anlage einer Vorrichtung herbeizufuhren, welche das Ueberführen von Booten über das Wehr ohne Schleusung gestatten. Insbesondere hat auch der Vorsitzende des Regattavereines, Ernst Ladenburg, seinen ganzen Einfluss aufgewendet, um die Sache zu fordern, und es war ihm gelungen, die den Bau ausführende Firma zu dem Entgegenkommen zu veranlassen, dass sie eine solche bauliche Einrichtung ohne Mehrkosten anbringen wolle, wenn dieselbe sofort in die Plane eingezeichnet werde. Auf Grund einer von Ferdinand Leux gezeichneten Skizze trat die Wasserbaubehörde dem Project naher. Mehrfache Conferenzen mit den Vertretern des Regattavereines führten zu keinem Ergebniss, und man machte sich in Rudererkreisen mit dem Gedanken vertraut, dass die Sache nicht zur Ausführung gelangen werde. Wie ich nun soeben aus bester Quelle höre, ist, nachdem das Gesuch den Instanzenzug bis in's Ministerium gemacht hat, dessen Genehmigung mit Bestimmtheit zu erwarten, und die Bauleitung wird die Anweisung erhalten, die Rampenanlage in vorgeschlagener Weise auszuführen. Das ist ein grosser Erfolg, umsomehr, als er nicht nur fur künftige Schleusenbauten in Preussen, sondern auch in Hessen und Bayern ein Prajudiz schafft, da die Neuanlage eines Wehrüberganges fur Ruderboote im Einvernehmen mit der grossherzoglich hessischen Wasserbaubehorde in Mainz genehmigt worden ist. Das einmüthige Vorgehen der Vereine von Frankfurt a. M. und Umgebung hat wieder seine guten Früchte getragen und ein Werk schaffen helfen, das dem Rudersport am Main für alle Zeiten zu Gute kommen wird.«

SCHWIMMEN.

TERMINE.

Breslau (Oder-Meisterschaft) . . . . . 2. Juli
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, eine engl. Meile) . 9. Juli
Hamburg (Internationales Wettschwimmen) . . . 9., 10. Juli
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, 500 Meter) . . . . 30. Juli
Wien (Meisterschaft auf der Donau) . . . . 15. August
Abbazia (Meer-Meisterschaft) . . . . 10. September
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, 250 Meter) . . . . 8. October
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, 100 Meter) . . . 5. November
Wien (Meisterschaft im Kopfspringen) . . . . . . 3. December

RESULTATE.

Wien 1899.

Internationales Wettschwimmen und Springen, veranstaltet vom Wiener Schwimm-Club »Austria«.

Sonntag den 9. April.

I. GAL-MEMORIAL. Ausgleichschwimmen 100 M.
A. Marconi, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, 0 Sec. Zulage . . . . (1 : 26) 1
G. Kessler, Wiener Athletiksport-Club, 0 Secunden Vorgabe . . . . (1 : 27^{8}) 2
F. Groak, »Austria«, 0 Sec. Zulage . . . . (1 : 27^{4}) 3
S. Orlik, »Austria«, 10 Sec. Zulage 0
J. Zeisler, Wien, 5 Sec. Zulage 0

II. EHRENPREIS DER STADT WIEN. 136 M.
C. Ruberl, »Austria« . . . . (1 : 47^{8}) 1
E. Karner, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club aufgegeben

III. KURSPRINGEN. 6 Sprünge.
O. Satzinger, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club (61 Punkte) 1
H. Taussig, »Austria« . . . . (60$^{1}/_{3}$ Punkte) 2

IV. OFFENES HCP. 68 M.
Erste Gruppe.
K. Kessler, Wiener Athletiksport-Club, 5 Sec. Zulage (1 : 01^{4}) †
J. Freund, »Austria«, 4 Sec. Zulage . . . . (1 : 01^{4}) †
M. Blau, »Austria«, 4 Sec. Zulage . . . . (1 : 01^{6}) 3
R. Piovaty, »Austria«, 6 Sec. Zulage 0
B. Amster, »Austria«, 0 Sec. Zulage 0
Zweite Gruppe.
O. Fried, Wiener Athletiksport-Club, 0 Sec. Zulage (0 : 53^{2}) 1
F. Dangl, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, 2 Sec. Zulage . . . . (0 : 54^{2}) 2
H. Hetséy, »Austria«, 0 Sec. Zulage . . . . (0 : 54^{8}) 3
H. Taussig, »Austria«, 0 Sec. Zulage 0
Entscheidung.
O. Fried, 3 Sec. Zulage . . . . (0 : 54^{8}) 1
F. Dangl, 5 Sec. Zulage . . . . (0 : 56^{6}) †
J. Freund, 0 Sec. Zulage . . . . (0 : 56^{6}) †
K. Kessler, 1 Sec. Zulage 0
Entscheidungsschwimmen um den zweiten Platz.
F. Dangl, 5 Sec. Zulage 1
J. Freund, 0 Sec. Zulage 2

V. KOPFWEITSPRUNG (Plunging).

	1. Sprung	2. Sprung	3. Sprung	
F. Groak, »Austria«	16·80 M.	—	16·13 M.	1
A. Anderle, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club	16·30 »	16·42 M.	15·78 »	2
S. Hochermann, »Austria«	11·50 »	—	—	3

VI. SCHWIMMEN FUR HOCHSCHULER. 68 M.
A. Oberlander, »Austria« . . . . (1 : 08^{2}) 1
V. Schlesinger, »Austria« . . . . (1 : 12^{5}) 2
O. Liebner, »Austria« 3

VII. MEISTERSCHAFT von Oesterreich im Wasserballspiel
Wiener Schwimm-Club »Austria«: S. Hochermann, C. Ruberl, H. Hetséy, S. Orlik, M. Neuhut, O. Wahle, R. Kenedi . . . . g. ü. d. B.

BERICHTE.

Wien 1899.

Internationales Wettschwimmen und Springen, veranstaltet vom Wiener Schwimm-Club »Austria«.

Sonntag den 9. April.

Am Sonntag hielt der Wiener Schwimm-Club »Austria« im Dianabade sein erstes diesjahriges Wettschwimm-Meeting ab. Trotzdem die Veranstaltung mangels auswartiger Nennungen thatsachlich nur localen Charakter trug und obwohl durch das Zurücktreten des Wiener Athletiksport-Clubs die Hauptconcurrenz des Tages, der Kampf um die Meisterschaft von Oesterreich im Wasserballspiel, entfiel, kam das zahlreiche, distinguirte Publicum, welches die prachtige Halle des Dianabades füllte, vollstandig auf seine Rechnung. Unter den Anwesenden bemerkte man den Prasidenten des Wiener Athletiksport-Clubs Grafen Thurn-Valsassina, den Herausgeber der »Allgemeinen Sport-Zeitung«, Rittmeister Merkl, Commandanten der k. und k. Militar-Schwimmanstalt, Fraulein Alice Hetséy, Mitglied des Raimund-Theaters, und viele reizende Damen. Von Corporationen waren vertreten die Damensection des I. Wiener Amateur-Schwimm-Clubs, der Wiener Athletiksport-Club, der I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, der Deutsch-österreichische Turnverein, die Damensection und die Section Marchegg des Wiener Schwimm-Clubs »Austria« sowie zahlreiche Sportvereine. Das Arrangement klappte in jener vorzuglichen Weise, welche man bei den beliebten Veranstaltungen der »Austria« schon seit jeher gewohnt ist.

Was die sportliche Ausbeute des Tages betrifft, so müssen vor Allem die Erfolge der »Austria« hervorgehoben werden. Zunächst fiel ihr die Meisterschaft von Oesterreich im Wasserballspiel zu — nunmehr zum dritten Male ohne Unterbrechung seit ihrer Begründung. Der Erfolg der »Austria« war diesmal ein müheloser; ihre Mannschaft gewann die Meisterschaft ohne Kampf, im Alleingang. Mit diesem Siege ist nun der vom Herausgeber der »Allgemeinen Sport-Zeitung« gestiftete Ehren-Wanderpreis endgiltig in den bleibenden Besitz des Clubs übergegangen. Ein zweiter hervorragender Erfolg der »Austria« war der Sieg eines ihrer Mitglieder in der zweiten grossen Concurrenz des Tages, im Ehrenpreis der Stadt Wien, den Ruberl, der Europa-Meister über die kurze Strecke, gewann. Da Ruberl im Schwimmen um denselben jetzt in drei aufeinanderfolgenden Jahren gesiegt hat, so hat er den Preis definitiv errungen. Kann man diese sportlichen Erfolge nicht ganz auf Rechnung des hier besprochenen Meetings setzen, nachdem sie eben im Laufe dreier Jahre gezeitigt wurden und nur diesmal ihren Abschluss fanden, so sind andererseits am Sonntag Leistungen erzielt worden, welche einen erfreulichen Beweis für den stetig anhaltenden Fortschritt im heimischen Schwimmsport bilden. Zwei continentale Records wurden geschaffen; beide von Mitgliedern des Wiener Schwimm-Clubs »Austria«. Ruberl verbesserte seinen eigenen, bei der Meisterschaft von Wien im Jahre 1897 erzielten Record über 136 Meter um 3$^{1}/_{5}$ Secunden, wahrend im Kopfweitsprung F. Groak einen neuen Record mit einem Sprunge von 16·80 Metern aufstellte. Der bisherige continentale Record von 16·20 Metern, geschaffen von E. Freund (»Austria«), wurde auch von A. Anderle (I. Wiener Amateur-Schwimm-Club) geschlagen, der bei zwei Sprüngen 16·30 Meter und 16·42 Meter sprang. Der I. Wiener Amateur-Schwimm-Club errang übrigens auch zwei schöne Siege durch A. Marconi im Gal-Memorial und im Kürspringen durch O. Satzinger. Letzterer fand in H. Taussig, »Austria«, einen alten Rivalen, der sich bewunderungswürdig hielt und nur mit $^{2}/_{3}$ Punkten unterlag. Dem Wiener Athletiksport-Club brachte O. Fried das Offene Handicap heim; ausserdem zeigten von seinen Angehorigen die jugendlichen Bruder Kessler famose Leistungen, wovon besonders der erst im Endgefecht erkampfte zweite Platz G. Kessler's hinter Marconi im Gál-Memorial hervorgehoben zu werden verdient. Im Allgemeinen konnte man neuerlich bemerken, über welche vorzugliche Mittelclasse die Wiener Schwimmvereine gegenwartig verfugen; es dürfen hier F. Dangl vom I. Wiener Amateur-Schwimm-Club und J. Freund, H. Taussig, H. Hetséy, M. Blau und F. Groák (»Austria«) nicht unerwahnt bleiben. Von den heimischen Schwimmgrössen blieben Wahle und Milella zu Hause. Altmeister Orlik vermochte im Gal-Memorial seine Zulage nicht einzuholen, und E. Karner erlag im Ehrenpreis der Stadt Wien seinem übermachtigen Gegner Ruberl ehrenvoll. Das Hochschulerschwimmen sah A. Oberlander (»Austria«) siegreich. Den Beschluss des sportlichen Theiles der Veranstaltung bildete ein Wasserballkampf zwischen zwei Riegen des Wiener Schwimm-Clubs »Austria«, welcher statt des entfallenden Meisterschaftskampfes dem Publicum vorgeführt wurde. Eine hochinteressante Nummer war die Demonstration von Rettungsversuchen bei Ertrinkungsgefahr nach dem Muster der Life Saving Society in London. Derartigen Vorführungen, deren praktischer Werth ein ganz bedeutender ist, sollten die heimischen Vereine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und dem Wiener Schwimm-Club »Austria«, der sich durch die Aufnahme dieses wichtigen Zweiges des Schwimmsports in sein Programm ein hervorragendes Verdienst erworben hat, in der gezeigten Richtung folgen. Die Demonstrationen wurden von den Mitgliedern der »Austria« M. Neuhut und S. Orlik in gediegenster Weise ausgeführt.

Im Gál-Memorial, welches den Tag einleitete, führten Marconi, Groak und Kessler ziemlich geschlossen über zwei Drittel des Weges. Orlik passirte Zeisler, vermochte aber nicht Anschluss an die Vorderen zu erlangen, von denen sich schliesslich Marconi losloste, um dann einen sicheren Sieg davonzutragen, wahrend Kessler den zweiten Platz nur um einen Handschlag gegen Groak zu behaupten vermochte.

Um den Ehrenpreis der Stadt Wien bewarben sich nur zwei Schwimmer, Ruberl (»Austria«) und Karner (I. Wiener Amateur-Schwimm-Club). Nach einem misslungenen Start setzte sich Ruberl an die Spitze. Anfangs war er dicht gefolgt von Karner, der sich über die erste Halfte der Strecke vorzüglich hielt, dann aber wurde dieser fertig und gab auf, Ruberl das Feld uberlassend.

Im Kürspringen wurden vorzügliche Leistungen erzielt. Hier concurrirten Satzinger (I. Wiener Amateur-Schwimm-Club) und Taussig (»Austria«). Besondere Erwahnung verdienen der ganze Salto ruckwarts-vorwarts vom 1 Meter-Brett und der Auerbach-Sprung mit Anlauf vom 3 Meter-Brett, welche beide Satzinger zum Besten gab. Taussig glanzte mit einem gleichen Sprung letzterer Art und einem Doppelsalto vorwarts aus dem Stand vom 3 Meter-Brett; er machte überhaupt seinem sieggewohnten Gegner den Erfolg sehr schwer.

Im Offenen Handicap waren vier Vorstechen nothwendig, um die Entscheidung zu bringen. In der ersten Gruppe vermochte Piovaty, der Malmann, nicht aufzukommen, dagegen lieferten sich Freund, E. Kessler und M. Blau ein mörderisches Endgefecht bis in's Ziel hinein, das sie fast in einer Linie erreichten. Der Einlauf war so knapp, dass thatsachlich nur der Zielrichter über die Placirung entscheiden konnte. Er erkannte auf todtes Schwimmen zwischen Kessler und Freund und placirte Blau als Dritten. In der zweiten Gruppe behielt Fried über Dangl die Oberhand. Die übrigen Theilnehmer kamen nicht in Betracht. Fried, Dangl, J. Freund und K. Kessler traten dann zum Entscheidungsstechen an; dasselbe war eine sichere Beute fur Fried, hinter dem Freund und Dangl in todtem Schwimmen endigten. Diese Beiden kampften dann noch ein Entscheidungsstechen um den zweiten Platz aus, wobei Dangl seinen zahen Gegner knapp zu schlagen vermochte.

Das Kopfweitspringen wurde zu einem Ereigniss, indem von den drei Theilnehmern einer, F. Groák, bei seinem ersten Versuch den continentalen Record gleich um 60 Centimeter verbesserte. Sein Gegner A. Anderle hatte zweifellos diese Leistung noch zu uberbieten vermocht, wenn er in Bezug auf Sprungtechnik seinem Bezwinger gewachsen ware. Dies ist aber nicht der Fall. Anderle dreht sich beim Liegen auf dem Wasser so stark,

dass er einen grossen Theil seines Schwunges vergeudet. Anderle vermochte übrigens auch den bisherigen continentalen Record mit zweien seiner Sprünge zu schlagen, blieb aber hinter Groák um 38 Centimeter zurück. Der dritte Springer, S Hochermann, bot nur eine bescheidene Leistung.

Im Schwimmen für Hochschuler errang stud. jur. A. Oberlander einen mühelosen Erfolg. Er ging mit der Führung ab und liess sich nie erreichen. Schlesinger von der »Austria« war Zweiter, Liebner Dritter.

Das Wasserballspiel zwischen zwei vortrefflichen Mannschaften der »Austria« bot abwechslungsreiche Phasen, die das lebhafte Interesse und oft auch die Heiterkeit der Zuseher erweckten. Der Kampf gab den Spielern, besonders dem neuen Thorwachter S. Hochermann Gelegenheit, die Fahigkeiten der »Austria«-Mannschaft im besten Lichte zu zeigen, und bildete einen schönen Abschluss des ge- [illegible]

Bei der Preisvertheilung, welche um 8 Uhr bei der »Grossen Tabakspfeife« [illegible] die Vertreter der Wiener Schwimmvereine und ihrer Dam[illegible] zahlreichen Gasten in fröhlichster Stimmung vereinigt. Nachdem Obmannstellvertreter M. Neubut die Anwesenden herzlich willkommen geheissen und den Functionaren und Gasten für die Betheiligung an der Veranstaltung gedankt hatte, wurde zur Preisvertheilung geschritten. Hierauf besprach der I. Schwimmwart der »Austria«, Herr Kenedi, die bedeutungsvollen sportlichen Ereignisse des Tages und toastirte auf den Spender des Ehrenpreises für die Wasserballmeisterschaft, den Herausgeber der »Allgemeinen Sport-Zeitung«. Damit hatte der ernste Theil des Tages ein Ende gefunden, der Humor trat in seine Rechte, und hielt die animirte Stimmung bei Gesang und Tanz bis in die frühe Morgenstunde an.

RETTUNGSVERSUCHE.

[illegible] gewesen, [illegible]
[illegible] Soll den [illegible]
[illegible] Mode we[illegible]
(J. Chr. Fr. Guts Muths 1798.)

Wenn die Jahreszahl nicht darauf hinweisen würde, dass diese Worte auf das Ende des XVIII. Jahrhunderts Bezug nehmen, fürwahr, man könnte ohneweiters sie auf heutige Verhaltnisse beziehen. Der edle Schwimmsport liegt heutzutage noch ziemlich tief darnieder; man mag wohl beschamt auf die Hellenen blicken, auf die grosse Nation des Alterthums, bei der jeder für völlig ungebildet galt, der nicht schreiben und — schwimmen konnte. Die gebirgige, verhaltnissmassig wasserarme Halbinsel war keineswegs zur Anlage grosser Schwimmbassins geeignet; technische Schwierigkeiten machten damals alle diesbezüglichen Versuche zunichte, und doch war das Schwimmen ganz allgemein verbreitet, es war Gemeingut Aller geworden und galt die Kenntniss desselben für so selbstverstandlich, dass der grosse Homer die bewundernswerthe Leistung Odysseus' — der, nachdem sein Floss zerschellt ist, zwei Tage und zwei Nachte im Meere schwimmt und am dritten Tag noch genügend Kraft und Ausdauer besitzt, um sich trotz der schaumenden Brandung auf die Insel Scherias zu retten — mit keinem Wort besonders hervorhebt.

Was würde in der Gegenwart, wo das Bravourstück des Capitain M. Webb, den Aermel-Canal zu durchschwimmen, so viel angestaunt wurde, eine achtundvierzigstündige Schwimmtour, die allerdings nur der Phantasie eines Dichters entspringen könnte, für ein ungeheueres Aufsehen erregen?

Einen deutlicheren Beweis für die hohe Stufe, auf der das Schwimmen in Griechenland stand, wird es wohl kaum geben: ohne jedes System schwimmerischer Ausbildung war es den breitesten Schichten der Bevölkerung eigen.

Schlechter sieht es schon in Italien, in Rom, mit der Schwimmkunst aus; die aus dem Orient eingeführten Dampfbader trugen zur Verweichlichung der Romer wesentlich bei; das Schwimmen verlor hier den Charakter der Volksthümlichkeit, und erst unter den Germanen begegnet man wieder der allgemeinen Verbreitung dieser gesunden Leibesübung. Die alten Germanen galten allenthalben für die besten Schwimmer, und haufig gereichte ihnen dies im Kampf zum grossen Vortheil; mehr als einmal wurden römische Boote von schwimmenden Germanen geentert.

Im Mittelalter wurde das Schwimmen sehr vernachlassigt; die kriegerischen Zeiten gestatteten nicht die Betreibung solcher Leibesübungen, und nur Turniere, als mit dem Kampfe im innigsten Zusammenhang stehend, erfuhren die nothwendige Durchbildung.

Erst im XIX. Jahrhundert fand auch das Schwimmen wieder vermehrte Pflege. In England, dem Mutterlande alles Sports, ging es rasch aufwarts, und bald zeugten hervorragende Leistungen von grossem Fortschritt.

Die praktischen Englander begnügten sich nicht allein damit, gute Schwimmer heranzubilden, sie begannen auch ihr Augenmerk der Möglichkeit einer Errettung Ertrinkender durch Schwimmkundige zuzuwenden.

Von diesen Erwagungen geleitet, hat sich in England ein Verein, Life Saving Society, gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, schon den Schulkindern nicht nur das Schwimmen beizubringen, sondern sie auch in der Ausführung von Rettungsversuchen zu unterweisen. Es vergeht kein Schwimm-Meeting, wo dieser segensreiche Verein nicht durch Vorführung der mitunter schwierigsten Rettungsarbeiten für die Sache Propaganda machen würde.

Eine alte Erfahrung lehrt, dass in den meisten Fallen die Rettung eines Ertrinkenden überhaupt nur durch Nachspringen des Retters erfolgreich durchgeführt werden kann; Nachfahren in Booten, Rettungsleinen und -Ringe helfen in den seltensten Fallen, weil der Ertrinkende in Folge der ungeheueren Aufregung die Besinnung verliert und nicht weiss, was damit zu beginnen.

Die Art der Rettungsactionen ist eine ungemein verschiedenartige und richtet sich nicht nur nach dem Verhalten des Ertrinkenden, sondern auch nach der Körpergrösse und den physischen Kraften des Retters und des Untergehenden. Es hat eines reiflichen und eingehenden Studiums bedurft, bis man in der Lage war, für jeden Fall der Lebensrettung Anhaltspunkte zu geben, in welcher Art und Weise die Rettungsaction vorzunehmen ist, um einerseits den beabsichtigten Zweck zu erreichen, anderseits die Gefahr für das Leben des Helfers auf ein Mindestmaass herabzusetzen.

Fallt eine des Schwimmens unkundige Person in das Wasser, so wird sie für gewöhnlich sofort wieder an der Oberflache auftauchen; manchmal sinkt aber der Körper auf den Grund, ohne wieder auf die Oberflache zu gelangen.

In einem solchen Fall thut der Retter gut, wenn er auf das Aufsteigen der Luftblasen achtet; in stehendem Wasser steigen die Blaschen vertical, in fliessenden Gewassern schrag auf, so dass der Retter den Untergegangenen weiter aufwarts im Strom suchen muss, als wo die Blasen an der Oberflache erscheinen.

Hat man den Ertrinkenden auf dem Boden gefunden, so ergreife man ihn beim Kopf oder an den Schultern, stemme den linken Fuss auf den Grund, den rechten gegen das Kreuz und stosse dann kraftig ab, wodurch beide Personen leicht an die Oberflache steigen.

Bei Unglucksfallen, welche durch Einbrechen der Eisdecke verursacht werden, ist ganz besondere Vorsicht nothwendig. Man strecke die Arme über den gebrochenen Eisrand und halte sich fest an, bis Hilfe naht; es ist auch unter Umstanden rathsam, das Eis weiter zu brechen, stets frischen Halt zu nehmen und sich so dem Ufer zu nahern. Da in der Nahe der Bruchstelle das Eis niemals fest genug ist, um ein Hinaufklettern mit durchnassten Kleidern oder Schlittschuhen zu gestatten, so ist es am rathsamsten, auf Hilfe zu warten.

Das Einfachste in diesem Fall, Hilfe zu leisten, besteht darin, dass man eine Leiter, ein Brett, eine Stange benützt oder dass einige Manner auf dem Eise fortkriechend sich die Hande reichen und auf solche Art eine Kette bilden; dadurch ist das Gewicht auf eine grossere Oberflache vertheilt und das Eis ist deshalb im Stande, mehr Gewicht zu ertragen.

Der einfachste, wohl aber auch seltenste Fall ist der, wenn sich der Ertrinkende nicht wehrt. Man drehe ihn auf den Rucken, erfasse ihn mit den Handen, indem man diese zu beiden Seiten seines Gesichtes kraftig andrückt. Ist dies geschehen, so drehe man sich selbst auf den Rucken und schwimme in Rückentempi — die gefahrdete Person stets vor sich haltend — dem Ufer zu. Es ist ganz besonders darauf zu achten, dass das Gesicht des Rettenden stets über der Wasserflache bleibt.

Etwas schwieriger gestaltet sich schon die Rettungsaction, wenn die ertrinkende Person dem Einleiten derselben einen grossen Widerstand entgegensetzt. Zuerst trachtet man, den Untersinkenden auf den Rucken zu drehen, und nehme dabei einen festen Griff knapp oberhalb seiner Ellbogen, drehe die Arme in einem rechten Winkel zum Körper nach aufwarts und schwimme wieder mit Rückentempi. Der kraftige Griff am Oberarm raubt dem sich Wehrenden jede Bewegungsfreiheit und hindert ihn insbesondere am Umdrehen oder Umklammern des Retters.

Sind die Arme schwer zu ergreifen oder das Umsichschlagen so heftig, dass ein fester Griff unmöglich ist, dann schlüpfe man mit den Handen unter die Achselhöhlen der ertrinkenden Person, hebe die Arme rechtwinkelig zum Körper und drücke sie kraftig an die Brust. Sollte dies aus welchem Grund auch immer nicht gelingen, dann umspanne man die Arme des Ertrinkenden und bringe die Person so in seine Gewalt; auch hier lege man sich hierauf auf den Rucken und schwimme mit Rücken- [illegible]

Wenn der Ertrinkende, von wahnsinniger Angst und Aufregung erfasst, den Retter umklammert, dann ist die Situation für diesen kritisch geworden; er muss auf jeden Fall ein Loslassen erzielen, wenn er nicht selbst Gefahr laufen will, sein Leben zu verlieren.

Wird der Retter bei den Handgelenken gepackt, so drehe derselbe seine beiden Arme gleichzeitig nach auswarts, gegen die Richtung, in der die ertrinkende Person die Daumen hat und bringe die Arme in einen rechten Winkel zum Körper. Die Wirkung dieses plötzlichen Druckes ist eine aussergewöhnliche und sicher wirksame; es werden namlich die Daumen des sich Wehrenden verrenkt, wenn er nicht auslassen sollte.

Am haufigsten lauft der Retter Gefahr, am Hals krampfhaft umklammert zu werden; hier gilt es, rasch und energisch zu handeln. Tiefes Athemholen, sich mit der ganzen eigenen Schwere auf den Untersinkenden legen, ihn mit der linken Hand in der Höhe der Hüften am Rucken umfassen, mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand die Nasenlöcher fest zusammendrücken und gleichzeitig mit der Handfläche das Gesicht der ertrinkenden Person mit aller zu Gebote stehenden Kraft von sich drangen, all das muss das Werk eines Augenblickes sein, sonst kann diese Umhalsung für den Retter unter Umstanden sehr verhangnissvoll werden.

Wenn sich die ertrinkende Person um den Körper klammert, so lege man sich ganz auf sie und trachte so wie beim vorhergehenden Fall zu verfahren, gleichzeitig ziehe man das rechte Knie so hoch als möglich an, dann strecke man mit einem heftigen Ruck die Arme und das Bein kraftig aus und werfe gleichzeitig das ganze Körpergewicht nach rückwarts; diese plötzliche stossartige Bewegung befreit den Retter von der gefahrlichen Umklammerung.

Einen Schwimmer zu retten, der vom Krampf befallen oder erschöpft ist und sich aus irgend welchem Grund in Ertrinkungsgefahr befindet, ist ein Leichtes, sofern sich die Person ruhig verhalt und den Anordnungen unbedingte Folge leistet. Die Person, der Hilfe geleistet werden soll, muss ganz ruhig auf dem Rucken mit dem Gesichte nach aufwarts liegen und ihre Hände auf die Schultern des Retters nahe dem Halse desselben legen. Die Arme sind hiebei ganz gestreckt und der Kopf nach rückwarts gelegt; der Retter befindet sich nun oben und hat Arme und Beine vollig frei. Er bedient sich des Brusttempos und ist so im Stande, ohne sonderliche Anstrengung viel langer mit der Last zu schwimmen als in allen anderen Fallen.

Schliesslich sei noch auf die einzelnen Punkte hingewiesen, deren genaue Erfullung der Retter in jeder Situation im Auge behalten muss. Der Kopf der ertrinkenden Person muss stets über Wasser sein; man vermeide jedes Herumzerren, schwimme stets mit langen, regelmassigen Fusstempi und spare mit den Kraften für Momente der grössten Gefahr und Anstrengung. Beim Ziehen einer Person durch das Wasser ist es von grossem Vortheil, die Ellbogen vom Körper möglichst weit weg zu halten, einerseits um beim Athmen nicht beengt zu sein, andererseits um die Schwimmsicherheit und auch Ausdauer nicht zu beeintrachtigen. Der Retter muss sich jederzeit darüber klar sein, welche Methode der Rettung er in einem bestimmten Fall anzuwenden hat; er soll seine Kraft durch Schwimmen gegen den Strom nicht vergeuden, vielmehr die eventuell herrschende Stromung vortheilhaft ausnützen, um noch vollbrachter Rettungsaction schneller das Ufer zu erreichen; naht Hilfe, so soll er auf diese unbedingt ruhig warten.

Wenn die gefahrdete Person an's Land gebracht worden ist, so wird für den Fall, dass kein Lebenszeichen bemerkt noch die Herzthatigkeit vernommen werden kann, die künstliche Athmung mit möglichster Beschleunigung eingeleitet. Man lege den Patienten flach auf den Rucken und gebe ihm je ein zusammengerolltes Tuch unter die Schulterblatter. Nachdem man ihn von jeder enganliegenden Kleidung um Hals und Brust, speciell von Halsbinde, Mieder etc. befreit hat, gehe man daran, ihm Mund und Kehlkopf zu reinigen; der Patient wird zu diesem Zwecke mit dem Gesichte nach abwarts gedreht, wahrend der Kopf auf einem Arme ruhen soll. Sind in dieser Stellung Mund und Nasenlöcher abgewischt worden, dann bringe man den Patienten wieder in die ursprüngliche Lage und ziehe vorher die Zunge zwischen den Lippen hervor und befestige sie in dieser Stellung durch ein um das Kinn gebundenes Taschentuch.

Die Arme werden nun unterhalb der Ellbogen gefasst, in ihrer ganzen Lange nach aufwarts in eine Ebene mit dem Kopfe gebracht; in dieser Lage werden die Arme ungefahr zwei Secunden hochgehalten, und dann wieder an den Körper gebracht und kraftig gegen die Brust gepresst. Diese Bewegungen müssen sorgfaltig und bedachtsam beilaufig fünfzehnmal in der Minute wiederholt werden, und setze man dies so lange fort, bis die natürliche Athmung wieder hergestellt ist. Sobald diese eintritt, so trachte man, Bewegung und Warme hervorzurufen, was durch Reiben der Glieder nach aufwarts und durch Einhüllen in warme Decken erzielt werden kann. Hat sich der Verunglückte so ein wenig erholt, so wird er in trockene Kleider gehullt, durch fortwahrendes Massiren und durch Auflegen von Warmeflaschen auf den Magen, unter die Achsel, auf die Schenkel und Fusssohlen erwarmt. Ein guter Schlaf bringt ihn dann wieder vollends zu Kraft und Bewusstsein.

Dies ware in gedrangter Kurze die Art und Weise, wie man Wiederbelebungsversuche vorzunehmen hat. Es sei ganz besonders darauf hingewiesen, dass es durchaus verfehlt ist, einen leblos aus dem Wasser Gezogenen einfach auf den Kopf zu stellen, in der irrigen Meinung, auf die Art am einfachsten und schnellsten das verschluckte Wasser heraus zu bekommen. Man kann diesen Vorgang nach geglückter Rettungsaction haufig beobachten, doch werden dadurch edle Theile des menschlichen Organismus derart beschadigt, dass jeder an dem ohnehin stark geschwachten Korper vorgenommene Wiederbelebungsversuch scheitert und der Tod eintritt.

Wie man aus dem Vorausgehenden ersehen kann, ist das Retten von Ertrinkenden durchaus nicht so einfach und will gelernt und geübt sein. Natürlich haben auch schon ungeschulte Personen anderen das Leben gerettet, aber der Erfolg eines solchen waghalsigen Unternehmens ist niemals ein sicherer, ja der kuhne Retter lasst haufig selbst sein Leben. In Oesterreich, speciell in Wien sind die Rettungsvorrichtungen, wie sie an der grossen Donau und am Donaucanal bestehen, sehr primitive und vollkommen unzulanglich. Die Rettungsboote sind verwahrlost, mangelhaft ausgestattet, alt und schlecht gebaut; selbst die wirksamsten indirecten Rettungsmittel, die Rettungsleinen an den Brücken wie in Deutschland, fehlen. Nur diesen beklagenswerthen Zustanden ist es zuzuschreiben, dass so viele Selbstmordversuche mit dem Tode endigen. Wenn aber auch bei uns, ahnlich wie in England, Alles im Schwimmen und in den vorbesprochenen Rettungsversuchen so bewandert sein wird, dass jeder Polizeimann und insbesondere die der Strompolizei zugetheilten Organe es wagen werden, die einzig richtige Methode des Rettens, das Nachspringen, in Fallen der Gefahr anzuwenden, sich jeder einzelne Wachmann stark genug fühlen wird, eine Person mit Gefahr seines eigenen Lebens zu retten, dann werden die erschreckend zahlreichen Ertrinkungsfalle wesentlich verringert.

Damit, dass ein Wiener Schwimmverein bei seinem jungsten öffentlichen Meeting den Anfang damit gemacht hat, derartige Rettungsversuche methodisch dem grossen Publicum vorzuführen, ist eine dankenswerthe Initiative auf dem Gebiete praktischer Bethätigung für unsere Schwimmer gegeben. *Richard Kenedi.*

NOTIZEN.

EUGEN WOLF, der Prasident des I Wiener Amateur Schwimm-Clubs, hat sich mit Fraulein Selma Muller vermahlt.

DIE ERSTE VERANDERUNG hat der Oesterreichische Schwimmsportausschuss jetzt unter den ihm angehörigen Delegirten zu verzeichnen. Eugen Wolf, der seine Hochzeitsreise angetreten hat, liess sich bis Mitte Juni beurlauben. In seiner Abwesenheit übernimmt der Obmannstellvertreter des I. Wiener Amateur-Schwimm-Clubs, Herr Muller, seine Stelle im Oesterreichischen Schwimmsportausschuss, der übrigens an Muller auch einen neuen Alterspräsidenten gefunden hat. Neuerlich hat der Oesterreichische Schwimmsportausschuss [illegible] Erfolg für die Schwimmsache zu verzeichnen, indem [illegible] Ansuchen an die Direction des Dianabades, je zwei Schwimmern jedes der drei Clubs das Bad zum Training

für die olympischen Spiele 1900 unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, bewilligt wurde

BEI DEM MEETING des Wiener Schwimm-Clubs »Austria« legte der Wiener Athletiksport-Club gegen F. Groak, den Dritten im Gál-Memorial, Protest ein mit der Begründung, dass Groak als Senior 13 Secunden Zulage hatte erhalten müssen. Groák hat im Vorjahre in einem localen Hochschülerschwimmen gesiegt. Das Gewinnen eines ersten Preises in einem localen öffentlichen Wettschwimmen macht wohl unbedingt zum Senior. Schon aus der Proposition des Ausgleichsschwimmens über 100 Meter — ein solches ist das Gál-Memorial — ergibt sich das. Andererseits wird aber die Ansicht geltend zu machen versucht, dass eine nur für einen bestimmten Stand offene Concurrenz, wie z. B. ein Hochschülerschwimmen, nicht als öffentlich zu betrachten sei. Auch im Sportausschusse des Wiener Schwimm-Clubs »Austria« gingen die Meinungen seinerzeit über diese Frage stark auseinander; nachdem eine Einigung nicht erzielt werden konnte, übernahm einer der sportlichen Functionare des Vereines die alleinige Verantwortung dafür, dass er bei Bestimmung der Zulagen im Gál-Memorial seine Anschauung zur Geltung brachte, gegen welche, wie erwähnt, jetzt Protest erhoben wurde. Mit demselben wird sich nun der Oesterreichische Schwimmsportausschuss zu befassen haben. Nachdem Groak auch ohne die Pönalität von 13 Secunden keinen Preis zu erringen vermochte, hat die Entscheidung des Oesterreichischen Schwimmsportausschusses kein besonderes Interesse für diesen speciellen Fall. Desto grösser ist die principielle Bedeutung des Ausspruches der Delegirten, welcher voraussichtlich zu Ungunsten Groak's lauten wird.

EISLAUFEN.

DER E.-V. »SCHNEEROSE« hielt am 30. v. M. seine diesjährige Generalversammlung ab. Hiebei fand die Neuwahl des Vereinsvorstandes statt. Es wurden nachfolgende Herren in die Vereinsleitung gewählt: als Obmann Hermann Fischer, als Obmannstellvertreter Wilhelm Fischer, als Cassier Ludwig Bock, als I. Schriftwart Richard Peyerl, als II. Schriftwart Oscar Mittermeyer, als Kunstlaufwart Alfred Klement, als Schnelllaufwart Johann Pichler. Mittheilungen und Briefe für den Verein sind an Hermann Fischer, VI., Webgasse 42, zu richten.

VOM TRAINING-EISCLUB in Wien wird uns gemeldet: »In der am 12. d. M. abgehaltenen ausserordentlichen Hauptversammlung dieses Clubs wurden über Antrag der Clubleitung die Herren Hans Ritter von Haslmayr und Victor Silberer einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt, Ersterer in Würdigung seiner dem Club durch zehn Jahre gewidmeten erspriesslichen, aufopfernden Thätigkeit als Mitglied der Clubleitung, Herr Victor Silberer für sein dem Training-Eisclub stets entgegengebrachtes Wohlwollen und für seine bereitwillige durch Rath und That uns zutheil gewordene werthvolle Unterstützung anlässlich der heuer projectirt gewesenen Abhaltung der Weltmeisterschaft im Kunstlaufen. Die Clubadresse des Training-Eisclubs ist nunmehr: Wien, XVIII./1, Martinsstrasse 24.«

RADFAHREN.

TERMINE.

Wien (Praterbahn) . . 16., 23. April, 7., 11., 14., 28. Mai, 1. Juni
Prag: 23., 30. April, 14., 16., 21., 22. Mai, 11. Juni, 15. August, 8., 28. September, 8. October
Berlin: 30. April, 14. Mai, 11., 18. Juni, 2. Juli, 20. August, 3., 10. 17. September
Roubaix (Vier Tage-Rennen) . . . . 7.—11. Mai
Paris (Drei Tage-Rennen) . . . . 19., 20., 21. Mai

RESULTATE.

Wien 1899.

50. internationales Radwettfahren, veranstaltet vom Verbande Wiener Radfahrvereine für Wettfahrsport.

Sonntag den 9. April.

I. ERÖFFNUNGSFAHREN. 80, 50, 30 K. 3000 M.

Erster Vorlauf.
R. Uhl, München . . . 1
P. Reuther, Wien . . . 2
Ferner fuhren: A. Montor, Wien, und R. Scheibeck, Wien — 40 M. Vorgabe.

Zweiter Vorlauf.
A. Lusum, Wien . . . 1
C. Swatosch, Wien, 40 M. Vorgabe . . . 2
Ferner fuhr: O. Wokurka, Wien.

Dritter Vorlauf.
M. Lurion, Wien . . . 1
J. Gutzelnigg, Linz . . . 2
Ferner fuhr: C. Haderer, Wien — 40 M. Vorgabe.

Vierter Vorlauf.
R. Heller, Wien . . . 1
A. Kessler, Graz . . . 2
Ferner fuhren: A. Ortner, Wien, und C. Larwin, Wien — 40 M. Vorgabe.

Entscheidungslauf.
R. Heller . . . (5 : 16) 1
M. Lurion . . . (5 : 16²) 2
R. Uhl . . . (5 : 17) 3
Ferner fuhren: A. Lusum und A. Ortner — 40 M. Vorgabe.

II. JUNIOR-HERRENFAHREN. 3 Ehrenz.

Erster Vorlauf. 1000 M.
F. Edler, Wien . . . 1
E. Popp, Wien . . . 2
Ferner fuhren: F. Hofer, G. Pechak, J. Aicher und Ph. Farber, Wien.

Zweiter Vorlauf. 1000 M.
H. Schwarz, Wien . . . 1
C. Berthel, Wien . . . 2
Ferner fuhren: W. Brée, F. Schuibeck und J. Sofka, Wien.

Entscheidungslauf. 1609 M.
F. Edler . . . (3 : 23¹/₅) 1
H. Schwarz . . . (3 : 23²/₅) 2
C. Berthel . . . (3 : 24 3
Ferner fuhr: E. Popp, Wien.

III. HAUPTFAHREN. 120, [illegible] 40 K. 2000 M.

Erster Vorlauf.
P. Reuther, Wien . . . 1
C. Larwin, Wien . . . 2
Ferner fuhr: A. Ortner, Wien.

Zweiter Vorlauf.
R. Heller, Wien . . . 1
C. Haderer, Wien . . . 2
Ferner fuhr: A. Montor, Wien.

Dritter Vorlauf.
M. Lurion, Wien . . . 1
A. Lusum, Wien . . . 2
Ferner fuhren: C. Swatosch und R. Scheibeck, Wien.

Vierter Vorlauf.
R. Uhl, München . . . 1
J. Gutzelnigg, Linz . . . 2
Ferner fuhren: A. Kessler und O. Wokurka, Wien.

Entscheidungslauf.
M. Lurion . . . 1
R. Heller . . . 2
R. Uhl . . . 3
Ferner fuhr: P. Reuther.

IV. VORGABEFAHREN. 3 Ehrenpr. 3000 M.
M. Kleemann, Wien, 30 M. Vorgabe . . . (5 : 19) 1
F. Schneeweiss, Wien . . . (5 : 19¹/₅) 2
W. Brée, Wien, 100 M. Vorgabe . . . 3
Ferner fuhren: F. Hofer (70 M.), C. Lindner (120 M.), Ph. Farber (130 M.) und J. Sofka (50 M.), Wien.

V. TROSTFAHREN. 30, 20, 10 K. 1000 M.

Erster Vorlauf.
J. Gutzelnigg, Linz . . . 1
P. Reuther, Wien . . . 2
Ferner fuhren: C. Haderer, R. Scheibeck und A. Montor, Wien.

Zweiter Vorlauf.
A. Kessler, Graz . . . 1
A. Lusum, Wien . . . 2
Ferner fuhr: C. Larwin, Wien.

Entscheidung.
A. Kessler, Graz . . . [illegible] 1
J. Reuther, Wien . . . [illegible] 2
A. Lusum, Wien . . . 3
Ferner fuhr: J. Gutzelnigg, Linz.

VI. ZWEIER-VORGABEFAHREN. 3 Ehrenpr. 3000 M.
F. Schneeweiss—H. Christian . . . 1
J. Aicher—F. Aicher . . . 2

AUF DEM SEMMERING wird am 1. Juli das neue Hotel »zum Erzherzog Johann« eröffnet. Dasselbe umfasst 120 Zimmer mit allem Comfort, elektrischem Licht, Aufzug, Centralheizung, grosses Kaffeehaus etc. etc. Vorläufig werden alle gewünschten Auskünfte bereitwilligst von der »Verwaltung des St. Annahof, Wien, I.« ertheilt.

BERICHTE.

Wien 1899.

50. internationales Radwettfahren, veranstaltet vom Verbande Wiener Radfahrvereine für Wettfahrsport.

Sonntag den 9. April.

Die Praterbahn wurde Sonntag eröffnet. Trotz der niedrigen Tagestemperatur, die ein schneidender Nordostwind noch empfindlicher machte, war der Besuch der Praterrennbahn ein sehr guter. Die Tribüne und der Actionärraum wiesen zwar Lücken auf, dagegen war der Volksplatz dicht gefüllt. Es zeigte sich deutlich, dass der Radrennsport immer noch in ungetheiltem Maasse der Sport des kleinen Mannes, des Kleinbürgerthums und des Arbeiters ist und wohl auch bleiben wird. Der gebotene Sport war kein schlechter.

Das Wettfahren nach amerikanischer Art bewährte sich zwar nicht, wohl deshalb, weil die Vorgabe der »Amerikaner« zu gering bemessen wurde, dagegen bewahrten sich die Vorläufe über die Bahnrunde, die selbst bei den Feldern aus lauter inländischen Fahrern, in welchen von den Concurrenten einer genau die Qualität des anderen kannte, ein langsameres Tempo höchstens über die ersten 200 Meter gestatteten. Die Amateurfahren waren bis auf das Juniorfahren, welches ein stattliches Feld aufwies, schwach besetzt. Kein Wunder. Der Herrenfahrer trainirt nicht gerne in der Vorfrühlingszeit, in welcher er seine Gesundheit als leicht verlierbaren Einsatz mitbringen muss. So kam es, dass das angekündigte Amateur-Zweierfahren in einen Verfolgungszweikampf umgewandelt werden musste. Erfreulich war der Sieg Kleemann's, eines jungen Mitgliedes des Wiener Bicycle-Clubs, im Amateur-Vorgabefahren. Kleemann schlug bei 30 Meter Vorgabe den Malmann Schneeweiss nach einem schönen Endkampfe mit halber Radlänge. Er dürfte, wenn er sich, wie es in seiner Absicht zu liegen scheint, einem systematischen Training unterwirft, voraussichtlich einer der besten Herrenfahrer in dieser Saison werden. Das Juniorfahren brachte den überlegenen Sieg Edler's vom I. Wiener Radfahrer-Verein »Post«. Edler gehörte übrigens längst nicht mehr in die Juniorclasse hinein. Nur die komische Ehrenzeichensammlungsmanie, die unter unseren Herrenfahrern grassirt, wie die Ansichtskartensammelei unter den Wanderfahrern, war Ursache, dass er im vergangenen Jahre stets blos zweite Plätze errang. Auch aus Edler konnte bei einigem Training ein recht guter Fahrer in unserer derzeitigen besseren Amateurclasse werden. Von Berufsfahrern begegnete man wieder den alten bekannten Erscheinungen. Lurion und Heller erwiesen sich als die Besten unter ihnen. Neu hinzugekommen ist lediglich der Münchener Uhl, welcher in Wien unter Hoffmann's Leitung weiter trainiren will. Uhl ist jung und seiner Form nach im Kommen. Mit dem grössten Interesse sah man dem angekündigten Motor-»Dreirad«-Rennen entgegen, an welchem, nebenbei bemerkt, vier Motordreiräder und ein — Motorvierrad theilnahmen. Die Meinungen über diesen neuen »Sport« waren sehr getheilt. Jedenfalls hat das Fahren selbst den Beweis geliefert, dass dieser »Sport« noch sehr in den Kinderschuhen steckt. Das Rennen gestattete übrigens interessante Rückschlüsse auf die Verwendung der Motordreiräder für den Strassenverkehr. Für denselben können sie derzeit wohl nur sehr bedingt gebraucht werden. Eine grössere Unebenheit der Strasse ist leicht im Stande, den ganzen Motor ausser Function zu setzen. Das sah man an diesem Motorrennen. Von den vier concurrirenden Motoren liessen zwei ihre Fahrer einfach im Stich, obwohl sie kurz vorher beim »Probegalopp« trefflich functionirt hatten. Unter den Versagenden war das eine Motordreirad jener Fabrik, auf deren anderem Vehikel der Rennfahrer Lurion als geschickter Motorwagenlenker siegte. Jedenfalls hat die erste öffentliche Prüfung, der sich der Automobilismus in Oesterreich auf der Rennbahn unterzog, ein durchaus negatives Resultat ergeben.

Mit dem Eröffnungsfahren nach amerikanischer Art begann der Tag. Diese »amerikanischen« Rennen bestehen der Hauptsache nach darin: Die Rennleitung bestimmt einen Fahrer, der eine Vorgabe erhält und nun für ein flottes Tempo sorgt. Verlegen sich die Anderen auf's Bummeln, so vermögen sie den Führenden natürlich nicht zu holen und begeben sich so ihrer Aussichten. In diesem Rennen gibt es also immer eine beschleunigtere Gangart. Aus den Vorläufen gingen Heller, Lurion, Uhl und Lusum als Sieger hervor. Alle Vier starteten in der Entscheidung; Ortner machte den »Amerikaner«. Schon in der ersten der sechs Runden hatte die Gesellschaft den Führenden erreicht. Geschlossen ging es nun bis zur Zielgeraden, wo Lurion und Uhl carambolirten. Heller, der hier vorne war, gewann schliesslich leicht mit einer halben Radlänge gegen Lurion. Eine Länge zurück war Uhl Dritter.

Im Junior-Herrenfahren starteten 16 Fahrer. Im ersten Vorlauf siegte Edler über Popp; ausser diesen fuhren noch Hofer, Pechak, Aicher und Farber. Den zweiten Vorlauf gewann Schwarz gegen Berthel. Brée, Schebeck und Sofka waren unplacirt. Die Ersten und Zweiten der Vorläufe bestritten die Entscheidung. Edler gibt 300 Meter vom Ziel einen grossartigen Vorstoss zum Besten und verliert seine Gegner, von welchen Schwarz und Berthel die beiden Plätze hinter ihm mit Beschlag belegen.

Bei dem Hauptfahren über 2000 Meter waren vier Vorläufe (500 Meter) nothwendig. Die Sieger in denselben, Reuther, Heller, Lurion und Uhl, hatten die Entscheidung unter sich auszumachen. Unter wechselnder Führung geht die Gesellschaft, meist ziemlich geschlossen, bis zur letzten Curve. Lurion legt dort los, Heller folgt ihm sofort dichtauf, kann ihn aber nicht ganz erreichen und gibt kurz vor dem Bande auf. Uhl war Dritter vor Reuther.

Das Motor-Dreiradrennen war eine ziemlich zahme Affaire. In drei Vorläufen starteten fünf Maschinen, wovon vier Dreiräder waren und eine ein Vierrad. Hier wie in der Entscheidung, bei der das von Lurion gesteuerte Dreirad gewann, gab es jedesmal mühelose Siege, da an den gegnerischen Fahrzeugen immer etwas [illegible]

Im Ehrenpreis - Vorgabefahren starteten M. Kleemann, Schneeweiss, Brée, Hofer, Farber, Lindner und Sofka. Die Vorgaben waren nicht sehr glücklich bemessen, so dass bereits nach der ersten Runde die Hintermanner Anschluss gefunden hatten und der Malmann Schneeweiss die Führung übernehmen konnte. Er behauptete dieselbe bis zur letzten Curve, wo Kleemann an ihn heranging. Zwischen Beiden entspann sich nun ein erbittertes Endgefecht, aus dem Kleemann mit halber Radlange als Sieger hervorging.

Beim Trostfahren gewann den ersten Vorlauf Gutzelnigg nach hartem, eine ganze Runde dauerndem Kampfe gegen Reuther, ausser dem noch Haderer, Montor und Scheibeck mitfuhren. Im zweiten Vorlauf siegte Kessler über Lusum und Larwin. Die zwei Erstplacirten jedes Vorlaufes bestritten die Entscheidung, in welcher Kessler schliesslich Reuther leicht schlug. Lusum kam als Dritter ein.

Ein Verfolgungswettkampf zwischen den zwei Zweisitzern Schneeweiss-Christian und Gebrüder Aicher ersetzte das mangels genügender Betheiligung entfallende Amateur-Tandemfahren. Der Zweier Aicher wurde, obwohl Schneeweiss-Christian ihm eine halbe Runde vorgaben, von Letzteren schon nach kaum 2¾ Runden eingeholt.

VERFEHLTE POLITIK.

Erleichtert athmete die deutsche Sportwelt auf, als am Dortmunder Bundestage der Deutsche Radfahrer - Bund einmüthig den Antrag seines Prasidenten zum Beschluss erhob, dass er sich von der Beaufsichtigung des Rennbahnwesens zurückziehe.

Mit der Ausführung dieses Beschlusses ware freie Bahn für eine Regelung der deutschen Sportpflege geschaffen gewesen, wenn die Halle'sche Partei im Bunde den ehrlichen Willen dazu gehabt hatte. Dieser scheint jedoch nicht vorhanden zu sein.

Das deutsche Herrenfahrerthum, welches zu zwei Drittheilen ohnedies nicht in den Rahmen der derzeit giltigen Herrenfahrerformel hineinpasst, ist durch die jüngsten Bundesmaassnahmen willkürlich in zwei neue Abtheilungen gesondert worden: in Mitglieder des Bundes und in die anderen Herrenfahrer, mit welchen ein Starten den Ersteren durch die neuen Wettfahrbestimmungen überhaupt untersagt wird.

An diesen neuen Wettfahrbestimmungen hofft nun der Sportausschuss des Bundes den Rennbahnen gegenüber den Regulator zu besitzen, mit welchem er den gesammten Herrenfahrersport Deutschlands in seinem vermeintlichen Interesse lenken zu können glaubt. Selbstverstandlich muss dadurch der Deutsche Radfahrer - Bund in eine Sportfehde mit allen jenen Rennbahnen verwickelt werden, welche Herrenfahren nach anderen als den Bundesbestimmungen abhalten.

So kommt es, dass der Deutsche Radfahrer-Bund dem jüngst behufs Ordnung der Sportpflege gegründeten Verband deutscher Radrennbahnen Sportfehde angesagt hat, durch welche jedoch in erster Reihe die Interessen zahlreicher Bundesmitglieder geschadigt werden und aus der nur jene Radrennbahnen hauptsachlich Nutzen ziehen, die sich in den Handen von Privatbesitzern und Actiengesellschaften befinden, dann aber das Berufsfahrerthum, welches in dem grossen Amateurbunde einen seltsamen Verbündeten im Kampfe gegen die ihm unvortheilhafte Regelung der deutschen Sportpflege gefunden hat.

Solche Sportpolitik richtet sich von selbst. Sie muss consequenterweise zum Austritte jener radsportlichen Landsmannschaften führen, welchen der Sportausschuss die Pflege des Wettfahrsports auf Radrennbahnen, die sich nicht nach seinen Wettfahrbestimmungen richten, untersagt, ohne ihnen einen Ersatz durch Bundesbahnen bieten zu können. Der Sportausschuss des Deutschen Radfahrer-Bundes will zwar seinen Mitgliedern in einer jüngst verlautbarten Bekanntmachung glauben machen, dass solche Enthaltsamkeit von anderen als Bundesfahrern im eigenen Interesse der Bundesmitglieder liege. Gerade das Gegentheil ist jedoch der Fall.

Man blicke blos auf das deutsch-österreichische Sportgebiet des Bundes. Hier gibt es keine einzige Radrennbahn, welche Wettfahren nach Bundesbestimmungen veranstaltet. Somit sind sammtliche österreichische Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes, welche Rennbahnsport treiben wollen, von einer Theilnahme an demselben in Oesterreich ausgeschlossen. Liegt das aber im Interesse dieser Mitglieder?

Man blicke auf das Königreich Sachsen, wo den Bundesmitgliedern der Start mit dem gleichwerthigen, an Zahl jedoch weitaus grösseren Herrenfahrerthum des Sachsenbundes verboten wird. Ohne irgend einen sportlichen Grund wird da durch die neuen Wettfahrbestimmungen des Bundes ein Keil in diesen Theil des radsportlichen Deutschland getrieben.

Oede Vereinsmeierei schadigt hier nicht blos gemeinsame Sportpflege, sondern kraftigt auch etwa vorhandene Keime der Zwietracht zwischen Volksgenossen von gleichem Stamme. Das Gleiche ist bei vielen anderen Landsmannschaften der Fall.

Wie eine köstliche Satire prangt in friedlicher Eintracht mit diesem Ukas des Sportausschusses auf ein und derselben Seite der amtlichen Bundeszeitung (Nr. 32 vom 9. April 1899, erstes Beiblatt) die gut bezahlte Ausschreibung des Breslauer Vereines für Velocipedwettfahren, welche die Zulassung jedes Herrenfahrers zur grössten und für Schlesien einzig in Betracht kommenden Provinzialbahn von der Lösung einer Herrenfahrerbescheinigung derselben deutschen Sportbehörde abhangig macht, deren Licenzen der Sportausschuss auf derselben Seite für »zwecklos« erklart.

Es ist kaum anzunehmen, dass der schlesische Rennfahrer in die Lage kommen wird wie Buridan's Esel zwischen zwei Heubündeln. Die richtige Wahl zu treffen, wird ihm entschieden leichter fallen als jenem philosophischen Grauohr. Das Interesse eines Rennfahrers heischt in erster Reihe die Zulassung zur Rennbahn. Die Mitgliedschaft eines rennbahnlosen Bundes kommt erst in zweiter Reihe.

Jedem unparteiischen Beobachter wird es ja sofort klar, dass nur in der Verstandigung mit dem Verbande deutscher Radrennbahnen für den Deutschen Radfahrer-Bund die Wahrung der Interessen seiner sporttreibenden Mitglieder, somit auch die seines eigenen Vortheiles liegt.

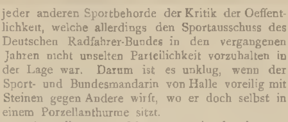
Statt dessen erklart der Deutsche Radfahrer-Bund die Licenzen des Verbandes deutscher Radrennbahnen »für Bundesmitglieder völlig zwecklos, da nur solche Rennveranstalter diese Licenzen verlangen werden, welche Wettfahren unter den Bestimmungen des Bundes nicht veranstalten und deren Wettfahrbahnen somit ohnediess den Bündlern verschlossen sind«. In diesem ganzen famosen Ukas wird wohlweislich nirgends das Wort »verboten« ausgesprochen. Es liegt ein gutes Stück Muckermoral und zugleich das Eingestandniss eigener Ohnmacht in der Stylisirung dieser Bekanntmachung, durch welche der Sportausschuss ganze Landsmannschaften seiner Herrenfahrer wider deren Willen in den April schickt.

Nichts als ein Gauklerstückchen ist es, wenn der Sportausschuss seinen Herrenfahrern weismachen will, dass sie bei Streitigkeiten sonst der Willkür der betreffenden Rennenveranstalter ausgeliefert waren.

Einsprüche gegen die Entscheidung eines Schiedrichters bei einem Wettfahren sind so selten wie der weisse Hirsch im deutschen Gewalde.

Die Entscheidung des Verbandes deutscher Radrennbahnen unterliegt aber ebenso wie die





jeder anderen Sportbehörde der Kritik der Oeffentlichkeit, welche allerdings den Sportausschuss des Deutschen Radfahrer-Bundes in den vergangenen Jahren nicht unselten Parteilichkeit vorzuhalten in der Lage war. Darum ist es unklug, wenn der Sport- und Bundesmandarin von Halle voreilig mit Steinen gegen Andere wirft, wo er doch selbst in einem Porzellanthurme sitzt.

Aus diesen Ausführungen geht bereits zur Genüge hervor, dass der Sportausschuss des Deutschen Radfahrer-Bundes wieder einmal einen Holzweg wandelt, und dass seine Bekanntmachung eine schwere Schädigung vieler am Rennbahnsport betheiligter Landsmannschaften und mithin des ganzen Bundes darstellt.

In dieser Bekanntmachung wird aber auch den Bündlern gedroht, dass diejenigen, welche sich nicht von den Herrenfahren auf den boycottirten Radrennbahnen des Verbandes fernhalten, »von der Theilnahme an Bundesfahren, Unterstützungen und Auszeichnungen des Bundes ausgeschlossen werden können«.

Man wird aus dieser Drohung freilich nur dort Ernst machen, wo man eine zweite Radrennbahn zur Verfügung hat. Dadurch wird aber der oberste Rechtsgrundsatz »Gleiches Recht für Alle« verletzt. In Berlin jedoch, welches im Mittelpunkte der ganzen Sportfehde steht, wird dadurch lediglich das Geldinteresse rennbahnbesitzender Actiengesellschaften gefördert.

Ob das eines Herrenfahrerbundes würdig ist, ob das überhaupt eine gesunde und vernünftige Sportspolitik treiben heisst, wenn man consequenterweise auf den Ruin einiger sportfreudiger Rennvereine hinarbeitet, deren Bahnwirthschaft untergraben hilft und ihre Rennbahnen so Privatunternehmern in die Hände treibt, möge sich Jeder selbst beantworten.

Wie aber diese Privatunternehmer dem Bunde ein Schnippchen schlagen, kann man füglich aus der Ausschreibung des Schmalkaldener Rennenveranstalters ersehen, welcher derselben wohl die Wettfahrbestimmungen des Bundes zu Grunde legt, aber mit dem Zusatze, dass auch andere Herrenfahrerbescheinigungen als die Bundesmitgliedskarte Gültigkeit haben.

Es kann dem Sportausschuss des Deutschen Radfahrer-Bundes der Vorwurf nicht erspart bleiben, dass er mit dem ihm anvertrauten Pfunde in diesem Jahre schlecht gewuchert hat, indem er den Bund in eine Sportfehde hineintrieb, die vom Anfang bis zum Ende eine Schädigung der Interessen seiner sporttreibenden Mitglieder bedeutet.

An dem Verbande deutscher Radrennbahnen ebenso wie am Deutschen Radfahrer-Bunde liegt es, gegenseitig Verständigung zu suchen. Der klügere Theil wird im Interesse der deutschen Sportpflege den ersten Schritt zu dieser Verständigung zu thun haben.

Das gute Recht jedes Rennveranstalters ist es, auf seinen Radrennbahnen diejenigen Rennfahrer zuzulassen, die ihm zu Gesichte stehen. Die Pflicht des Deutschen Radfahrer-Bundes, die Interessen seiner Mitglieder wahrzunehmen, ist aber ebenso klar, und wenn derselbe diese Interessen wirklich fordern will, dann muss er zu Unterhandlungen mit dem Verbande deutscher Radrennbahnen schreiten.

Mit einigem guten Willen ist daher die Beilegung dieses sportlichen Froschmausekrieges, der aus einem Nichts entstanden ist und sich um einen blos eingebildeten Werth dreht, leicht möglich. Es ist ein Froschmausekrieg, keine Sportilias! Das möge der Vorsitzende des Bundessportausschusses bedenken. Kein Mensch erblickt in ihm den zürnenden, mächtigen Achilles, der schmollend mit seinen Mirmidonen sich zu den Schiffen zurückgezogen hat: nur Biriblisax, den Vorkämpfer des grünen Batrachiergeschlechtes!

Statt zur Ordnung der reichsdeutschen Sportpflege mitbeizutragen, hat der Bund eine unnütze Fehde vom Zaune gebrochen.

Statt den rennbahnbesitzenden Herrenfahrervereinen Unterstützung in ihren Bestrebungen angedeihen zu lassen, sportlichen Schwindel und sonstige Durchsteckereien zu bekämpfen, hat der Bund eine geradezu feindliche Haltung gegenüber diesen loyalen Versuchen eingenommen.

Wie ein kleines, störriges Kind steift er sich auf das neu begründete Sportbrahmanenthum seiner Mitglieder Herrenfahrer zu sein genügt ihm nicht. Die Bundesmitgliedschaft soll erst zum Herrenfahrer erster Güte stempeln. Das sieht Mitgliederfang täuschend ähnlich, geziemt sich aber nicht für einen Bund, der das gesammte der Herrenfahrerregel entsprechende Rennfahrerthum zu beaufsichtigen vorgibt.

Es ist kaum anzunehmen, dass solch verfehlter Sportpolitik auf dem Münchener Bundestage keine energischen Widerstreiter erstehen werden. Eine derartige Bethätigung in der Sportpflege macht in hellen Haufen Leute in's Lager jener übergehen, die den Rennsport gänzlich aus der Bundesarbeit ausgeschieden wissen wollen. Mit Unrecht, denn man soll nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, und die berechtigte Pflege des Herrenfahrersports in Deutschland durch den Bund nicht in's Spüllicht fliessen lassen, wo man blos durch Absetzung einiger bekannter Sportmandarine an's Ziel kommen konnte.

NOTIZEN.

MORGEN: Radwettfahren in Wien, 3 Uhr

IN KÖLN will man die dortige Radfahrerschaft besteuern, weil die Anlage von Radfahrerwegen im Stadtgebiete eine Nothwendigkeit geworden ist.

IN PRAG-BUBNA finden morgen Radwettfahren statt. Auf dem Programme derselben steht u. A. ein Recordversuch über 10 000 Meter bei Motorführung

CARL HINDENBURG, der erste Präsident des Deutschen Radfahrer-Bundes und bis zu seinem Ableben Ehrenvorsitzender desselben, ist vor Kurzem in Berlin gestorben.

MILLER, der Gewinner der unterschiedlichen Sechs- und Drei Tage-Rennen, hat sich nach Frankreich eingeschifft, um dort die in dieser Saison geplanten grossen Dauerrennen zu bestreiten.

FRANZ QUIDENUS, der Obmann des Sportausschusses des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs, hat sich mit Fräulein Anna Schönpichler, Tochter des k. k. Oberbaurathes Emil Schönpichler, verlobt.

FÜR DIE FERNFAHRT Bordeaux—Paris, die um 27. und 28. Mai abgehalten wird, haben bisher u. A. der ausgezeichnete holländische Steher Mathias Cordang, die Franzosen Garin, Ducom und Foureau, ferner Josef Fischer aus München genannt.

TOM LINTON hat Palmer, Platt-Betts sowie alle französischen Fahrer zu einem Wettkampfe über irgend eine Strecke zwischen 10 und 60 Kilometern herausgefordert. Wie es heisst, ist der Franzose Jacquelin bereit, sich mit dem englischen Dauerfahrer über 10 Kilometer [illegible]

IN OFFENBACH ist eine neue Radrennbahn eröffnet worden, mit welcher der Eigenthümer, der Fahrwart des Gaues IX des Deutschen Radfahrer-Bundes ist, offenbar ein Geschäft machen will. Es ist dies wieder eine Illustration zu dem Heuchelamateurismus, der im Bunde allenthalben gepflegt wird.

IN NÜRNBERG hat der Radsport in Folge Aufhebung der Fahrprüfung, des dadurch entfallenden Prüfungs- und Clubzwanges einen ausserordentlichen Aufschwung genommen Mehr als 1000 neue Radfahrer sind seit Anfang des Jahres um Ausfertigung von Fahrscheinen beim dortigen Magistrate eingekommen.

IN GRAZ werden heuer, wie schon gemeldet, wieder die gewohnten grossen Pfingstrennen abgehalten werden. Das Training auf der Grazer Rennbahn ist trotz der nicht immer günstigen Witterung bereits in vollem Gange. Wie es heisst, soll anlässlich der Pfingstrennen ein Radlerblumencorso vom Hilmteich durch den Stadtpark veranstaltet werden

IN PARIS findet morgen auf der Prinzenparkbahn ein Wettfahren über 50 englische Meilen = 80·45 Kilometer statt. Zu demselben haben sich die bekannten Halbdauerfahrer Tom Linton, Bouhours, Walters, Bourotte, Starbuck, Digeon und Cissak genannt. Dem Ausgange dieses Rennens darf man also mit grossem Interesse entgegensehen.

DER SURREY-CUP, das classische Wettfahren für Amateurs über 10 englische Meilen, welches der Surrey-Bicycle-Club alljährlich ausschreibt, wurde vergangenen Sonntag auf der Kensington-Rennbahn in London entschieden. Das Rennen endete mit einem Siege des Aussenseiters Gell über Pearce und Sedgewik. Der Sieger legte die Rennstrecke in 33 : 53²/₅ zurück.

IN INNSBRUCK wurde am Ostermontag bekanntlich durch den Verband der Tiroler Rennfahrer die Meisterschaft von Tirol ausgetragen, welche Concurrenz mit einem Siege des Fahrers Nagele endete. Da nach den Wettfahrbestimmungen, nach welchen gefahren wurde, Meisterschaften vor dem 31. Mai nicht ausgeschrieben werden dürfen, so ist diese »Meisterschaft« natürlich vollständig ungiltig und wäre seinerzeit neuerlich zur Ausschreibung zu bringen.

IN MAGDEBURG hat sich ein Verband aus dortigen Vereinen gegründet, welche Radfahrerwege auf eigene Kosten im Stadtgebiete bauen wollen. Es ist das sehr bedauerlich. Dem gegenüber muss immer und immerfort betont werden, dass die Anlage von Radfahrerwegen nicht Sache von Privaten oder privaten Gesellschaften, sondern derjenigen Gemeinden ist, wo sich die Nothwendigkeit solcher Radfahrerwege als dringend für den Verkehr herausgestellt hat.

IN FRANKREICH fährt die Union vélocipédique de France fort, strenges Regiment zu üben, wobei sie von dem eigentlichen »Sportgebietiger«, dem Director der »Sportcentrale« im Pariser Prinzenpark, Herrn Desgrange, im eigenen Interesse stramm unterstützt wird. Neuerdings hat der französische Bund den Fahrer Henneberg für einen Monat kalt gestellt, weil er sein Engagement auf der Prinzenparkbahn nicht einhalt. Der »Veloce-Club« von Nizza, welcher eine Rennbahn besitzt und sich immer noch nicht fügen will, wurde für die Dauer eines Jahres disqualificirt; dasselbe droht den Rennfahrern, welche auf der Nizzaer Rennbahn starten.

IN ENGLAND hat die »National Cyclists Union« bereits bezüglich verschiedener ihrer Meisterschaften Verfügungen getroffen. So werden im Juni [illegible] New-Brighton die Herrenfahrer-Meisterschaften über die englische Viertelmeile, eine Meile und fünf Meilen, ferner die Berufsfahrer-Meisterschaften über eine Viertelmeile, die ganze Meile und für Zweisitzer über zwei Meilen zum Austrag kommen. Alle diese Meisterschaften sollen am 10. Juni entschieden werden. Im Juli wird sodann auf Guernsey die Amateur-Meisterschaft über fünf Meilen ausgefahren. Am 23. September endlich werden in Reading die Herrenfahrer-Meisterschaften über 50 englische Meilen und auf Zweisitzer über zwei Meilen abgehalten. Alle diese Rennen sind international.

AUF DER PRATERBAHN findet morgen [illegible] zweite Radwettfahren dieses Jahres statt. Das Programm desselben ist zwar kein aussergewöhnliches, bietet aber immerhin, insbesondere für das Wiener Publicum, eine Reihe interessanter Rennen, so das Grosse Führungspreisfahren für Amateurs, bei dem der Führende jeder Runde einen Punkt, jener der letzten Runde deren drei erhält, und die Höhe der Punktzahl die Reihenfolge der Preisträger bestimmt, ferner das Hauptfahren für Berufsfahrer, bei welchem die Vorläufe gegen Zeit gefahren werden und die vier Fahrer mit den besten Zeiten in die Entscheidung kommen. Die Rennen werden diesmal auch eine grössere Zahl auswärtiger Fahrer am Start versammeln, so dass also für guten Sport vorgesorgt ist.

DER SPORTAUSSCHUSS des Deutschen Radfahrer-Bundes beginnt in einer der jüngsten Nummern des Bundesorganes die neuen Renngesetze des Bundes zu veröffentlichen. Einbegleitet ist diese Publication mit folgenden interessanten Bemerkungen: »Nachstehend bringen wir die neuen Bestimmungen für Bahnwettfahren des Deutschen Radfahrer-Bundes zur Veröffentlichung mit der Maassgabe, dass diese Bestimmungen mit dem 15. April d. J. in Kraft treten. Von genanntem Zeitpunkte ab ist den Mitgliedern des Deutschen Radfahrer-Bundes nur an solchen Fahren auf Wettfahrbahnen die Betheiligung gestattet, denen die nachfolgenden Bestimmungen zu Grunde gelegt sind. Wir ersuchen die an Bahnwettfahren theilnehmenden Bundesmitglieder daher, nur für solche Fahren zu melden, welche ausdrücklich unter den Bestimmungen des Deutschen Radfahrer-Bundes ausgeschrieben sind. Bundesmitglieder, welche an anderen Fahren theilnehmen, würden sich nicht allein eines Verstosses gegen die Satzungen des Deutschen Radfahrer-Bundes schuldig machen, sondern es würden ihnen bei etwaigen Streitigkeiten mit den betreffenden Rennveranstaltern die Rechtsmittel der Beschwerde und Berufung versagt sein, so dass dieselben der Willkür der Rennveranstalter vollkommen preisgegeben sein würden. Wir geben deshalb der bestimmten Erwartung Ausdruck, dass die in Betracht kommenden Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes sowohl in ihrem eigenen Interesse wie in dem des Bundes den vorstehenden Anordnungen unbedingt Folge leisten werden. Um Missverständnissen und unnöthigen Anfragen vorzubeugen, geben wir nochmals bekannt, dass Herrenfahrerausweise für Bundesmitglieder nicht ertheilt werden, vielmehr die Bundesmitgliedskarte als vollgiltiger Herrenfahrerausweis zu betrachten ist. Die Licenzen des Verbandes deutscher Radrennbahnen sind für Bundesmitglieder völlig zwecklos, da nur solche Rennveranstalter diese Licenzen verlangen werden, welche Rennen unter den Bestimmungen des Deutschen Radfahrer-Bundes nicht veranstalten und deren Wettfahrbahnen den Bundesmitgliedern somit ohnehin verschlossen sind. Halle a. S., den 1. April 1899. Der Sportausschuss des Deutschen Radfahrer-Bundes. Herm. Adrian, Vorsitzender. F. H. Friese, Max Hertel, Fritz Pinhard, Bundesfahrwarte.«





ATHLETIK.

TERMINE.

Pest (Magyar Athletikai-Club) . . . . . 16. April, 7. Mai, 4. Juni

DIE ENGLISCHE ATHLETIK.

(Fortsetzung.)

II. Das Laufen.

Unter allen Sports darf man das Laufen, das Gehen und Springen als die einfachsten und einer Fälschung am wenigsten zugänglichen ansehen. Beim Pferderennen erhebt sich in speciellen Fällen oft die Frage, ob das Pferd oder der Reiter mehr Lob verdient; beim Rudern bilden die Gewichtsvertheilung der Mannschaft und die Art des Steuerns oft den Grund nachträglicher Discussionen; die Besiegten weisen oft auf einen Schuldtragenden hin, der seinerseits das Amt des Sündenbockes auf einen Anderen abwälzen will. In der Athletik jedoch tritt Jeder für sich selbst ein, wird Jedem der Erfolg zutheil, den er verdient. Das Rüstzeug ist leicht zu beschaffen: ein Paar gute Schuhe, ein leichtes Tricothemd, eine Seiden- oder Wollhose, die das Knie frei lässt, das genügt, um aus den meistumstrittenen Meisterschaftskämpfen als Sieger hervorzugehen. Denn die Waffe zu dem Kampfe führt Jeder mit sich, es sind dies die Muskeln und Sehnen des Körpers. Hier liegt auch die Grenze, welche dem menschlichen Willen gesetzt ist: denn man kann wohl durch Trainirung und Uebung seinen Körper leistungsfähiger machen, doch heisst dies eben nichts Anderes als: die natürlichen Vorzüge und Eigenschaften desselben gut ausnutzen können. Was aber dem Körper von vornherein versagt ist, bleibt ihm versagt, und ein Mann mit kurzen Unterschenkeln z. B. kann noch so viel üben, er wird nie ein hervorragender Hochspringer werden.

Die reichen Erfahrungen der neuesten Zeit haben zunächst die Frage des Trainings geklärt. Alle gar zu eingehenden und strengen Regeln sind da von Uebel. Der Zweck des Trainings ist ja so einfach als möglich: der Athlet soll stramm und muskelkräftig werden, sein ganzer Organismus und jeder einzelne seiner Körpertheile sollen vollkommen gesund sein. Strenge Vorschriften, die bei dem Einen am Platze sind, können einem Anderen schaden, daher muss Jeder, der schon einige Zeit praktisch thätig ist, seine eigene Methode haben.

Das hindert nicht, einige allgemeine Grundsätze, die behufs Erlangung einer guten physischen Basis anzuwenden wären, aufzustellen. Wer sich trainiren will, muss unbedingt mit einem ausgiebigen Vorrath von Kraft und Gesundheit versehen sein. Ist er in schlechter Condition, fett und schlaff in Folge trägen und zu guten Lebens, so wird ein Dampfbad die beste Einleitung sein; dann mache er einige Male einen frischen Spaziergang von etwa acht Kilometer und lasse sich nach der Heimkehr jedesmal mit einem rauhen, trockenen Tuche rasch abreiben. Während dieser Vorbereitungszeit muss er regelmässig leben, in seinen Mahlzeiten genügsam sein und sich auf gesunde, aber ja nicht ungewohnte Kost beschränken. Diese Lebensweise ist nothwendig, da sonst, wenn der Candidat ohne Uebergang zu üben beginnt, seine Glieder steif und matt werden und hundert gegen eins zu wetten ist, dass er sich einen Muskel verstauchen oder zerren und dadurch für die ganze Saison ausser Thätigkeit setzen wird. Wer jedoch, dank der Pflege des Fussballs, Cricket, Tennis und des Gehens in guter Condition ist, kann sich sofort den verschiedenen Zweigen der Athletik zuwenden.

Im Gebiete des Laufens ist zunächst das Laufen über kurze Strecken strenge von dem

über langere Distanzen zu scheiden. Unter kurzen Strecken verstehen wir hier jene, welche man unter Beibehaltung der grösstmoglichen Schnelligkeit, also dahinstürmend, zurücklegen kann, ohne zusammenzubrechen. Der eben constatirte Unterschied ist nicht etwa nur dynamisch, d. h. in dem Krafteaufwande liegend, sondern auch, und zwar vorwiegend, physikalisch-mechanisch. Beim Kurzlaufe oder, wie es der Englander nennt, dem »sprint« sind die vorderen Muskeln des Oberschenkels, also jene, die das Bein nach vorwarts bewegen, die wichtigsten, denn hier kommt es hauptsachlich auf rascheste Aufeinanderfolge der Schritte an. Beim Dauerlaufe sind die rückwartigen Muskeln des Oberschenkels, die das Vorwartsstossen bewirken, die Hauptfactoren. Dass bei beiden Arten des Laufens beide Muskelgruppen in Thatigkeit kommen, ist selbstverstandlich, doch ist es geradezu auffallend, wie sehr die Vorderpartie in dem Maasse, als die Strecke wachst, an Wichtigkeit verliert. Wir haben also zwei physikalisch ganz verschiedene Arten, und nun werden wir es begreifen, dass ein Champion für 100 Ellen bis $^{1}/_{4}$ englische Meile ($91^{1}/_{2}$ Meter bis 402 Meter) — und schon dieses Gebiet umfasst für die Meisten zwei streng verschiedene Distanzen und Techniken — auf einer grossen Strecke nicht leistungsfahig ist, wahrend z. B. beim Radfahren, wo bei jeder Distanz dieselben Muskeln in's Spiel kommen, die Unterschiede nur dynamisch sind.

Für den Kurzlauf nun gilt nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte, welche für alle Arten des Laufens ziemlich streng beobachtete Bedingungen und Distanzen festgesetzt haben, als ausserste Grenze 300 Ellen (= 274 Meter); die nachste Distanz, $^{1}/_{4}$ englische Meile oder 440 Ellen (= 402 Meter), wird einer ganz verschiedenen Gattung des Rennens zugewiesen. Im Allgemeinen ist dies auch richtig, und Manner, welche auch $^{1}/_{4}$ Meile im »sprint« bezwingen, gehoren eben zu den Ausnahmserscheinungen, wie Phillips oder der berühmte Amerikaner Myers, der im Jahre 1884 eine Viertelmeile in $48^{4}/_{5}$ Secunden zurücklegte. Die Raschheit der Bewegung wird — wie schon erwahnt — durch die Vordermuskeln des Oberschenkels bewirkt, wahrend der Vorstoss durch die Hintermuskeln des Schenkels und das Kreuz geschieht. Um dem Laien den Begriff des Kurzlaufs oder »sprint« klar zu machen, geben wir ihm zu bedenken, dass derjenige, der bei einem langeren Rennen seinen Gegner uberholen will, mit einigen langen Schritten vorstürmt; im Kurzlaufe nun wird diese angespannte und gewaltsame Art des Eilens bis zum Ziele fortgesetzt. Um dies leisten zu können, muss man natürlich veranlagt sein und diese Veranlagung pflegen und ausbilden. Aeusserlich und scheinbar gibt es kaum sichere Merkmale, an denen man den guten Sprinter (Kurzlaufer) zu erkennen vermöchte. Er kann untersetzt und stark gebaut sein, darf innerhalb der Grenzen zwischen federleicht und 83 Kilogramm jedes Gewicht haben, er kann beliebig gross sein, wenn auch Beispiele von mehr als sechs Fuss selten sind. Manchem Champion würde ein Laie alles Andere eher zutrauen als ungestume Schnelligkeit. Dabei ist die Haltung und die Technik mannigfaltig: der berühmte Russe Junker, der (beilaufig gesagt) einen unglaublich schwerfalligen Eindruck machte, watschelte, als ob er krummbeinig ware, ein Anderer, der ihn an Schnelligkeit vielleicht noch übertraf, nahm die bei Berufslaufern beliebteste Haltung ein: er streckte den Oberkörper weit vor. Phillips, ein Mann von sechs Fuss Höhe, lief fast aufrecht, so dass er noch grosser aussah, als er thatsächlich war; einer der Hauptmatadore der Universitatsjugend machte den Eindruck, als bestünde er nur aus rasch herumwirbelnden Armen und Beinen. Doch trotz aller Verschiedenheiten dürfen einem guten Sprinter gewisse specifische Eigenschaften nicht fehlen: ob nun seine Beine lang oder kurz sind, jedenfalls muss er grosse und musculöse Oberschenkel und einen breiten Rücken haben. Er soll ferner schwerer sein, als er aussieht, so dass er entkleidet einen weit grosseren und starkeren Eindruck macht als in seinen Kleidern.

Ehe wir über die richtige Art des Kurzlaufes sprechen, wollen wir aufmerksam machen, wie man sich zu üben hat, um den höchsten Grad seiner Leistungsfähigkeit zu erreichen. Will man sich für Rennen von 100 bis 120 Ellen (= 91·4 bis 109·7 Meter) trainiren, so mache man haufige Wettlaufe von etwa 25 bis 30 Meter, womöglich mit einem Tüchtigeren; steht ein solcher nicht zu Gebote, so gebe man seinem Partner etwas vor und suche ihn dann möglichst bald einzuholen. Eine solche Uebung, wo man einen Nachtheil wettzumachen hat, nöthigt den Neuling jedesmal, mehr zu bieten als vorher und so am Ende die ausserste Grenze seines Könnens zu erreichen. Bei diesen kurzen Strecken darf es aber sein Bewenden nicht haben, sondern nach sechs oder sieben derartigen Uebungslaufen mache man eine kurze Ruhepause und laufe dann 60—70 Ellen oder auch die ganze Strecke, ehe man sich trocken abreiben lasst und seine Kleider wieder anlegt. Wer sich für 220, 250 oder 300 Ellen trainirt, muss natürlich langere Probelaufe machen, die sich jedoch nie auf mehr als 200 Ellen oder ca 180 Meter zu erstrecken haben. Ueberhaupt sollte es als Regel gelten, dass Probelaufe nur ausnahmsweise länger als zwei Drittel der ganzen Distanz sein dürfen. Diese Ansicht wird noch nicht von allen Trainers getheilt, ist aber gewiss berechtigt, besonders wo es sich um Amateurs handelt, die ja ein gut Stück ihrer Krafte Berufsgeschaften widmen mussen.

Beim Kurzlaufe ist ein gelungener Start der halbe Sieg. Man muss sich daher beim Trainiren sorgfaltigst darin einüben, dass man auf ein Signal **sofort** aufbreche. Gar Mancher, der dies fleissig gethan, gewann dadurch gegen früher einen bis zwei Meter, also sehr viel, wenn man berücksichtigt, dass bei den meisten Hundert-Ellen-Rennen (ca. 91·4 Meter) ein Vorsprung von weniger als einer Elle über Sieg und Niederlage entscheidet. Die beste Körperhaltung vor dem Start ist folgende: Der Laufer steht auf den Zehen, der rechte Fuss ist 18—20 Centimeter hinter dem linken, der sich an der Linie befindet, die Brust ist leicht nach vorwarts geneigt und mit der Linie fast parallel. Einige Laufer strecken den rechten Arm vor, um die Brust genau in die Richtung der Linie zu bringen, doch ist dies auf alle Falle unnöthig und kann, wenn es übertrieben wird, nur schaden. Der Körper muss auf den Zehen balanciren, und zwar in der Weise, dass er auf dem rechten (rückwartigen) Fusse starker lastet; dies ist namlich die günstigste Stellung, da sie dem Laufer, sobald der Signalschuss erschallt, einen kraftigen Vorstoss mit dem geringsten Zeitverlust gestattet. Es ist aus anatomischen Gründen leicht erklarbar, warum eine vorgebeugte Haltung die Schnelligkeit erhöht; lastet namlich der Brustkorb in der Richtung des Laufens, so wirkt er auf dieses günstig ein, wahrend er sonst durch den Zug, den sein Gewicht auf die Beine ausübt, eine Verkürzung des Schrittes hervorruft. Mit dieser Thatsache rechnen die Trainers, doch zweifeln wir, dass es ihnen gelingen kann, einem Manne, der sich schon eine andere Haltung angewöhnt hat, die normale beizubringen, wohl aber pflegen Sprinters, die sich auf eine Erhöhung ihrer Geschwindigkeit verlegen, sich der besten Form unwillkürlich mehr oder weniger zu nahern.

Wahrend der Laufsaison geht das Hauptstreben dahin, sich in bester Condition zu erhalten. Dazu dienen Uebungsrennen über kurze Strecken mit grösstmöglicher Schnelligkeit, langere tagliche Spaziergange und gelegentlich eine Runde um den Rennplatz in massigem Laufe, jedoch mit Anwendung des specifischen Kurzlaufschrittes, und hier ist es wichtig, dass man den Boden nie mit den Fersen berühre. Thut man dies dennoch, so betrachte man das als Zeichen der Ermattung und breche sofort die Uebungen ab. Denn beim Training sind zwei Dinge, die sich nur schwer mit einander vereinigen lassen, im Auge zu behalten: man soll stark und musculös werden, jedoch nie zu viel üben, da ein Uebermaass nur steif und langsam macht.

Eine wichtige Hilfe findet Jeder, der diese schwierige Aufgabe zu lösen sucht, in einem tüchtigen Abreiber. Dieser — in der Regel ist es der Trainer, der auch diese Function übernimmt — bedient sich eines groben Handschuhes oder Tuches, wohl auch seiner eigenen rauhen Hand, um den ganzen Körper, vor Allem aber Rücken und Beine trocken abzureiben, eine Procedur, welche die Muskeln prall und stark, die Haut fein macht. Dabei wirkt sie dem Steifwerden der Gelenke entgegen und vermindert die Neigung zu Erkaltungen. Kalte Waschungen oder Bader gelten in den Augen vieler Trainers als nicht rathlich, wohl aber pflegen die meisten Athleten vor der Abreibung ein Douchebad zu nehmen.

So kurz sie ist, hat die Distanz von 100 Ellen (= 91·4 Meter) doch ihre Geschichte und ihre Helden. Ein genaues Eingehen auf die erstere hatte für nichtenglische Leser wohl nur geringes Interesse, wir wollen daher nur einige bemerkenswerthe Einzelheiten erwahnen. Von 1869 bis 1879 lieferten die Universitaten Oxford und Cambridge die besten Amateurlaufer für 100 Ellen. Der letzte dieser Heroen war E. C. Trepplin (Oxford). Er war über sechs Fuss hoch, kraftig gebaut und wog über 80 Kilogramm. Trotz seiner bedeutenden Muskelkraft war er kein Dauerlaufer; 150 Ellen konnte er, wenn er sich gut trainirt hatte, durchschnittlich noch in 15 Secunden machen, aber schon bei 220 versagte er oft. Bedeutender und interessanter als Trepplin war der Russe **Junker**. Er machte einen ungemein schwerfalligen und langsamen Eindruck; einmal zog ihn ein Geschäftsfreund mit seiner Plumpheit auf, seine Erwiderung, er sei ein guter Laufer, stiess auf Lachen und Unglauben, so kam es zu einer Wette. Junker besiegte seinen Gegner, einen tüchtigen Athleten, mit Leichtigkeit und trat nun in den »London Athletic Club« ein. In seinen vielen Wettkampfen unterlag er nur einmal, und auch da nur, weil er nicht gut disponirt war. Er war 5 Fuss und 9 oder 10 Zoll hoch und machte beim Laufen einen geradezu unschönen Eindruck, schon deshalb, weil er fast auf der ganzen Sohlenflache auftrat: seine grosse Schnelligkeit verdankte er daher nicht etwa einer guten Technik, sondern einzig der ungewöhnlichen Kraft seines Rückens und seiner Beine. Wir können hier auf die anderen Matadore des Sprint nicht eingehen und wollen nur erwahnen, dass sie sich meist in ihren Leistungen streng specialisirten, so dass z. B. der berühmte **Phillips**, der von 220 Ellen bis zu einer Viertelmeile (= 201 bis 402 Meter) fast unbesiegbar war, auf einer Strecke von 100 Ellen nur selten zur Geltung kommen konnte, und dass **Wharton**, seinerzeit der rascheste Hundert Ellen-Laufer, schon bei hundertundfünfzig von **Wood** geschlagen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

NOTIZEN.

MORGEN schliessen die Nennungen fur das athletische Meeting des Wahringer Bicycle-Clubs.

AUS BUDAPEST wird uns mitgetheilt, dass der Magyar Athletikai Club am 4. Juni sein diesjahriges internationales Frühjahrs-Meeting veranstaltet. Das Programm weist folgende Concurrenzen auf: ein Laufen über eine englische Meile und ein Weitspringen als Landesmeisterschaften, dann Laufen über 100 Yards, $^{1}/_{4}$ Meile, 3 Meilen, ferner ein 220 Yards-Handicap, ein 300 Yards-Juniorlaufen, 120 Yards-Hürdenrennen, Wettgehen über eine englische Meile, Hochspringen, Kugelstossen, dann Niederradfahren über 5000 Meter und ein Handicap über 2000 Meter.

AUS NEW-YORK geht dem Münchener »Radfahr-Humor« von einem Mitarbeiter folgende interessante Schilderung des Clubheims des New York Athletic Club zu: »An der Ecke der 6. Avenue und der 59. Strasse im fashionabelsten Theile der Stadt, dem Haupteingang zum Central-Park gegenüber, steht der Palast des »New York Athletic Club«, des grössten und bestsituirten Clubs New-Yorks, und wahrscheinlich der ganzen Erde. Der New York Athletic Club wurde im Jahre 1869 gegründet und begeht dieses Jahr sein dreissigstes Stiftungsfest, für Amerika eine doppelt so lange Zeit im Verhaltniss zu Europa. Die Mitgliederzahl betragt gegenwartig über 3000. Will Jemand aufgenommen werden, so muss er von zwei Mitgliedern eingeführt, empfohlen und vorgeschlagen sein, und das Comité bestimmt dann, ob der Mann in der Candidatenliste vorzumerken ist. Seine definitive Aufnahme erfolgt erst, wenn er ein Jahr lang hospitirt hat. Die Aufnahmsgebühr betragt 100 Dollars und weitere 100 Dollars in jedem Jahre. Die Mitglieder gehoren natürlich den besten Standen an und findet man unter ihnen die Namen der Vertreter der amerikanischen Geldaristokratie, Astor, Vanderbilt, Gould, Morgan, Rockfeller, Belmont u. A. Ausser dem Palast an der 6. Avenue besitzt der Club noch auf Travers Island — 17 Meilen von New-York — ein luxuriös eingerichtetes Sommer-Clubheim, das natürlich hauptsachlich von den Radfahrern »genossen« wird. Durch das Eingangsportal gelangt man zunachst in eine ganz mit weissem Marmor getafelte Vorhalle, die mit ihren Saulen und Gesimsen lebhaft an das Atrium eines römischen Palastes erinnert. Nachdem der Ankömmling seinen Namen in das Fremdenbuch eingetragen hat, wird ihm ein Diener beigegeben, und es geht zunachst zwei Stock unter die Erde, denn das Gebaude besteht aus fünf Stock überirdisch und zwei Stock unterirdisch, so dass man im Ganzen sieben Stockwerke rechnen kann, von welchen noch dazu der Turnsaal die doppelte Höhe eines gewöhnlichen »Floors« hat. Im untersten Theil des Hauses sind die Maschinenraume, deren sich keine noch so grosse Fabrik zu schamen brauchte, untergebracht. Mr. A. J. Harris, Oberingenieur im New York Athletic Club, erklart in liebenswürdigster Weise die maschinelle Einrichtung. Vier Dynamomaschinen stellen die nöthige Elektricitat her. Vier Aufzüge (drei für Personen und einer für Lasten) gehen unaufhörlich hin und her. Das reine Trink- und Waschwasser wird von fünf Filtern geliefert, welche die Kleinigkeit von 350 000 Gallonen zusammen fassen. Drei Feuerungen sorgen fur die nöthige Warme, und der Tagesverbrauch an Kohlen betragt 16 Tonnen, Der Eisapparat liefert jeden Tag eine Tonne Eis, doch ist im Sommer stets ein Vorrath von 19 Tonnen vorhanden. Mr. Harris, der ein ebenso grosses Einkommen hat als mancher Bankdirector, commandirt ein Personal von 19 Mann. Anstossend an den Maschinenraum befindet sich der Getrankekeller, bestehend aus vier riesigen Raumen, gefullt mit Flaschen aus aller Herren Landern mit dem besten Saft. Friedlich lagert hier der Rheinwein neben Kisten mit den verheissungsvollen Aufschriften Mumm,

Pommery und Heidsick, französische Cognacs sind neben Ingredienzien vorhanden, die bestimmt sind, zu einem der berühmten amerikanischen »mixed drinks« zusammengebraut zu werden. Im Ganzen sind in den vier Kellern 10.000 Flaschen im Werthe von 15.000 Dollars aufgestapelt, Zahlen, welche beweisen, dass die Mitglieder nach gethaner Sportarbeit — oder auch ohne dieselbe — einem guten Trunk nicht abhold sind. Im Souterrain befindet sich das Natatorium für die Schwimmer und Water Polo-Spieler, ein 50 Fuss langes, 20 Fuss breites und 7 Fuss tiefes Bassin, welches bis in den ersten Stock reicht, so dass von den zwei Galerien, die übereinander gebaut sind, mehr als 1000 Personen dem Spiele zusehen können. Water Polo ist eines der wenigen Sportgebiete, in dem der New York Athletic Club geschlagen ward, indem er die heurige Meisterschaft nach wüthendem Kampf mit 1 : 3 an den Knickerbocker Athletic Club verlor. In Verbindung mit dem Natatorium sind die russischen und türkischen Bäder mit 75°, beziehungsweise 165° Fahrenheit Hitze. Selbstverständlich ist auch eine Rasirstube, Hühneraugenoperateur, kurz jede Bequemlichkeit einer Badeanstalt allerersten Ranges vorhanden. Hier sind zehn Bedienstete angestellt. Im Vorübergehen warf ich einen Blick in den Kegelraum, bestehend aus vier Kegelbahnen, elektrisch beleuchtet und vollständig geometrisch angelegt. Im ersten Stock sind die Geschäftslocalitäten untergebracht, wo einlaufende Briefe für die Mitglieder registrirt, Nennungen zusammengestellt, Circulare versendet und Gelder eincassirt und ausbezahlt werden. Man konnte hier glauben, in einem Bankgeschäft der Wallstreet zu sein, so lebhaft und geschäftig geht es hier zu. Aber schon im nächsten Raume, der Bibliothek, umfängt uns wieder vornehme exclusive Stille. Ausser allen New-Yorker Zeitungen stehen hier in eleganten Bücherschränken aus Ebenholz mehrere tausend Bände über jeden Sportzweig, der überhaupt existirt. Das anstossende officielle Empfangszimmer bildet den Stolz des Clubs, denn hier sind in prachtvollen Glasschränken die vom Club gewonnenen Preise aufbewahrt. Man findet hier Meisterschaften so ziemlich aller Sportzweige, denn der New York Athletic Club ist bei allen grösseren Wettkämpfen würdig vertreten. Zweimal im Jahre ist es Damen erlaubt, diesen Raum zu betreten, wenn die in diesem Jahre gewonnenen Preise und Meisterschaften verlesen werden. Der Aufzug bringt uns weiter in den zweiten Stock, wo sich uns der Sitzungssaal öffnet, geschmückt mit den Bildern der Präsidenten aller Jahre seit dem Bestehen des Clubs. Der Präsident wird jedes Jahr neugewählt, durch die letzten vier Jahre stand James Whitley an der Spitze, während der jetzige Präsident der aus dem Kriege mit Spanien bekannte General Thomas L. Watson ist. In diesem Stockwerke befinden sich auch noch zehn Schlafzimmer für Trainirende, während der Rest des Raumes, ebenso wie auch der ganze dritte Stock zu Junggesellenwohnungen von Mitgliedern verwendet ist. Diese Zimmer sind auf's Luxurioseste eingerichtet und halten den Vergleich mit dem besten Hotelzimmer aus, was in Amerika viel sagen will. Der nächste Raum, den wir betreten, ist der Billardsaal mit sechs Billards und 10 Poolbrettern Pool ist ein amerikanisches Spiel, das mit 24 Kugeln gespielt wird. Natürlich gibt es auch hier Clubmeisterschaften und Jahresturniere. Das diesjährige, an dem sich 198 Mitglieder betheiligten, war gerade im besten Gange. Für den Turnsaal ist in der Hauptsache der nächste Stock bestimmt. Das Turnen wird hier vielmehr als Training für die einzelnen Sportzweige benutzt, und ein regelrechtes, schulmässiges Turnen wie in Deutschland gibt es hier nicht. Man betreibt es hier vielmehr als eine Art Amateur-Akrobatenkunst, und die Leistungen der einzelnen Mitglieder in dieser sind ganz sehenswerth. Der Gymnastiksaal hat die stattliche Länge von 118, eine Breite von 57 und eine Höhe von 30 Fuss und erstreckt sich durch die ganze Frontseite des Gebäudes. Auch drei Tennisplätze sind hier angelegt. Der Saal kann auch zu Concerten und Theaterstücken verwendet werden, die nur von Mitgliedern aufgeführt und nur von Mitgliedern angehört werden, und der Club besitzt alle möglichen Theatermaschinerien, Versenkungen, Coulissen sowie alle nothigen Costume. Um den Saal herum auf der Galerie erstreckt sich eine mit weichem Leder bedeckte Bahn für die Laufer. Hier pflegen »schwere« Herren, schwer in jeder Beziehung, in früher Morgenstunde ihr Fett abzulaufen, aber auch Meister sieht man im Renncostüm bei ernster 5—10 Meilen-Arbeit. Mr. Cavannagh, der Leiter dieses Appartements, führte mich in den luxuriös ausgestatteten Fechtsaal, wo ich allerdings nur Fleurets vorfand und ein paar unmögliche Säbel, eine Combination der österreichischen und italienischen Waffe. Nebenan befindet sich der Box- und Ringsaal. Die zahlreichen Bilder von Meistern und Clubmannschaften zeugen von der Wichtigkeit, die man diesem Sport hier beimisst. Im 5. Stock endlich befinden sich die An- und Auskleideräume der Mitglieder. Nicht weniger als 1500 Kästen sind hier unter praktischester Benützung des Raumes untergebracht. Hier findet man elektrische Stiefelzieher, elektrische Kleider- und Schuhbürsten und eine ganze Menge kleiner, praktischer, echt amerikanischer Toilettegegenstände. Die Angestellten des New York Athletic Club bilden die Zahl von 186 Mann; darunter sind 75 Aufwärter, 18 Klingelburschen, 10 Dienstmädchen, 8 Portiers, ein Hauskoecht und ein Nachtwächter; gewiss keine zu kleine Anzahl für den grössten Club der Erde.

FECHTEN.

IN PRAG veranstaltet heute Abend der Fechtclub »Riegel« eine Fechtakademie. Dieselbe findet im Grossen Saale der Productenbörse statt.

IN BUDAPEST hält am 29. und 30. April der Magyar Athletikai Club ein Landes-Fechtturnier mit Säbel und Fleuret für Amateurs ab. Officiere der k. und k. Armee und Kriegsmarine können daran ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit theilnehmen. Das Turnier besteht aus Classificationsassauts und einer Poule. Nennungsschluss ist am 20. April. Als Einsatz sind fünf Kronen zu entrichten. Der Sieger in der Säbelpoule erhält den Keresztessy-Memorialpreis und eine goldene Medaille, jener der Fleuretpoule eine goldene Medaille. Ausserdem sind noch goldene Medaillen und Ehrenpreise ausgesetzt, die von der Jury mit Berücksichtigung der Ergebnisse des Classificationskampfes zugesprochen werden; ferner silberne und Bronzemedaillen, sowie Diplome.

BILLARD.

EINE ÜBUNGSPARTIE im Cadrespiel tragen Kerkau und H. Algner seit Montag in Berlin aus. Gespielt wird auf 3000 Points; Algner bekam 1000 Bälle vor. Beide Meister haben schon lange nicht Cadre gespielt.

DEN WETTKAMPF zwischen Kerkau und Schosswald, bei dem blos Hunderter-Serien zählten, gewann Kerkau. Ursprünglich sollte auf 5000 Points gespielt werden, doch wurde die Zahl der Bälle auf 3000 herabgesetzt. Schosswald erzielte nur 400 Points, er hatte übrigens Pech, mehrmals nämlich machte er gegen 90 Bälle. So mühte er sich redlich ab, ohne indess Kerkau gefährlich werden zu können. Kerkau hingegen verstand es, beim Absetzen des hundertsten Balles dem Altmeister die denkbar ungünstigste Stellung zuzubringen, und schlug schliesslich auf diese Art seinen Gegner ohne Mühe.

FUSSBALL.

DIE »FORTUNA« aus Berlin spielt morgen in Prag gegen den Deutschen Fussball-Club.

DAS WETTSPIEL, welches der Budapesti Torna Club und der Wiener Athletiksport-Club am Sonntag in Budapest austrugen, endete unentschieden mit 1 : 1.

IN PRAG spielte Sonntag der Berliner Fussball-Club »Frankfurt« gegen den Sport-Club »Slavia«. Letzterer Verein gewann nach hartem Kampfe mit 5 : 4 Ballen.

MORGEN spielen in Wien der Vienna Cricket and Football Club mit dem Athletiksport-Club und der Fussball-Club von 98 gegen den Athletik-Club »Victoria«.

AM SONNTAG maassen sich wieder »Vienna« und die »Cricketer«. Der Kampf zwischen den beiden Wiener Meisterclubs endete diesmal, da »Vienna« von besonderem Glück begünstigt war, unentschieden mit 2 : 2.

DIE »UNION« stand am Sonntag dem Wiener Fussball-Club »Vorwärts« gegenüber. Das Wettspiel der ersten Mannschaften gewann »Vorwärts« mit 1 : 0, in dem der zweiten Mannschaften siegte »Union« mit 2 : 1.

IN SCHWEBE steht ein Wettspiel zwischen dem Budapesti Torna Club und dem Prager Sport-Club »Slavia«. Wo dasselbe ausgetragen werden wird, ist noch unbekannt, doch dürfte das auf neutralem Boden der Fall sein.

UNENTSCHIEDEN spielten am Sonntag hier der Sport-Club »Rapid« und die zweite Mannschaft des Athletiksport-Clubs. Keine der beiden Parteien vermochte einen Ball zu erzielen. »Rapid« bessert sich jedenfalls zusehends.

IN BERLIN kam von den Meisterschaftsspielen des Verbandes deutscher Ballspielvereine am letzten Sonntag blos eines zur Entscheidung. Es war das des Fussball-Clubs »Brandenburg« gegen »Victoria«, wobei letzterer Verein mit 6 : 3 Ballen siegte.

EIN WETTKAMPF zweier zweiten Mannschaften aus verschiedenen Städten fand am Sonntag in Prag statt. Dortselbst standen sich die zweiten Mannschaften des Berliner Fussball-Clubs »Preussen« und des Prager Deutschen Fussball-Clubs gegenüber. Die Berliner siegten mit 3 : 1.

IN BIRMINGHAM kämpfte am 8. d. M. »England« gegen »Schottland«. Das Interesse, das sich für dieses Wettspiel kundgab, war ein äusserst grosses. »England« erzielte durch G. O. Smith und Settle zwei Bälle in der ersten Spielhälfte. In der zweiten Hälfte vermochte Morgan für »Schottland« einen Ball zu treten, so dass das Wettspiel mit 2 : 1 zu Gunsten »Englands« endete.

LAWN TENNIS.

TERMINE.

JAGD.

ZUR BALZ- UND BRUTSAISON.

Nach einer durch den Eintritt des Nachwinters bedingten Pause der Balz unserer Waldhühner, Auer- und Birkhuhn, dem Verschweigen der Hahne, hat jene ihre Fortsetzung gefunden, und wie eine Reihe von Berichten lautet, scheint die lange Unterbrechung ein um so hitzigeres Balzen zur Folge zu haben. Auch die Brünstigkeit der Hennen hat zugenommen, und so sind alle Aussichten dafür vorhanden, dass die Vermehrung der zwei genannten Federwildarten eine recht erfreuliche sein konnte, insoweit die zwei hauptsachlichsten Vorbedingungen dafür einen günstigeren Verlauf genommen. Allerdings müssen sich auch anderweitige Bedingungen und Verhaltnisse, welch letztere sich auf das zu Ende des Frühjahrs- und Sommeranfanges herrschende Wetter beziehen, sowohl für die Zeit des Brütens als auch für die Zeit der ersten Führung der Bruten günstig gestalten; eine Bedingung, die im Gebirge, und dieses kommt rücksichtlich unserer Auer- und Birkwildstande besonders in Betracht, zu einem Hauptfactor wird, wenn es sich um die Vermehrung der letzteren handelt. Dass die unermüdliche Verfolgung alles und jeden Raubzeuges mit eine conditio sine qua non ist, versteht sich von selbst.

Dank der durch Jahrzehnte fortgesetzten sorglichen Hege, welche das Auer- und Birkwild in unseren Gebirgslandern und dort, wo es die Walder der Vorberge oder des Hügellandes bevölkert, gefunden, die absolute Schonung der Hennen nicht zu vergessen, hat der Stand an einer wie an der anderen Federwildart nicht nur eine bedeutende Vermehrung erfahren, es hat auch die Verbreitung beider sich in einem solchen Maasse feststellen lassen, dass auch der sorglichste Heger durchaus nicht darauf bedacht zu sein braucht, an die Schaffung von Standen an diesem Wilde denken und die verschiedenen Maassnahmen treffen zu müssen, wie es in so manchem anderen Lande der Fall ist. Der sprechendste Beweis für die geradezu enorme Zunahme unserer Waldhühner und besonders der hervorragendsten Repräsentanten derselben, d. i. der Auerhühner bilden die Jahr um Jahr sich immer höher beziffernden Abschüsse an solchen. In den Landern des cisleithanischen Theiles der Monarchie wurden in der Letztzeit an Auerhühnern durchschnittlich 5000 Stück, an Birkhühnern 9000 geschossen, wahrend in früheren Zeiten 3000 Stück, beziehungsweise 6000, den durchschnittlichen Jahresabschuss bildeten. Diese Ziffern führen eine hochst beredte Sprache, die den Aufschwung der Hege und Jagd ohne jede weitere Hinzufügung kennzeichnet.

Eine dritte Federwildart, zwar nicht unseren Waldhühnern angehorend, in Bezug auf die heimische Jagd aber von grossem Werth und grosser Bedeutung, ist der Fasan. Seine Hege und die damit in Verbindung stehende Verbreitung wurde erst kürzlich in einem speciell diesem Federwilde geltenden Artikel besprochen; im Augenblick soll daher nur insoweit von ihm die Rede sein, als die in diesem Jahr so früh beginnende Legezeit und die damit in Verbindung stehende Brutsaison durch den Eintritt des allerdings bereits einem Wetterumschlag gewichenen Nachwinters in nicht geringem Maasse gefahrdet war.

Die bei den Fasanenhennen überhaupt sehr früh eintretende Legezeit ist in Folge der so aussergewöhnlichen überaus milden Wetterverhaltnisse des Winters und der abnorm hohen Temperaturen des Monates Februar und Anfangs Marz ebenso wie die Balz der Hahne auch viel früher als sonst eingetreten, so zwar, dass ausser dem noch viel abnormeren Fall des Auffindens von Rebhuhngelegen zahlreiche Gelege von Fasanen gesammelt wurden. Da trat plötzlich der strenge Nachwinter ein, und was an Gelegen nicht bereits eingesammelt worden war, das ging verloren.

In manchen, besonders gunstig gelegenen Fasanerien sollen die auf diese Weise erlittenen Verluste, welche die Zucht genannter Federwildart arg schadigen, gar nicht so unbedeutend gewesen sein, als überhaupt angenommen wurde.

Wie soll und kann der diesbezügliche Ausfall gedeckt werden? Die Beantwortung dieser Frage ist nicht schwer, wohl aber die Durchführung der in erster Reihe sich empfehlenden Maassregel, d. i. des Beschaffens von Eiern, um damit den erlittenen Ausfall zu decken. Selbst in wilden Fasanerien dürfte ein solches Uebergehen zur künstlichen Zucht nothwendig werden, damit der Stand an Fasanen nicht erheblich zurückgehe.

Jeder Fasanenzüchter weiss aber, mit welchen weit grösseren Schwierigkeiten, materiellen Opfern und Unsicherheit der Ergebnisse die künstliche Fasanenzucht im Vergleiche mit der wilden verbunden ist. Es wird sich also immer mehr und mehr herausstellen, dass, so wie die Hege des Rebhuhnes durch den plötzlich eingetretenen Nachwinter eine erhebliche Schadigung erlitten hat, diese auch in Bezug auf die Fasanenzucht, und zwar in noch weit höherem Maasse zu befürchten ist. Schon sind die Preise von Fasaneneiern erheblich gestiegen und bald wird es kaum möglich sein, grösseren Bestellungen genügen zu konnen.

Dieser Umstand fordert jeden Züchter von Fasanen auf, mit um so grösserer Aufmerksamkeit sich allen den Obliegenheiten, welche ihm Zucht und Hege dieser Federwildart auferlegen, zu widmen, um die durch die Strenge und Dauer des eingetretenen Nachwinters erlittenen Schadigungen möglichst zu paralysiren. Ob das überall auch thatsächlich der Fall sein wird, das muss sich in kürzester Zeit ergeben, und am entscheidendsten für dieses hochst wünschenswerthe und im grossten Interesse der in letzter Zeit in so hohem Maasse sich verbreitenden und günstig gestalteten Zucht der Fasanen liegende Ergebniss müssen die Wetterverhaltnisse des Frühjahres angesehen werden, nicht minder aber auch jene der ersten Sommerzeit, die für das Gedeihen der Gesperre von der grossten Wichtigkeit sind.

Aus all dem ist zu ersehen, dass der so viel gepriesene milde Winter wie überhaupt jeder solche, wenn er auch die Wildhege im Allgemeinen begünstigt, doch noch eine Reihe von Gefahren im Gefolge haben kann, welche die den Winter hindurch in Bezug auf die Hege und Pflege aller Wildarten erfahrenen Vortheile vollstandig zunichte machen kann.

UBER MANTELGESCHOSSE.

In einer der in der Letztzeit im Vereine zur Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd abgehaltenen Versammlungen gab einer der Herren aus dem Comité der Verwaltung der deutschen Versuchsanstalt für Feuerwaffen in Hallensee einen Vortrag zum Besten, der von den jetzt hauptsachlich verwendeten Jagdgeschossen handelte. In erster Reihe wurden die Geschosse mit Mantelführung besprochen. Letztere bezeichnete der Vortragende als durch den starken Drall bedingt und diesen wieder durch die Länge der Geschosse. Behufs Erzielung einer grossen Geschwindigkeit wird rauchloses Pulver verwendet, das auch den auf der Jagd unschatzbaren Vortheil gewahrt, dass der Schutze freie Gesichtsbahn behalt. Wer jedoch von einem Geschoss keine grosse Geschwindigkeit verlangt, bedarf weder Mantelgeschosse, noch auch starken Drall und rauchloses Pulver. Ein kurzes Geschoss kann aber gleichfalls eine grosse Geschwindigkeit erhalten, nur wird seine Flugbahn eine gekrümmtere sein, die übrigens auf kürzere Schussweiten, um die es sich auf Jagden zumeist handelt, wenig in Betracht kommt.

Der Vortheil der grossen Geschwindigkeit eines Geschosses liegt in dessen verhaltnissmassig viel rascherem Erreichen des Wildes, was besonders auf Treibjagden von grosser Bedeutung ist. Wird auf einen flüchtigen Hirsch ein Geschoss abgefeuert, das 500 Meter in der Secunde durchfliegt, und nimmt man an, dass der Hirsch in derselben Zeit circa 15 Meter zurücklegt, so muss bei einem Schuss auf 50 Meter, zu deren Ueberfliegen das Geschoss eine Zehntelsecunde bedarf, etwa $1^1/_2$ Meter vorhalten, bei Benützung eines Geschosses, dessen Fluggeschwindigkeit mit 700 Meter festgestellt wurde, nur einen Meter, was genau zu wissen ein grosser Vortheil ist — namentlich auf Treibjagden, wenn das flüchtige Wild eine Schneise überfallt.

Der zweite Vortheil einer grossen Geschwindigkeit ist ausser der grösseren Sprengwirkung des Geschosses seine ebensolche Durchschlagskraft. Auf diese letztere ist übrigens jetzt kein so grosser Werth zu legen wie früher, als man sich mit weit geringeren Geschwindigkeiten des Geschosses begnügen musste.

Ganzmantelgeschosse sind für Jagdzwecke nicht verwendbar, weil sie ungenügende Sprengkraft besitzen. Man kann diesbezüglich insoferne einige Abhilfe schaffen, als man die Spitze des Geschosses abflacht, und Versuche mit solchen aus 8 sowie aus 7 Millimeter-Büchsen abgefeuerten Geschossen haben ergeben, dass die Sprengwirkung derselben jene der Halbmantelgeschosse sogar übertraf.

Letztere Art von Geschossen wurde in Folge der Sprengwirkung mit immer kürzerem Mantel versehen, es stellte sich aber eine um so stärkere Sprengwirkung heraus, so dass man schliesslich wieder zum langeren Mantel griff. Versuche, die den Wildkörper verheerende Sprengwirkung durch schwachere Ladung zu vermindern, haben zu dem entgegengesetzten Resultat geführt; es empfiehlt sich daher, auf der Jagd Ganzmantelgeschosse mit abgefeilter Spitze zu verwenden. Die in neuester Zeit in den Handel gebrachten Geschosse sind aus verschiedenen Legirungen hergestellt, und ebenso verschieden sind die Zugconstructionen und der Drall der betreffenden Jagdbüchsen.

Von Interesse ist es, zu wissen, in welcher Entfernung ein Geschoss, beispielsweise das aus einer 11 Millimeter-Büchse abgefeuerte, den Erdboden erreicht, wenn die Büchse selbst in einer Höhe von 1·5 Meter, wagrecht gehalten, abgefeuert wurde Vorausgesetzt, dass der Boden eben ist, so erreicht ihn das Geschoss in einer Entfernung von etwa 220 Meter, jenes des deutschen Infanteriegewehres unter denselben Bedingungen auf 300 Meter. Auf diese Entfernung ist an ein Aufsetzen des Geschosses kaum zu denken, d h. wenn der Boden frostfrei ist, da auf solche Entfernungen die Geschossspitze schon erheblich zur Erde geneigt aufschlagt.

NOTIZEN.

DER ABSCHUSS AN GEMSEN hat sich in den verschiedenen Alpenrevieren Siebenbürgens im Herbst überaus gunstig gestaltet. Es wurden an 140 der genannten Gehörntrager zur Strecke gebracht

MIT 1. APRIL ist in Ungarn die Jagd auf den Rehbock aufgegangen. Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Josef soll in den Revieren der ihm gehörenden Herrschaft Kis-Jenö bereits mehrere Böcke gestreckt haben, die besonders stark auf hatten.

AN WALDSCHNEPFEN sollen in den Winterquartieren, unter denen die Insel Veglia als von besonderer Wichtigkeit anzuführen ist, wahrhaft erstaunliche Abschusse vorgenommen worden sein. Kein Wunder daher, dass der Frühjahrszug der Langschnabler, abgesehen von seiner Unregelmassigkeit, Vieles zu wunschen übrig liess.

IM VESZPRIMER COMITATE in Ungarn, wo die Ergebnisse des Frühjahrszuges der Waldschnepfen in fruheren Jahren stets eine bedeutende Hohe erreichten, war zu Judica, 19. Marz, der Schnee fast einen Meter hoch, und bis 29. wurde zwar da oder dort eine einzeln ziehende Waldschnepfe geschossen, von einem eigentlichen Zuge war aber keine Rede.

IN NORDDEUTSCHLAND sind in Folge des im Monate Marz dieses Jahres plötzlich eingetretenen Wetterumschlages unter dem Roth- und Rehwildstand namhafte Schäden zu verzeichnen In den Revieren der grossherzoglichen Besitzungen von Mecklenburg-Schwerin wurden bis zum Palmsonntag, d. i. bis 25. Marz bei einer Kalte von 10 Grad und starken Schneefallen 46 eingegangene Hirsche, worunter ein Achtender, aufgefunden.

IN SLAVONIEN wurden auf dem Essegger Gebiete trotz der ungunstigsten Witterungsverhaltnisse auf einer dreitagigen Jagd vom 20. Marz an von drei Schützen 30 Waldschnepfen geschossen, und zwar wahrend wiederholten starken Schneefalles Welch tiefe Temperatur zur selben Zeit herrschte, geht aus der Thatsache hervor, dass von den Jagdtheilnehmern eine Anzahl erfrorener Vögel verschiedener Arten aufgelesen wurden.

IN DEN REVIEREN der Anhalt'schen Staatsforste und Feldjagden wurde im letztverflossenen Jahre nachstehender Abschuss erzielt: 122 Stück Rothwild, 83 Stück Damwild, 141 Wildschweine, 211 Rehe, 744 Hasen, 118 Enten, 18 Schnepfen, 375 Fasane und 476 Rebhühner. An Raubzeug wurde unschadlich gemacht: 265 Füchse, 13 Wildkatzen, 24 Marder, 87 Iltisse, 38 Wiesel und 157 Raubvögel verschiedener Arten.

AUS ENGLAND wird die Mittheilung gemacht, dass daselbst der Nachwinter in einer noch weit grösseren Starke als bei uns Wochen hindurch geherrscht und den verschiedenen Wildstanden, besonders aber dem sehr früh brütenden Federwild grossen Schaden zugefügt hat. Enten und Kiebitze sowie überhaupt alle den letzteren ahnliche Gelege sind in grosser Zahl dem Verderben verfallen, und wo Fasanen- und mitunter auch Rebhühnergelege festzustellen waren, sind dieselben als verloren zu betrachten.

AN RAUBTHIEREN wurde im Verlaufe des Jahres 1898 in einigen Comitaten von Siebenbürgen eine uberraschend starke Strecke erzielt. Es gelangten in den verschiedenen Gebieten des Kronstadter und Fogaraser Comitates, dann in der Haromszek, im Hunyader und Bistritz-Naszoder District nicht weniger als 45 Baren, 7 Luchse und 119 Wölfe zur Strecke, davon im Hunyader Comitate allein 14 Baren, 1 Luchs und 79 Wölfe, im Bistritz-Naszoder aber 20 Baren, 5 Luchse und 28 Wölfe.
V. L.

BEKASSINEN scheinen viel harterer Natur zu sein, als die so bedeutend starkeren Waldschnepfen; das ergibt sich aus der Thatsache, dass im Temeser District z. B. nach Eintritt von Kalte und Schnee in den Sumpfgebieten auf Jagden wiederholt Bekassinen aufgestossen wurden. Dass dieselben Gebiete eine ungewöhnlich grosse Menge von Wildenten beherbergten, kann nicht Wunder nehmen, wohl aber die Thatsache, dass auch die so empfindlichen Wasserhuhner reich vertreten waren. Die einen wie die anderen mochten wohl die ihnen nöthige Nahrung in ausreichendem Maasse gefunden haben, wie stand es aber in der Beziehung mit den Bekassinen, die ihre Winterquartiere so fruhzeitig aufgegeben hatten und mitten in dem so strenge auftretenden Nachwinter hier anlangten?
V. L.

DIE BUSCHIRJAGDEN auf Schnepfen in den Revieren der dem Grafen Tassilo Festetics gehörenden Herrschaft Berzencze, welche vom 11. bis 27. Marz mit einer sechstagigen Unterbrechung abgehalten wurden, haben im Ganzen 61 Langschnabler als Resultat ergeben. An einzelnen Tagen hat der Jagdherr selbst, und zwar Nachmittags 11 bis 14 Stück geschossen; von den 61 Stück entfallen auf ihn allein 49, beziehungsweise 51 Stück, doch konnten die zwei letzteren des hohen Schnees wegen nicht aufgefunden werden Bei dem am 24. Marz herrschenden furchtbaren Schneesturme haben die im Zug Begriffenen arg gelitten; in welcher Art und Weise sie verschlagen wurden, mag aus der Thatsache ermessen werden, dass sie selbst in Dörfern Schutz suchten, überhaupt an jeder windgeschützten Stelle einfielen. *V. L.*

DER NACHWINTER, der nach dem so milden Winter und nach einer andauernd herrschenden echt frühlingsmassigen Temperatur mit einer um so fühlbareren und verderblichen Strenge aufgetreten ist, hat das amerikanische Festland noch in weit höherem Maasse, als es in unseren Breiten der Fall war, heimgesucht. Namentlich haben die verschiedenen Federwildarten sehr gelitten, und zwar im Osten die als Wachteln, im Süden die als Hühner

bezeichneten derselben. Nur wenige Gebiete sind in dieser Beziehung verschont geblieben. Kaum dass der letztere Umstand in den nachbarlichen, weit mehr heimgesuchten Staaten bekannt geworden, liefen von daselbst die dringlichsten Aufträge behufs Lieferung lebenden Federwildes zum Zwecke eines Neubesatzes der verödeten Gebiete ein. So wurden aus Maryland, wo die Schneestürme furchtbar gehaust haben, nicht weniger als 5000 lebende Wachteln zu dem genannten Zwecke bestellt und soll dem auch thatsächlich genügt worden sein. In Pennsylvanien wurden durch Subscription zum Zwecke der Beschaffung lebenden Federwildes grosse Summen aufgebracht und ebenso grosse, wenn nicht noch bedeutendere im Staate New-York.

DER ZWINGER.

HEILBRUNN wird im Monate Juli dieses Jahres die Stätte einer internationalen Ausstellung von Hunden aller Racen sein.

DIE HUNDESCHAU in Dublin, für welche die Anmeldungen erst am 19. d. M. geschlossen werden, hat bereits über eintausend Nennungen erhalten.

DIE JAGDHUND-AUSSTELLUNG in Saaz, Böhmen, wird im Monat September dieses Jahres stattfinden, und ist der Nennungsschluss auf den 30. August verschoben worden.

DER LONDONER BEAGLE-CLUB hat soeben seinen Jahresbericht veröffentlicht, der ausser allen speciell den Club selbst betreffenden Mittheilungen noch eine Beschreibung des Beagle und dessen Points enthält.

DIE AUSSTELLUNG, welche in Köln in der Zeit vom 28. bis 30. April d. J. stattfindet, ist von der Kölner Stadtvertretung mit einer Anzahl silberner und bronzener Medaillen bedacht worden. Die Zahl der noch zu verleihenden Ehrenpreise beziffert sich auf 80.

DIE HUDESEUCHE, welche in Deutschland vielerorts so zahlreiche Opfer forderte, ist nun in England ausgebrochen, indem sie in Bristol aufgetreten ist und daselbst wie vorher fast überall in erster Reihe unter den 7—8 Monate alten Welpen am verheerendsten grassirte.

EINE SHOW von Barzois, Deerhounds, Great Danes (Doggen) und irischen Wolfshunden soll in den ersten Tagen des Monates Juni dieses Jahres zu Barn Elms in England veranstaltet werden. Mr. E. S. Shirley, welcher im Augenblick in Russland weilt, um die Barzois gründlich kennen zu lernen, wird auf der Show die Hunde genannter Race richten.

MR. GEO RAPER, der soeben von seiner Reise nach Amerika, wohin er als Preisrichter gebeten worden, zurückgekehrt war, ist neuerdings um die Uebernahme eines solchen Amtes nach Boston angegangen worden und hat auch die Reise dahin sofort angetreten. Es ist aus diesen wiederholten Anträgen sofort zu ersehen, dass sich der Genannte auch jenseits des Weltmeeres als Richter von Foxterriers eines einzig dastehenden Rufes [illegible]

DIE IN MANCHESTER Ende des Monates März abgehaltene Hundeschau hat wieder deutlich bewiesen, dass der Foxterrier unter allen den beliebten Terrierracen sich der grössten Beliebtheit rühmen darf. Trotz der vielen bereits abgehaltenen Schauen waren auf der erstgenannten doch 220 kurz- und 124 rauhhaarige Hunde derselben vertreten; ausserdem 114 irische und 87 schottische Terriers. Im Ganzen war die Schau mit 1865 Hunden beschickt, worunter die Colirace 154 ihrer Repräsentanten aufzuweisen hatte.

DIE STIFTUNG von Ehren- und Specialpreisen für die vom 27. bis 29. Mai in Wien seitens des österreichischen »Foxterrier-Clubs« veranstaltete Internationale Jagdhundausstellung hat bereits eine überraschend hohe Zahl erreicht und noch immer werden sowohl von einzelnen Gönnern sowie Hundefreunden und kynologischen Vereinen Programme wie auch Anmeldescheine verlangt, so dass nicht nur auf weitere solche Stiftungen, sondern auch auf eine ungewöhnlich reiche Beschickung der Ausstellung zu hoffen ist.

WELCHE WIRKSAMKEIT der englische Kennel-Club entwickelt, geht aus einzelnen Punkten des Jahresberichtes dieses Clubs hervor. Aus denselben ersieht man, dass die Zahl der täglich einlaufenden Correspondenzen und deren Beantwortungen sich durchschnittlich auf 150 beziffern lässt. An Gehalten und sonstigen Auslagen für das Secretariatsbureau, Porto mitinbegriffen, wurden 1913 Pfd. St. verausgabt, während die Gesammtauslagen sich auf 6379 Pfd. St. beliefen, denen eine Einnahme von 6088 Pfd. St. gegenübersteht.

DER VORSTEHHUND-RÜDE der deutschen kurzhaarigen Race, *Graf Hoyer von Mannsfeld*, von dem man behaupten kann, dass er, was die Veredlung der Race betrifft, unvergleichlich dasteht, daher in der Letztzeit als Deckrüde so vielseitig in Anspruch genommen wurde, dass man getrost sagen kann, seine Nachzucht sei über den ganzen Continent verbreitet, ist kürzlich eigegangen. Es wird nach wenigen Generationen kaum einen Kurzhaarigen geben, dessen Abstammung nicht auf den genannten Rüden zurückzuführen wäre.

DIE JAGDAUSSTELLUNG, welche von der »kaiserlichen Jagdgesellschaft zu St. Petersburg« als die fünfte ihrer Art veranstaltet wird, soll in Kiew abgehalten werden, und zwar noch im Monate April. Als Ort für dieselbe wurde der Garten des Adel-Clubs gewählt. Die Ausstellung wird selbstverständlich Alles enthalten, was zur Jagd in irgend einer Beziehung steht, und vor Allem werden alle Jagdhundracen sowie Jagdpferde auf das Reichste und Beste vertreten sein. Die Arbeiten sind im vollsten Zuge, und hofft man in kürzester Zeit die Ausstellung zu eröffnen.

DER KYNOLOGISCHE VEREIN, welcher derzeit in London in Constituirung begriffen ist und die Bezeichnung Internationaler Kennel-Club führen wird, hat durch das vorläufig zusammengestellte Comité erklären lassen, dass er sich in keiner Beziehung zu dem Kennel-Club oder den unter dessen Protectorate stehenden Vereinen in irgend einen Gegensatz stellen wird, sich auch bezüglich der Ausübung von Richterämtern durchaus keine wie immer gearteten Prärogativen zu schaffen beabsichtigt. Die Meldungen zum Beitritt als Mitglieder des neuen Clubs erfolgen in grosser Zahl und aus den besten Kreisen. Im Monate Mai wird die erste Hauptversammlung und die endgiltige Constituirung der »Association« stattfinden.

FISCHEN.

DER DEUTSCHE FISCHEREIVEREIN.

Ueber der Thätigkeit dieses um die Binnenfischerei in Deutschland so hochverdienten Vereines gibt der für die Zeit des letztverflossenen Jahres gelegentlich der kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung erstattete Bericht Aufschluss.

Selbstverständlich nehmen die Aussetzungen der verschiedenartigsten Fischbruten in dem Bericht ebenso wie in der Thätigkeit des Vereines eine der ersten Stellen ein, somit auch das Hauptinteresse aller Fischereifreunde in Anspruch. Es wurden in dem genannten Etatsjahre an Lachsbrut 2,522.237, an Lachssetzlingen 1900, an Meerforellen 39.000, an Bachforellen 10.000 ausgesetzt.

Für die Bestockung des Bodensees mit Huchen und Felchen wurden die betreffenden Subventionen an die entsprechenden Organe, beziehungsweise Vereine abgegeben, und der in dieser Richtung hin seitens der letzteren zur Ausführung gebrachten Maassnahmen wurde in weiterer Form gedacht.

Was die Teichwirthschaft betrifft, so wurden zum Zwecke der Förderung dieser an Private sowohl wie auch an Vereine 50.000 Stück Karpfenjungbrut abgegeben und für die Verbreitung der Regenbogenforelle sowie für Wiederbesatz von Krebsgewässern gesorgt. Zu letzterem Zweck dienten 8000 Stück Krebse.

Eine der segensreichsten Institutionen des Vereines war die Errichtung der Station zur Untersuchung von Fischkrankheiten. Wie gross das Bedürfniss nach einer solchen Anstalt gewesen sein musste, das beweisen die so zahlreichen Zusendungen von erkrankten Fischen an die in München seit 1. Jänner 1897 in Thätigkeit stehende Station; und nicht nur dass diese Zusendungen sich auf alle Arten unserer Süsswasserfische und auf Krebse erstreckten, es wurden auch zahlreiche Wasseruntersuchungen vorgenommen.

Eines der vielen und gleichzeitig hochwichtigsten Ergebnisse der Wirksamkeit der Untersuchungsstation war die Feststellung der Ursache der unter den Karpfen so oft und so verheerend auftretenden Pockenkrankheit, dem schliesst sich das Ergebniss der Untersuchungen an, welche bezüglich der so häufigen Darmentzündungen von allen Arten der Salmoniden, und jenes der Forschungen, welche über die Ursachen der für Brutanstalten so gefährlichen Fleckenkrankheit der Eier dieser Fischarten angestellt wurden.

Was auf dem Gebiete der biologischen Forschung erzielt wurde, dessen wurde in einer Reihe im Verlaufe der Jahre 1897 und 1898 gebrachter diesbezüglicher Artikel gedacht, und erübrigt es aus diesem Grunde nur anzuführen, dass, abgesehen von dem so hohen Nutzen der Ergebnisse dieser Forschungen für die Praktiker, d. h. für die Fischzüchter, auch die Wissenschaft selbst eine höchst namhafte Bereicherung erfahren hat.

In hohem Maasse hat der Verein in neuester Zeit für die Hebung der Lachsfischerei gewirkt; das geht allein schon aus dem in diesem Jahre erfolgten Aussetzen von Lachsbrut hervor. Es wurden nämlich an solcher 3,555.463 Stück ausgesetzt, ausserdem 2000 Stück Lachssetzlinge und 4700 Stück solcher von Salmo fontinalis.

Unter der Aegide des Vereines wurden verschiedene Commissionen geschaffen, die sich mit der Lösung von auf die Interessen der Fischerei sich beziehenden Fragen zu befassen hatten. Eine solche Commission betraf die Seen- und Teichwirthschaft und sind die diesbezüglichen Arbeiten über die möglichst rationelle Bewirthschaftung von Seen sowohl wie von Teichen, hauptsächlich aber von ersteren, noch nicht abgeschlossen.

Ein besonderes Augenmerk hat der Verein auf die Veranstaltung von Fischereicursen gerichtet; in dieser Beziehung haben die verschiedenen Provinzial- und Kreisvereine eine lebhafte Thätigkeit entfaltet.

Zur Wahrung und möglichsten Förderung der Interessen der Gewerbefischer, die durch Strombauarbeiten in so mancher Provinz die grössten Schädigungen erlitten haben, soll einem Antrag zufolge ein Ausschuss gebildet werden, der sich mit dieser eine ganze Classe von Gewerbethätigen in weit höherem Maasse, als allgemein angenommen wird, bedrohenden Angelegenheit befassen und Mittel und Wege angeben soll, dieselbe in gesetzmässiger Weise so zu regeln, dass weder die Fischer noch auch andere Interessenten dabei zu kurz kommen.

Dass der Verein betreffs der Lachsfischerei im Rhein bestrebt war und ist, die Uebergriffe der Holländer nicht nur zu paralysiren, sondern — wie es Zeit, Kosten und Mühe, die seitens Deutschlands auf die Hebung dieser Fischerei, die jedoch zum grössten Theil Holland zu Gute kommt, aufgewendet werden, bedingen — den deutschen Fischern nicht nur einzig und allein eine Nachlese zu gestatten, ist allgemein bekannt, und über die diesbezüglichen Verhandlungen, an denen sich Vertreter der gesammten Rheinuferstaaten betheiligten, wurde, als auch für uns von praktischem Interesse, von Fall zu Fall berichtet. Es erübrigt daher nur, darauf hinzuweisen, dass nicht nur der Wahrung der Interessen der Lachsfischerei im Rhein, in der Weser und Elbe nach wie vor alle Aufmerksamkeit seitens des Deutschen Fischereivereines zugewendet wird, sondern auch dass dieser bestrebt ist, die Lasten, welche die Kosten aller jener darauf hinzielenden Maassnahmen Deutschland aufbürden, insoferne zu verringern, als Holland in dem Maasse, in welchem es in der Ausnützung der Lachsfischerei im Vortheil ist, auch den dieser Thatsache entsprechenden Theil der Kosten trägt und gebunden sein soll, Uebergriffe zu vermeiden. Das ist ein höchst schwieriges Beginnen, das aber wenigstens zum Theil schon Früchte getragen hat und jedenfalls auch tragen wird, was wieder als ein segensreiches Schaffen des Deutschen Fischereivereines zu bezeichnen ist.

NOTIZEN.

NACH FINNLAND wurden 25.000 Eier des amerikanischen Bachsaiblings gebracht, um in der bekannten Brutanstalt zu Evvis ausgebrütet zu werden. Die erzielten Fischchen werden sonach in verschiedene Bäche Finnlands ausgesetzt.

IN BADEN wird seit Jahren auf die möglichste Besetzung der Gewässer mit Regenbogenforellen gesehen. Neuerdings hat die Regierung 3000 Stück Jährlinge dieser Salmonidenart zum Besten der Hebung der Fischerei im Bereiche des Unterländerkreises aussetzen lassen.

AN PRÄMIEN für unschädlich gemachte Fischotter und Fischreiher wurden seitens des Sächsischen Fischerei-Vereines in der Zeit von 1884—1898 nahezu 7000 Mark ausgezahlt. An den ersteren Fischräubern wurden 538, an Fischreihern 1200 und an Fischadlern 43 eingeliefert.

DIE LACHSFISCHEREI nimmt in den Fangstationen des Königreiches Sachsen einen erheblichen Aufschwung. Im verflossenen Jahre wurden in vier dieser Stationen Lachse in einem Gesammtgewichte von 4633 Pfund gefangen, ein Ergebniss, dass alle in früheren Jahren erzielten weit übertrifft.

IN SALZBURG wird der VII. österreichische Fischereitag im September d. J. abgehalten. Zur selben Zeit soll daselbst eine internationale Fischerei-Ausstellung veranstaltet werden. Auf dem Fischereitag selbst werden die von dem Comité, welches die Vorarbeiten für die Klärung der Abwasserfrage zu treffen hatte, gestellten Anträge zur Besprechung und Berathung gelangen.

DER CONSUM an Fischen belief sich in Paris im letztverflossenen Jahre auf 28 Millionen Kilogramm und an den verschiedensten Schalenthieren über 8 Millionen Kilogramm. In Anbetracht der Wichtigkeit der Fische und Krebse als Nahrungsmittel hat der Pariser Stadtrath eine Analyse des Fleisches beider Arten von Wasserbewohnern vornehmen lassen, welche das Ergebniss hatten, dass das Fleisch der Säugethiere und Vögel bezüglich des Eiweissgehaltes dem der Fische und Krebse nur um Weniges voransteht. Den geringsten solchen weist das fette Fleisch des Aales, den bedeutendsten das magere Hechtfleisch auf. Gering ist der Fettgehalt alles Fischfleisches, jenes des Aales ausgenommen, das in der Beziehung dem mageren Rindfleisch gleichzustellen ist.

SALMONIDENEIER können ohne Verwendung von Brutapparaten zur Ausbrütung gebracht werden. Die seit Jahren ganz und gar ausser Acht gelassene Methode ist höchst einfach und verdient, wie es bereits auch thatsächlich der Fall war, allgemeiner besprochen zu werden. Die erste Anregung zu derselben hat der Director der

kaiserlichen Fischzuchtanstalt im Elsass gegeben. Derselbe hat einen Eisbrutapparat construirt und schon im Jahre 1880 auf der Internationalen Fischereiausstellung in Berlin ausgestellt, seitdem ist aber dieser Apparat sowie die Methode der Ausbrütung von Salmonideneiern mit Hilfe desselben ganz und gar in Vergessenheit gerathen. Der betreffende Apparat gestattet es übrigens auch, befruchtete Salmonideneier Monate hindurch frisch zu erhalten, was namentlich für überseeische Sendungen derselben von der grössten Bedeutung ist.

ALPENSEEN, besonders wenn sie in ungewöhnlichen Meereshöhen liegen, werden als ganz ungeeignet zur Zucht von Fischen angesehen. Diese Meinung wurde in neuester Zeit durch die Thatsache widerlegt, dass in einem oder dem anderen solchen See Saiblinge, Salmo salvelinus, verschiedener Grössen gefangen wurden. Allerdings hat sich selbst die bedeutendste Grösse derselben unter dem Mittelmaass von Fischen gleicher Art, die der Bestockung anderer in der Ebene liegenden Gewässer angehörten, gehalten, allein die Verschiedenheit derselben gab doch den Beweis dafür, dass selbst in den höchstgelegenen Alpenseen der Saibling sich bis zur Laichreife entwickeln und thatsächlich daselbst auch vermehren kann. Nun entstand aber die Frage: Wovon ernähren sich die Fische in dem selbst im Hochsommer noch immer eisigen Wasser, das augenscheinlich keine niedere Fauna aufkommen lässt? Diese Frage hat durch angestellte Forschungen ihre Beantwortung gefunden, und zwar in einer äusserst überraschenden Art. Man hat nämlich die Ueberzeugung gewonnen, dass selbst in dem kältesten und über acht Monate des Jahres mit Eis bedeckten Wasser der höchstgelegenen Seen die für die Ernährung der Fische so hochwichtigen Cyclopiden, d. s. Krebsthierchen, in den erstaunlichsten Mengen vorkommen, und zwar in verschiedenen Arten, so dass es also den in den betreffenden Seen lebenden Fischen an Nahrung durchaus nicht fehlt. Da sich diese Cyclopiden auch im Winter in reichlichstem Maasse vermehren, so können selbst im Falle einer reicheren Bestockung mit Fischen diese nicht in Gefahr kommen, an Nahrungsmangel einzugehen. Dass aber die so viele Monate andauernde Kälte auf die Entwicklung der Fische von hemmendem Einfluss ist, das beweist das geringe Gewicht der selbst bis zur Laichreife entwickelten solchen, mögen sie dieser oder jener Art von Salmoniden angehören.

LITERATUR.

SCHACH-APHORISMEN und Reminiscenzen. Von Adolph Albin. Hannover (Hahn'sche Buchhandlung.) — Der Verfasser führt den Lesern da geistvolle, oft paradox erscheinende und doch sehr wahre Sprüche aus dem Schachleben vor; so seien z. B. einige davon erwähnt: »Nichts ist schwerer, als eine gewonnene Partie — zu gewinnen«, »Es gibt Spieler, die im Kritisiren sehr stark spielen und im Spielen sehr stark zur Kritik herausfordern«. Auch die Reminiscenzen und die Randbemerkungen zu verschiedenen gespielten Partien sind sehr interessant. Albin's Werkchen, das übrigens auch in Bezug auf Ausstattung überaus hübsch ist, kann daher jedem Schachfreunde auf's Wärmste empfohlen werden.

FRÜHLINGSSTÜRME. Roman von Nataly von Eschstruth. Leipzig (Paul List's Verlag) — Wiederum bekundet die Verfasserin ihre hohe, schon viel gepriesene dichterische Begabung. Ihr neuer, Seiner Hoheit dem Herzog Johann Albrecht, Regenten des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin, gewidmeter Roman »Frühlingsstürme« besitzt in harmonischem Zusammenwirken alle Eigenschaften, die den Dichter auszeichnen können. Der Inhalt ist durch den Titel treffend gekennzeichnet, er liest sich wie eine weite, tiefdurchdachte Ausführung des einleitenden Gedichtchens der Frau G. von Rochow, geborene von Pachelbl-Gebag:

Es tobt der Sturm durch Wald und Feld,
Zieht brausend seine Bahn,
Verkündet laut der ganzen Welt
Des jungen Lenzes Nah'n.
Und Baum und Strauch sind jäh erwacht
Nach langer, langer Winternacht!

So braust der Sturm auch durch das Herz,
Bis Schnee und Eis vergeht,
Und bis die Liebe nach dem Schmerz
In voller Blüthe steht,
Dann folgt auf Sturm und Winterleid
Des Herzens sel'ge Frühlingszeit.

Der Roman ist in zwei Theilen, überaus elegant und geschmackvoll gebunden.

GESAMMELTE ERZÄHLUNGEN von Adolf Pichler gibt seit einiger Zeit die noch ziemlich junge, aber sehr rührige belletristische Verlagshandlung Georg Heinrich Meyer's, Leipzig, heraus. Pichler ist wohlbekannt als einer der gewandtesten Schriftsteller Oesterreichs; seine Auffassung und typische Beschreibung bietet dem Leser unbeschreiblichen Genuss. Der Dichter beschäftigt sich hauptsächlich mit Tirol und den Tirolern. Seine Gestalten sind so recht nach der Natur gezeichnet, doch die Handlung ist keine wiedererzählte Begebenheit, sondern der Phantasie des Dichters entsprungen. Auch die Personen, die Pichler auftreten lässt, hat er zumeist nicht vor sich gehabt. Dennoch wurde vielfach in seinen Erzählungen die Wirklichkeit vermuthet. Der beste Beweis, wie lebendig und bestimmt der Geist des Dichters ist. Den ersten Theil der Sammlung seiner Prosaschriften bilden »Allerlei Geschichten aus Tirol« in zwei Bänden. Neueren Ursprungs sind die »Jochrauten«, auch zwei Bände, »Kreuz und Quer« und »Die letzten Alpenrosen«. Der Preis der sechs stylvoll und überaus vornehm ausgeführten Bände beträgt 18 Mark. Ein würdiges Gegenstück zu dieser ist die in demselben Verlag erschienene Sammlung der Schriften von Coloman Mikszath. Seine Erzählungen erfreuen sich in Ungarn ebensolcher Beliebtheit wie die Pichler's bei uns, und zwar höchst verdienterweise, da Mikszath — zwar in etwas anderer Art als Pichler — hervorragend schwungvoll schreibt. Die Originalsprache geht für den Deutschen allerdings verloren, doch ist die Uebersetzung so vorzüglich, dass sich dieser Mangel nicht fühlbar macht. Von Coloman Mikszath's ausgewählten Schriften sind in diesem Jahre bisher erschienen: »Das Gespenst in Lublau«, Uebersetzung von Andor von Sponer, »Intimes aus dem Menschenleben«, Uebersetzung von Josef Julian Graf Zamoyski, und »Die Cavaliere«, Uebersetzung wieder von Andor von Sponer. Druck und Papier der Werke sind von seltener Feinheit, ebenso die geschmackvollen Einbände.

CODEX AUSTRIACUS. Ein Gedenkbuch über Fürst und Volk in Oesterreich. Von P. von Radics. Dresden und Leipzig, 1899. (E. Pierson's Verlag.) Preis 3 Mark. — In diesem seinem neuesten geschichtlichen Werke bietet der um die Förderung der österreichischen Specialgeschichte bereits vielverdiente Verfasser in der ihm eigenthümlichen Gruppirung der Daten gründliche und in der Form fesselnde Bilder aus der Geschichte des österreichischen Herrscherhauses, namentlich im Hinblicke auf das traditionelle Verhältniss zwischen Fürst und Volk in Oesterreich; daher denn auch die Bezeichnung: »Codex Austriacus«, die dem Titel der ersten, unter Kaiser Leopold I. (1704) veranstalteten Sammlung von Gesetzen, Erlassen u. s. w der Herrscher des Hauses Habsburg für ihre österreichischen Länder entlehnt worden. Der Verfasser liess es aber bei dieser symbolischen Beziehung nicht bewenden, er lässt zugleich auch durch die sechs Abtheilungen seines interessanten Buches, gleichsam als rother Faden, die dem Inhalte jeder Abtheilung entsprechenden Auszüge und Citate aus dem »Codex Austriacus« hindurchziehen. Die Abtheilungen sind: »Justitia regnorum fundamentum« (der Wahlspruch Kaiser Franz II. auf dem Wiener Burgthore), die Gerechtigkeitsliebe der Habsburger behandelnd, »Forbitudini« (die Umschrift des militärischen Maria Theresia-Ordens), dem Heereswesen gewidmet, III. »Oekonomie und Commerz«, IV. »Litteris et artibus« (die Umschrift des von Kaiser Franz Josef I. gestifteten Ehrenzeichens für Kunst und Wissenschaft), die Förderung der Kunst und des Wissens durch die Dynastie Habsburg beleuchtend, und V. »Humanität und Reisen«, sie setzen je mit der Darstellung der bezüglichen Daten aus der Geschichte des Herrscherhauses ein und führen dieselben je bis auf Seine Majestät Kaiser Franz Josef I., während die Schlussabtheilung VI. »Viribus unitis« speciell der Schilderung des unvergleichlich innigen Verhältnisses zwischen dem besten der Fürsten Franz Josef I. und seinen Völkern gewidmet ist.

THEATER ETC.

IM CIRCUS BUSCH findet heute die Eröffnungsvorstellung statt. Ein Bericht über dieselbe folgt in der nächsten Nummer.

DAS COLOSSEUM erfreut sich fortgesetzt guten Besuches, ein Umstand, der in der Anziehungskraft ausreichend begründet ist, die das architektonisch vornehme Haus und die Güte des Gebotenen auszuüben geeignet sind. Die Productionen der Polo-Bicycle-Truppe stehen, wie im Vormonate, im Vordergrund des Interesses. Die Geschicklichkeit der vier Fahrer, auf der verhältnissmässig kleinen Bühne ihre Räder zu regieren, ist eine hervorragende. Doch sind Stürze unvermeidlich, und die Räder haben seltene Proben ihrer Widerstandsfähigkeit zu liefern. Augenblicklich ist Amerika um einige Punkte voraus. Die Entscheidung fällt in der kommenden Woche. Daneben erregen besonders die vorzüglichen Leistungen der aus sechs Mädchen bestehenden Parterregymnastikertruppe Dainel sowie Mr. Barnum mit seinen in Freiheit dressirten Doggen grossen Beifall. Zu erwähnen sind weiters die Brothers O. Brien am dreifachen Reck. Einer derselben führt u. A. aus der Riesenwelle einen Schwung vom ersten über das — nicht entfernte — Mittelreck hinüber zum dritten Reck und Abdrehen mit Doppelsalto aus. Der Gentleman-Jongleur Farini bietet hübsche Kunststücke im Genre des von früher hier bekannten Jongleurs Kara. Ein dunkelfarbiger Cubaner Namens Pablo Diaz producirt sich als Contorsionist an den Ringen. Die Excentric-Akrobaten Labakan und Omar geben ein sehr beifällig aufgenommenes gymnastisches Potpourri zum Besten. Wir nennen noch das graziöse schwedische Schwesternpaar Sandberg. Die Gesangsleistungen stehen diesmal erst in zweiter Reihe.

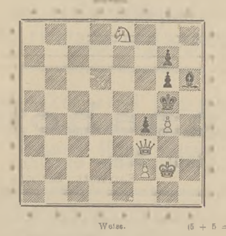
IM STADTTHEATER wurde am vergangenen Montag »Trab-Trab«, Localposse mit Gesang in drei Acten von A. Baumberg, zur Erstaufführung gebracht. Der Inhalt des Stückes ist vom Raimund-Theater her bekannt. Eine ehrsame Bürgersfrau will ihren Mann auf dem Trabrennplatze überraschen, findet dort Gefallen an dem Treiben und am — Spielen beim Totalisateur, geräth in arge Verluste und unangenehme Situationen und wird auf diese Weise dahin gebracht, die Vorliebe ihres Mannes und ihres Schwiegersohnes in spe für den Trabrennsport in ganz anderem, weit günstigerem Lichte als vorher zu erblicken. Diese etwas dürftige Handlung wird durch allerlei Beiwerk hübsch aufgeputzt. Namentlich der zweite Act, welcher auf dem Trabrennplatze selbst spielt, erzielte grosse Wirkung. Die Verfasserin hat da einige Spielertypen auf die Beine gestellt, welche von scharfer Beobachtungsgabe und nicht gewöhnlicher Gestaltungskraft zeugen. Gänzlich überflüssig war das wider den Willen der Verfasserin eingestreute, ebenso witzlose als übermässig langathmige Quodlibet, welches Fräulein Mayer am Schlusse des ersten Actes vortrug. Im Mittelpunkte der Darstellung stand Herr Froden, der als Sebastian Effenberger stets stürmische Heiterkeit hervorrief. Sehr gut spielten auch die Damen Striebeck und Nicoletti als dessen Gattin und Tochter und Fräulein Mayer als eine niedliche Kammerjungfer sowie Herr Rakowitsch, der als böhmischer Schneider wieder ganz in seinem Elemente war, und Herr Stöhr, welcher seine Doppelrolle als Emil Rehan und Trainer Rahn wirkungsvoll zur Geltung brachte. Er beherrschte den deutsch-englischen Dialect jedenfalls weit besser als Herr von Lenor, welcher mit dem Rennstallbesitzer Mr. Jones nicht viel anzufangen wusste. Dessen »Englisch« war eher ungarisch, jüdisch, kurz Alles, nur nicht — englisch! In kleineren Partien machten sich die Herren Bauer, Zwerenz, Horak und Röhrich angenehm bemerkbar. Das Stück, welches, wie man das im Stadttheater gewöhnt ist, sehr hübsch ausgestattet und gut inscenirt war, fand ungetheilten Beifall und dürfte viele Wiederholungen erleben. — Den vom Director Müller-Guttenbrunn mit so viel Verständniss inscenirten Classikerabenden

ward vorige Woche eine gute und würdige Aufführung von Goethe's »Iphigenie auf Tauris« angereiht. Man hat das griechische Schauspiel in Wien, seit die grosse Wolter, die berühmteste Iphigenie hierzulande, die Augen für immer geschlossen, nicht mehr gesehen. Fräulein Barsescu, die Heroine des Stadttheaters, ist heute die berufenste, ja die einzig mögliche Darstellerin griechischer Frauengestalten, und neben ihrer unvergleichlichen Hero zählt sie auch die edle Priesterin der Diana zu ihren besten Rollen. Fräulein Barsescu lieh ihr die hehre Plastik ihrer Erscheinung, den ganzen Reichthum ihrer Empfindung, ihr sonores, klangvolles Organ. Doch sollte sie sich hüten, wie sie es hier wiederholt gethan, ganze Sätze durch überhastetes Tempo unverständlich zu machen. Einen ihrer würdigen Partner fand sie in dem Orestes des Herrn Schmidt. Seine Darbietung war für uns ein neuer Beweis für unsere jüngste Annahme, dass der Schwerpunkt seines Talentes im classischen Drama liege. Was er bot, war echte Leidenschaft, und in der Wahnsinnsvision war er von eindringlicher Gestaltungskraft. Er sprach seine Rolle auch vortrefflich, nur manchmal zu laut. Gänzlich unzureichend war Herr Stöhr. Er fasste den Pylades als einen saloppen Griechenjungen auf, lachte und hüpfte, die ganze Figur war oberflächlich angelegt, ohne künstlerischen Ernst durchgeführt. Die Herren Nowak und Brüngger wurden dem rednerischen Theil ihrer Partien völlig gerecht. Die Decoration, den Hain vor dem Tempel der Diana darstellend, war sehr hübsch gestellt.

SCHACH.

Problem Nr. 1180

Von J. Kohnlein. (»Deutsche Schachzeitung.«)



Weiss. (5 + 5 = 10)

Weiss setzt in drei Zügen matt.

BRIEFKASTEN.

B. S. in Wien. — »Quadruple-Scull« ist ein Boot für vier Sculler, also ein Fahrzeug, in dem jeder Ruderer zwei Ruder handhabt. Diese Bootsgattung ist äusserst selten.

J. S. in W. — Derlei statistische Listen und Verzeichnisse sind im »Turfbuch 1898« enthalten, welches Sie in unserer Administration um den Preis von 8 fl. erhalten.

RITTM. v. E. in Breslau. — Mit Ausnahme von den aus Staatsmitteln dotirten Concurrenzen (Haider-Preis, Eger-Preis und Tepler Preis) sind alle Rennen in Karlsbad international.

A. B. in Wiener-Neustadt. — *Clifford* war in dem von *Duncan* gewonnenen St. Leger in Budapest 1893 Favorit zu dem Course von $1^1/_2$: 1. *Duncan* notirte in den Wetten 4 : 1.

E. SCH. in F. — Nach den allgemeinen Wettfahrbestimmungen des Deutschen Ruder-Verbandes darf die Länge der Bahn bei einem Rennen nicht unter 1800 Meter betragen. Drehpunkte sind womöglich zu vermeiden.

C. J. in Baden. — J. Ellis hat seinen ersten Sieg im Irlande in der Freudenauer Steeple-chase 1882 auf *Laurenzia* errungen. Ellis hat sich schon seit einigen Jahren ganz von seinem früher mit so grossem Erfolge ausgeübten Berufe zurückgezogen.

»JAGDFREUND« in G. — Nach der Wildschutzordnung vom 28. Hornung 1876 darf Schwarzwild nur in geschlossenen Thiergarten gehalten werden. Ausserhalb eines Thiergartens kann Jeder zu allen Jahreszeiten Schwarzwild ebenso wie z. B. Bären und Wölfe erlegen.

F. L. jun. in Wien. — Die Liste der heuer in Napagedl thätigen Deckhengste war in dem betreffenden Inserate in der Nr. 91 von 1898 enthalten. In der Nummer 101 von 1898 waren dann die Listen der zu den Napagedler Hengsten angemeldeten Stuten enthalten.

W. D. in München. — Die sechs Pferde, welche im Oesterreichischen Derby 1894 knapp vor dem Einbiegen in die Gerade zu Fall kamen, waren: *Douglas* (Reiter: W. Smith), *Kynast* (T. Busby), *Nem marad* (H. Huxtable), *Lustkandl* (J. N. Vinall), *Kozma* (S. Bulford) und *Fenegyerek II.* (R. Adams).

ERNST Z. in Wien. — Am 14. Juli 1889 war es, als in Wien die sogenannte »Strassen-Rudermaschine« im Kampfe gegen das Fahrrad vorgeführt wurde, und zwar von Louis Hoffmann, einem früheren Meisterruderer von Oesterreich. Die Maschine ist später niemals mehr bei uns in Anwendung gekommen.

BARON ST. in G.-W. — Gewiss ist bei einer sportlichen Veranstaltung die Zulassung eines Theilnehmers, der »hors concours« bleiben will, sehr unsportlich. Eine solche Theilnahme ist meist verletzend für die wirklichen Preisbewerber und soll in ernsten kundigen Fachkreisen nicht gestattet werden.

D. v. T. in Prag. — Sie haben ganz Recht. Die Pferde des Lord Falmouth liefen nicht stets unter seinem Namen, sondern zuerst unter dem Scheinnamen Mr. T. Valentine. — Die Versteigerung der Pferde des berühmten englischen Rennmannes und Züchters im Jahre 1884 ergab einen Gesammterlös von 111.880 Pfd. St.

GF. P. E. in Dresden. — Der betreffende Ausspruch lautet: »If *Ormonde* had never been bred, *Minting* would have been thought the horse of the century.« *Minting* war auch thatsächlich das einzige Pferd, welches *Ormonde* zum Strecken gebracht hat, und zwar in den Hardwicke Stakes 1887, welche *Ormonde* erst nach härtestem Kampfe mit einer Halslänge gegen *Minting* gewinnen konnte.

GRAF M. E. in S. — Die Bücher über mathematische Spiele und Probleme, welche wir kennen, sind die folgenden: »Unterhaltende Probleme und Spiele in mathematischer Beleuchtung« von Dr. W. Grosse, Leipzig 1897, dann »Magische Quadrate« von Scheffler, endlich das grosse vierbändige Werk »Recréations mathématiques« von Ed. Lucas, erschienen bei Gauthier-Villars in Paris.

S. G. in Graz. — Die Periode der Siege französischer Pferde im Grossen Preis von Baden dauerte von 1888 bis 1892. Die aus Frankreich stammenden Sieger in diesem Jahre waren der Reihe nach *Waverley*, *Tantale*, *Yellow*, *Le Capricorne* und *Perdican*. *Tokio* gehörte, als er dieses Rennen gewann, der Compagnie Matchless, lief aber in den Farben des Herrn Richard Wahrmann.

T. H. in Wien. — Sie haben recht bescheidene Wünsche, Sie wollen blos die genaue Rennlaufbahn von zwölf Pferden. Wir können Ihrem Ansuchen aus Zeit- und aus Raummangel nicht entsprechen und geben Ihnen nur den guten Rath, sich die in den letzten zehn Jahren erschienenen Turfbücher von Victor Silberer zu kaufen. In diesen Büchern finden Sie Alles, was Sie wissen wollen.

F. S. in Bromberg. — *Sarkantyu* hat als Zweijähriger nur in Verkaufsrennen theilgenommen. Er gehörte ursprünglich dem Herrn Caspar von Geist, wurde nach seinem Siege am 25. October in Wien um 4000 K. von Herrn Andor von Pechy, nach seinem Erfolge am 3. November in Wien um 3500 K. von Mr. Five, und schliesslich im Laufe des Winters freihändig von Mr. Green gekauft.

»SCRUTATOR« in Budapest. — *The Fawn* stammt von Pero Gomez—Gazelle, v. The Drake—Lady Lawrence, v. Turnus—Restoration, v. Recovery. *Hawkstone* ist gezogen von Hermit—Anonyma, v. Stockwell—Miss Sarah, v. Gladiator. Der vom Jockey-Club für Oesterreich in zwei Theilen herausgegebene Jahres-Rennkalender für 1898 kostet 5 fl., der gesammelte Wochen-Rennkalender 1898 dagegen 15 fl.

»RADFAHRER« in W. — Gewiss, in Ungarn sind Strassen-Radrennen eigentlich verboten. In § 11 der Circularverordnung des königlich ungarischen Ministeriums des Innern vom 3. Juni 1897, betreffend die Regelung des Radfahrens, heisst es nämlich: »Auf öffentlichen Strassen sind Aufführungen, welche als Productionsfahrten gelten können, verboten.« Trotzdem aber werden Strassen-Wettfahren abgehalten.

ROBERT T. in Bukarest. — Sie irren, denn der letzte Wettbewerb um den America-Pokal fand nicht 1893, sondern im September 1895 statt. Der »Defender« schlug damals seine englische Gegnerin »The Valkyrie« zweimal, worauf diese den Kampf aufgab. Im Jahre 1893 existirte noch gar kein »Defender«, sondern es war die amerikanische Yacht »Vigilant«, welche den Sieg über eine andere »Valkyrie« heimbrachte; übrigens war auch sie Eigenthum des Syndicates unter dem Vorsitze des Mr. C. O. Iselin.

P. R. in Triest. — Eine Radtour von Triest nach Pola ist wohl nicht besonders empfehlenswerth, erstens weil die Bewältigung der nur mittelguten, aber sehr bergigen Strasse viele Mühe verursacht, zweitens weil in den am Wege liegenden Dörfern nur eine recht mangelhafte Verpflegung möglich ist. Die einzuschlagende Route wäre Triest—Zaule—Scoffie—Covedo—Bresovitza—Portole—Montona—Caroiba—Pisino—Gimino—St. Vincenti—Roveria—Dignano—Pola; die Länge dieser Strecke ist 120.7 Kilometer.

H. S. in W. — Im Jahre 1896 war C. Jöns der erfolgreichste Rennfahrer in Deutschland, er gewann 40 erste Preise. Ihm folgte in der Liste der Rennfahrer als Nächster Willy Arend vor Michael Herty und O. Breitling. 148 Fahrer hatten mehr als zwei erste Preise, 195 weitere Fahrer mindestens einen ersten Preis errungen. 967 Fahrer gewannen als Placirte Preise. Im Ganzen haben also im Jahre 1896 auf deutschen Bahnen 710 deutsche Rennfahrer Preise gewonnen, zu welchen dann noch 103 Ausländer als Preisträger kommen.

P. von K. in O.-Fr. — Der im Hochgebirge zu verwendende Schweisshund muss geschmeidiger und schlanker sein als jener, der für die Ebene bestimmt ist. An seine Ausdauer werden unbedingt grössere Anforderungen gestellt, und wenn von einem Ungehorsam bei dem Hunde der Ebene selbstverständlich keine Rede sein kann, so hat doch der Hochgebirgsschweisshund in Bezug auf Gehorsam noch mehr zu leisten als der Erstere. Ein Wink — und ohne jedes Zögern muss der Schweisshund des Gebirges ruhig auf der Fährte nachziehen und je nach der augenblicklichen Situation seinen Obliegenheiten genügen.

O. F. in St. — Dass von einem Rehbock ein menschliches Wesen angefallen wird, ist zwar etwas Seltenes, aber es ist immerhin schon dagewesen. Wir entsinnen uns, dass vor fünf oder sechs Jahren in dem preussischen Dorf Krekollen eine Bäuerin von einem Bock sogar tödtlich verletzt wurde. Jene Frau hatte sich in einen Wald unweit vom Dorfe begeben, um die dort sehr zahlreichen Blaubeeren zu pflücken. Plötzlich sprang aus dem dichten Gebüsch ein Rehbock auf sie los, bearbeitete sie mit seinem Gehörn und brachte ihr auf diese Weise lebensgefährliche Verwundungen bei. Als auf die Hilferufe der Frau Leute herbeikamen, ergriff der Bock die Flucht.

S. v. N. in Wien. — Nachstehende Tabelle enthält die Namen und die Startpreise aller jener englischen Derbysieger, welche als Favorits gestartet sind:

Jahr	Name des Pferdes	Startpreis	Jahr	Name des Pferdes	Startpreis
1780	Diomed	6 : 4	1836	Bay Middleton	7 : 4
1783	Saltram	5 : 2	1841	Coronation	5 : 2
1784	Sergeant	3 : 1	1843	Cotherstone	13 : 8
1788	Sir Thomas	6 : 5 auf	1848	Surplice	pari
1789	Skyscraper	7 : 4 auf	1851	Teddington	3 : 1
1790	Rhadamanthus	5 : 4	1853	West Australian	6 : 4
1792	John Bull	6 : 4 auf	1855	Wild Dayrell	pari
1795	Spread Eagle	5 : 2	1859	Musjid	9 : 4
1798	Sir Harry	7 : 4	1865	Gladiateur	3 : 1
1800	Champion	13 : 8	1866	Lord Lyon	6 : 5 auf
1801	Eleanor	11 : 8	1869	Pretender	5 : 4
1807	Election	3 : 1	1875	Galopin	2 : 1
1810	Whalebone	5 : 2	1880	Bend Or	2 : 1
1813	Smolensko	pari	1885	Melton	15 : 8
1814	Blücher	5 : 2	1886	Ormonde	9 : 4 auf
1819	Tiresias	2 : 1	1888	Ayrshire	6 : 5 auf
1821	Gustavus	2 : 1	1889	Donovan	11 : 8 auf
1823	Emilius	pari	1891	Common	11 : 10 auf
1825	Middleton	7 : 4	1893	Isinglass	9 : 4 auf
1830	Priam	4 : 1	1894	Ladas	9 : 2 auf
1832	St. Giles	3 : 1	1897	Galtee More	4 auf
1834	Plenipotentiary	5 : 2			



K. u. k. Hof- und Kammer-Schneider

JOSEF FISCHER

WIEN
I. Lobkowitzplatz Nr. 1.

BERLIN W.
Französ. Strasse Nr. 1.

Specialist

Amazonen- und Bicycle-Costumes.

Eisenmöbelfabrik und Eisengiesserei

Jos. & Leop. Quittner

WIEN, IX. Michelbeuerngasse Nr. 6
und Galgócz-Lipotvar, Ungarn

Übernehmen complete Einrichtungen von Villen, Schlössern u. Hotels.

Preiscourante auf Verlangen franco.



M. LORENZ & SOHN

„ZUM MOHREN“, I. Bauernmarkt 18.

Neuheiten in gemusterten Stutzen, Baumwoll- und Schafwoll-Sweater und Sporthandschuhen.

Echte Prof. Jäger-Normal-Wäsche.

Billige Preise.

Generalvertretung und Versandtort

BIERBRAUEREI G. PSCHORR

in München

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preussen.

Franz Lipp & Julius Geduldig

Wien, I. Jasomirgottstrasse Nr. 3/5.

Telegramm-Adresse: Pschorr Wien. Telephon Nr. 1819.

Neuartiges Koch-Geschirr.



Patentirt in allen Staaten. Vielfach prämiirt. **50% Ersparniss an Brennmaterial — verkürzte Kochzeit.** Bessere Qualität des Gekochten. Eingeführt bei der kaiserlichen Hofküche in Wien, der k. k. österr. Armee, in Anstalten, Restaurationen, bei Privaten etc.

Zu haben in allen Haus- und Küchengeräthe-geschäften.

Centrale bei den Patentinhabern

Brüder Wohl, Wien, VI. Mittelgasse Nr. 22.

Prospecte gratis und franco.



Zu haben in unserer Filiale:
Wien. I. Kohlmarkt 20.

Wiener Porzellan-Manufactur Jos. Böck, Wien. Wiedner Hauptstrasse Nr. 25/27

Specialität: Service mit Dessins oder Monogrammen.

Täglich Abends

CONCERT im „St. Annahof“

dem grössten und glänzendsten Local der Stadt.

Anfang: ½8 Uhr. Eintritt: 30 kr.

Motor-Zweiräder

(Werner Freres).

Motor-Dreiräder „ATTILA“.

Anhangewagen

für 2 Personen.

Automobil-, Luxus- u. Lastwagen

in jeder Ausführung von 3—12 Pferdekräften.



Englische Fahrräder

The Rover Cycle Co. Limited Coventry.

GENERAL-VERTRETER
für
Oesterreich-Ungarn:

M. JOLLES

WIEN

I Hoher Markt Nr. 12

NESSELSDORFER WAGENBAU-FABRIKSGESELLSCHAFT

NESSELSDORF. k. k priv. Wagenfabrik Schustala & Co. **MAHREN.**

P. T.

unsere geschätzten Kunden darauf aufmerksam zu machen, dass unsere Constructeure, welche wir während der Wintermonate nach

PARIS

NEUESTEN TYPEN

LUXUSWAGEN

zu studiren, speciell eine

AUTOMOBILS

ausserordentlich geschmackvolle und leichte Type

HALBGEDECKTEN WAGEN (MYLORDS)

mitgebracht haben, die wegen ihrer Eleganz und Vornehmheit nicht verfehlen werden, besonderen Anklang zu finden. Durch unsere maschinellen und technischen Einrichtungen sowie ein zahlreiches Personale — unser derzeitiger Arbeiterstand beträgt 1600 Mann — sind wir in der Lage, Bestellungen in kürzester Frist zu effectuiren.

Für Reparaturen, alle Arten von Abänderungen etc. empfehlen wir unsere

Reparatur-Werkstätte in Wien

III. Untere Weissgärberstrasse 8—10.

FILIALEN:

WIEN — BERLIN — BRESLAU
LEMBERG — RATIBOR — CZERNOWITZ



Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien.